Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 1. Oktober 1856** **Nr. 459.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremdenblattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.	Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.	Nikolaistraße 71, bei Herren Junck u. Comp.	Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.	Schweidnitzerstraße 36, bei Hrn. Stenzel u. C.
Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.	Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.	Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.	Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.	Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Albrechtsstraße 27, bei Herrn Lauterbach.	Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.	Oderstraße 16, bei Herrn Mirisch.	Ring 60, bei Herrn Julius Stern.	Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H. G. Reimann.
Albrechtsstraße 40, bei Herrn Spring.	Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.	Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.	Ring (Buttermarkt) 4, bei Herrn Heiber.	Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.	Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.	Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.	Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Herrm. Floeter.	Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Bürgerwerder, Wassergasse 1, bei Hrn. Rösner.	Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn Fedor Riedel.	Ohlauerstraße 65, bei Herrn Jacob.	Sandstraße 1, bei Herrn J. E. Sturm.	Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, bei Herrmanns Ww.	Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.	Ohlauerstraße 75, bei Herrn Habelt.	Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.	Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, b. Herrn Schwarzer.	Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.	Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.	Schmiedebrücke 55, bei Herrn Treutler.	Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.	Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.	Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.	Schmiedebrücke 43, bei Herrn Lüke.	Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Gräbschner Straße 1 a, bei Herrn Junge.	Neumarkt 12, bei Herrn Müller.	Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.	Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.	Weißgerbergasse 49, bei Herrn Einicke.
Heiligegeiststraße 15, bei A. W. E. Klein.	Neumarkt 30, bei Herrn Titze.	Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.	Schmiedebrücke 34, bei Herrn Kaellner.	Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt"** und das **„Gewerbe-Blatt"** entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 30. Septbr. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 4 Uhr 30 Minuten.) Still, aber fest. — Staatsschuld-Scheine 83½. Prämien-Anleihe 113. Schlesischer Bank-Verein 102½. Comm.-Antheile 125½. Köln-Minden 150½. Alte Freiburger 169. Neue Freiburger 151. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53¾. Mecklenburger 53½. Oberschlesische Litt. A. 194. Oberschlesische Litt. B. 174½. Alte Wilhelmsbahn 168. Neue Wilhelmsbahn 145. Rheinische Aktien 110. Darmstädter, alte 141½. Darmstädter, neue 127½. Dessauer Bank-Aktien 104. Oesterreichische Credit-Aktien 163¾. Oesterreichische National-Anleihe 78¾. Wien 2 Monate 94½.

Wien, 30. September. Credit-Aktien 332. London 10 Fl. 11 Xr.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 26. September. Kaiser Napoleon schenkte als Zeichen der Erkenntlichkeit für die päpstliche Vertretung bei der Taufe des Prinzen Sr. Heil. dem Papste ein kostbares Porzellantaufbecken von Sevre und einen ausgezeichnet schönen Gobelinteppich.

Mailand, 27. September. Der Municipalrath bestimmte 300,000 Lire für die bevorstehenden Festlichkeiten.

Triest, 29. September. Das k. k. Geschwader unter dem Befehle des Schiffskapitäns Baron Bourguignon hat, von Smyrna kommend, gestern Abends in der Bucht von Muggia Anker geworfen; es besteht aus den Fregatten: „Schwarzenberg" und „Venus", den Korvetten: „Carolina" und „Diana", den Briggs: „Pylades" und „Huszar".

Breslau, 30. Septbr. [Zur Situation.] Die Ereignisse sind im Werden, deshalb überall noch keine feste Gestaltung, überall verschwimmende Umrisse und überall Unklarheit und Unsicherheit des zuschauenden Publikums in der Beurtheilung der Lage der Dinge. Der österreichische Diplomat, Baron v. Hübner, reist von Neapel nach Wien, der österreichische Gesandte am neapolitanischen Hofe, reist umgekehrt von Wien nach Neapel; — der französische Courier, der das Ultimatum nach Neapel bringen soll, spaziert noch ruhig auf den Boulevards zu Paris, und der englische findet den Weg über den Kanal nicht (Andere träumen: das Ultimatum sei schon überreicht und wahrscheinlich durch die neu eingerichtete Taubenpost überbracht worden) — die französische Flotte liegt ungeduldig zu Toulon, die englische nach Neapel bestimmte Eskadre scheint ganz verschollen, die österreichische Flotille (8 Kriegsschiffe) ist bei Malta gesehen worden und die sardinische wird durch eine respektable Zahl an Zeitungs-Enten nach dem Golf von Neapel geschleppt. — England möchte gern energisch sein, es hebt die Hand zum Schlage — Frankreich möchte nicht gern energisch sein, seine Hand muß sich aber mit erheben, da sie durch die blutgetaufte Allianz mit der britischen Faust eng verkettet ist, sie hindert aber letztere durch ihr Gewicht, daß sie nicht weiter zum Schlagen aushole, und durch ihre Unbiegsamkeit dient sie als Stütze, so daß jene nicht zerstörend auf das bedrohte Neapel herabfallen kann — Oesterreich vermittelt durch Diplomaten und Schiffe — die Flotten werden sich vereinigen (wenn es nämlich dazu kommt), nicht, um Neapel zu bombardiren, sondern um sich gegenseitig zu überwachen. Hier also ein Bündniß, das neuerdings nur geknüpft zu sein scheint, um den Anderen nicht thun zu lassen, was er will, da ein Vermittler in Helm und Küraß, und über dieser Gruppe schwebt die neue russische Circular-Note, für England ein Aerger, für Frankreich ein rettender Engel, denn sie giebt Veranlassung, die Energie noch mehr abzuschwächen. — So die augenblickliche Sachlage in der neapolitanischen Angelegenheit.

Die neuenburger Frage ist einfacher und noch nicht mit dem dicken Gewebe diplomatischen und politischen Gespinnstes umwickelt als andere Fragen von europäischer Wichtigkeit. Auf der Seite Preußens das Recht, auf der Seite der Schweizer Prahlsucht, die häufige Gefährtin des Unrechts. Preußen will Schonung für Die, welche nichts weiter gethan haben, als daß sie ihrem rechtmäßigen Herrn einen Dienst erweisen wollten — die Schweiz weist das mit großer Mäßigung gestellte Verlangen zurück und will in keckem Uebermuthe: daß Europa das langjährige Eigenthum seinem rechtmäßigen Herrn nehme und Neuenburg als integrirenden Bestandtheil der Schweiz und als unabhängig anerkenne. Diese Keckheit wird ihre Früchte tragen. — Die Sache soll auf einer neuen pariser Konferenz erledigt, und zwar nicht erst entschieden werden, auf welcher Seite das Recht ist, sondern daß der andere Theil sich in das, was Recht ist, fügt.

Mehr Schwierigkeit wird auf dieser pariser Konferenz (vorausgesetzt nämlich, daß sie wirklich zu Stande kommt) die orientalische Frage: über Vereinigung der Donaufürstenthümer bereiten, da hier zu viele verschiedene Interessen im Konflikt sind, als daß an eine rasche und allseitig zufriedenstellende Ausgleichung zu denken wäre. Von einer Seite wenigstens wird man den entschiedensten Widerstand gegen jede Entscheidung finden, welche nicht der einmal adoptirten Politik entspricht, und dieser entschiedene Widerstand wird von Oesterreich geleistet werden. Die neuesten Nachrichten, welche die offizielle „Preuß. Corr." aus Jassy gebracht hat, besagen: daß die österr. Truppen nicht daran dächten, die Donaufürstenthümer zu verlassen, trotzdem Rußland neuerdings nachgegeben und die Grenzregulirungsstreitigkeiten beendigt sind. Die österr. Truppen scheinen also die Bestimmung zu haben, daß sie nicht allein die Wächter für die genaue Ausführung des pariser Friedensvertrages sein, sondern auch den österreichischen Plänen in Betreff der Organisation der Donaufürstenthümer den gehörigen Nachdruck geben sollen.

Wenn einige Journale glauben, daß auch die spanische Frage auf der beabsichtigten pariser Konferenz entschieden werden solle, so sind wir nicht der Ansicht; sie dürfte leicht den versammelten Diplomaten unter den Händen entschlüpfen, und ehe die Staatsmänner sich bedächtig den Stand der Dinge zu Madrid klar gemacht hätten, dürfte er dort bereits wieder eine ganz andere Gestalt gewonnen haben. Die spanische Frage ist wirrer als der gordische Knoten, sie läßt sich nicht einmal durch das Schwert lösen.

Preußen.

8 **Berlin,** 29. Sept. Es scheint, als ob in der Donaufürstenthümer-Frage das Kabinet der Tuilerien der Union nach wie vor gün-

---

§§ **Breslau,** 30. Septbr. [Theater.] „Das goldene Kreuz", welches gestern „neu einstudirt" gegeben wurde, ist eine jener netten französischen Kleinigkeiten, in denen es ohne eine tüchtige Portion Sentimentalität und unwahrscheinlicher Begegnisse nicht abgeht. Unleidlich, wenn sie blos mittelmäßig gespielt werden, gewähren sie bei angemessener Besetzung eine Stunde heiterer Unterhaltung, und so kam es, daß auch „das goldene Kreuz", Dank dem raschen Zusammenspiel der Damen Weiß (Christine) und Göthe (Therese), so wie der Herren Lebrun (Gautier), Weiß (Bottin) und Pauffler (Francis), mit großem Beifall aufgenommen wurde. Bei künftigen Wiederholungen dürfte eine Kürzung des 2ten Aktes nicht unangemessen erscheinen, und Herr Lebrun giebt dann hoffentlich auch den Herzen stürmenden Sergeanten der großen Armee etwas leichter und gefälliger, als das erstemal geschah. Auch ist es in der sehr wirksamen Schlußscene weder nöthig noch macht es einen angenehmen Eindruck, wenn Kapitän und Sergeant beim Wiedersehen einander bis zum Heiserwerden überschreien. Auf der Bühne muß der Ausdruck des Entzückens nie solche Dimensionen annehmen, um die Stimme des Schauspielers zu gefährden. Herr Pauffler, ein neu engagirtes Mitglied der hiesigen Bühne, wie es scheint, half sich in seiner merkwürdigen Phantasie-Uniform mit ziemlichem Geschick durch seine Rolle und wird für zweite Liebhaberpartien recht gut zu verwenden sein. — Die auf das Lustspiel folgende Aufführung des Ballets „des Malers Traumbild" bewies abermals, daß bis jetzt die Theaterverwaltung mit dem Engagement der Frl. Starke und Pourchet und des Herrn Ambrogio das beste Geschäft gemacht habe. Nur Schade, daß das Ballet auf einer Bühne, wie der unsrigen, immer nur eine untergeordnete Bedeutung haben kann und für sich allein nicht im Stande ist, das Publikum für anderweitige Lücken schadlos zu halten. Daraus wollen wir übrigens der Verwaltung nicht den geringsten Vorwurf machen, da uns sehr wohl bekannt ist, daß seit Wochen keine Anstrengungen gescheut worden sind, sowohl das Opern- als das Schauspiel-Personal ohne Scheu vor namhaften Opfern zu vervollständigen. Wenn dies bis jetzt nur sehr theilweise gelungen ist, so liegt das weder an dem guten Willen noch an dem Geschick der mit der augenblicklichen Leitung Beauftragten, sondern lediglich an der Ungunst der Umstände. Abgesehen davon, daß die langwierige Krankheit des Dr. Nimbs weiter aussehende Unternehmungen unrathsam machte, blieb es nach dem Tode desselben eine Zeit lang sogar unentschieden, ob seine Erbin das Risiko der weitern Verwaltung selbst übernehmen oder die Pacht gegen eine bestimmte Kaufsumme an einen Andern abtreten würde. Nachdem auf diese Weise die für neue Engagements kostbarste Zeit verflossen war, erklärte sich endlich, wie seiner Zeit in diesen Blättern bereits mitgetheilt wurde, Herr Stadtrath Friebös zur Führung der Theaterverwaltung, ob als Pächter oder als Bevollmächtigter der Frau Dr. Nimbs, wissen wir nicht, bereit, und so steht das Provisorium heute noch, da außer der Genehmigung der Regierung auch die Einwilligung der Aktionäre und, irren wir nicht, des ehemaligen Compagnon's des verstorbenen Dr. Nimbs zur Realisirung der beabsichtigten Arrangements nöthig ist. Wer sich nur einigermaßen um Theaterverhältnisse kümmert, wird sich nicht wundern, daß unter solchen Verhältnissen bis jetzt unsere Bühne für die bevorstehende Wintersaison weniger gut vorbereitet ist, als das Publikum zu wünschen ein Recht hat. Die vielen Gäste beweisen hinlänglich, daß man den Wünschen des Publikums noch in der zwölften Stunde gerecht zu werden sucht, und eben so wenig hat man es an Bemühungen fehlen lassen, einen tüchtigen technischen Direktor für die Bühne zu gewinnen. Was nun auch das Resultat aller dieser Unternehmungen und Verhandlungen sein möge, so liegt doch vor Allem eine Endentscheidung über die künftige Leitung des Theaters eben so sehr im Interesse der Kunst als des Publikums.

Theatralische Erinnerungen
von Ludwig Meyer.

I.

Es war im Jahre **1823**, als ich bei der Gesellschaft der Herren Hintze und Gerstel in Brandenburg a. d. Havel mich engagirt hatte.

Zu jener Zeit waren die reisenden Gesellschaften noch in einer andern Verfassung als heut zu Tage, und es gab deren verschiedene, welche mit den Kräften, die sich jetzt bei **sehr** bedeutenden Stadt- und vielen Hoftheatern finden, dreist in die Schranken treten konnten und bei einem Kampf mit diesen sicher nicht unterlegen wären. — Die reisenden Gesellschaften von Huray für Königsberg, Tilsit, Insterburg 2c., Schröder für Danzig, Elbing, Marienwerder, Lobe und Vogt-Groche in Schlesien, die Frau Lautner in Frankfurt a. d. O., Bromberg, Dietrich in Westfalen, Hintze und Gerstel in Brandenburg und der Mark hatten sich der allseitigsten Anerkennung der Behörden und des Publikums zu erfreuen. — Man kannte damals die ††† Sommertheater noch nicht, die vorgenannten Gesellschaften standen auch nicht etwa in dem Range dieser neuen theatralischen Vergnügungsorte, die jetzt der Kunst so viel Unheil bereiten, sondern hatten sich einer energischen Leitung zu erfreuen, und bereiteten dem Publikum der Provinzialstädte künstliche Genüsse, die jetzt dort nicht mehr zu finden sind, die bedeutendsten Notabilitäten des dresdner und berliner Hof-, der breslauer, hamburger, frankfurter a/M. Stadttheater erschienen bei ihnen als Gäste, und heut noch leben in Wien, Berlin, Dresden 2c. Herren der Bühnen, welche sich die ersten Sporen bei diesen reisenden Gesellschaften erworben haben.

Das Theater zu Brandenburg befand sich unter Leitung der Herren Hintze und Gerstel in dem blühendsten Zustande. — Herr Gerstel war ein vorzüglicher Charakterspieler und ausgezeichnet in fein komischen Rollen; Her Hintze ein Komiker comme il faut, Herr Maske ein trefflicher Vater, dessen Tochter eine vorzügliche Soubrette (noch heut als Mad. Lafrenz der Liebling des schweriner Publikums im Fache der komischen Alten), Herr Weinkauf gesetzter Held, Mad. Löhning Heldinnen, Herr Blume und ich jugendliche Liebhaber, Held und Bonvivant. Das Dekorations- und Maschinenwesen, dem der vorzügliche Maschinist und Maler Förster vorstand, war glänzend und befriedigte selbst höhere als Provinzial-Ansprüche.

Neben dem Theatergebäude stand ein kleines einstöckiges Haus und in der Parterre-Wohnung desselben hatte sich der Uhrmacher Naundorf etablirt. Dieser Mann war kein anderer als das einige Jahre später als — — — Kronprätendent von Frankreich unter dem Namen Ludwig XVII. erstandene Individuum.

Zu jener Zeit gingen seine Pläne wohl noch nicht so weit, er begnügte sich mit den Erträgnissen seines Uhrmacher-Geschäftes, wenigstens ließ er nie ein Wort fallen, welches eine Andeutung über seine zukünftige Unternehmungen enthielt, niemals hörte man ihn selbst in den vertrautesten Gesprächen sich des illüstern Titels bedienen, den er sich später anmaßte, und kein Mensch in Brandenburg hatte eine Ahnung davon — — — den legitimen Herrscher Frankreichs (!!!) als Mitbürger in den Mauern der alten Chur-Stadt zu wissen. — Dennoch schien er auch damals schon weitreichende Projekte entworfen zu haben und bemüht zu sein, sich die Geldmittel zu verschaffen, deren er sehr bedürftig war, zum Gelingen seiner verborgenen Absichten, und die ihm damals natürlich noch nicht von Seiten der rein legitimistischen Partei in Frankreich zufließen konnten, wie dies später in reichlichem Maße der Fall war.

Eines Tages besuchte ich meinen Kollegen W. (einen gebornen Koburger), der, ehe er der Fahne Thaliens gefolgt, ein sehr geschickter Graveur gewesen, und noch jetzt mitunter zum Vergnügen diese Kunst betrieb. — Ich fand ihn eifrig beschäftigt das Wappen eines preuß. Thalers in Stahl zu stechen. Ein Stempel mit dem Brustbilde des Königs war schon fertig und stand frei und offen auf dem Arbeitstisch.

Im hohen Grade verwundert fragte ich ihn: „Was soll denn das bedeuten, lieber W.? Haben Sie etwa einen Auftrag aus der königl. Münze?" Er entgegnete mir mit der größten Unbefangenheit: „Mein lieber Freund, das sind so meine kleinen Nebenverdienste, die ich gar wohl als Familienvater brauchen kann. Denken Sie sich, der Naundorf drüben (W. wohnte schrägüber dem Theater), hat eine prächtige Idee! Er läßt durch mich diese Platten eines preuß. Thalers stechen, sie dann in Silber ausprägen, um ein Gehäuse daraus anfertigen zu lassen, in welches er ein ganz flaches Werk bringt, und verspricht sich von diesem Unternehmen goldene Berge."

flig gestimmt bliebe, als ob ferner die Lösung der Angelegenheit auf das Energischste in Angriff genommen werden solle, denn es tritt schon in ganz kurzer Zeit die Kommission in Bukarest zusammen, ohne erst die Räumung der Provinzen von den österreichischen Truppen abzuwarten. Die Nachricht der „Preußischen Correspondenz“ in Betreff der Abtretung Bolgrads an die Moldau (s. Nr. 375 dieser Ztg.) hat hier in manchen Kreisen überrascht, ohne daß man sie ernstlich in Zweifel zu ziehen Miene machte.*) Rußland scheint der kleinlichen Hindernisse, welche einem endgiltigen Regeln all' dieser Fragen untergeordneter Bedeutung von gewisser Seite entgegen gestellt werden, müde zu sein, und dennoch weiß man nicht recht, ob man dieser fortdauernden Nachgiebigkeit den angeführten Grund wirklich unterlegen darf. Herr v. Kisseleff, welcher jetzt erst von St. Petersburg abreist, möchte vielleicht ganz andere Instruktionen nach Paris mitnehmen, als wenn seine Abreise am 16. erfolgt wäre, wie dies anfänglich bestimmt war. — In Betreff der dänischen Verwickelungen erklärt man den Rücktritt des Ministeriums aus einem Umschwunge, welcher in der Anschauungsweise des Königs eingetreten sein soll; es ist mir nicht gelungen, diese Auslegung bestätigt zu hören; sicher ist nur, daß die Reise und die Mission des Hrn. v. Bülow als gescheitert zu betrachten sind. — Die „Berliner Börsenzeitung“ glaubt sich in der Lage, die Nachricht von der eingereichten Demission des Generals v. Gerlach als eine „gegründete“ bezeichnen zu können; nähere darüber eingezogene Erkundigungen stimmen keineswegs mit dieser Version überein.

Auch heut ist der Prozeß gegen den früheren Redakteur der „Patriotischen Zeitung“, Herrn Lindenberg, noch nicht entschieden worden; das Ausbleiben eines Hauptzeugen hat die Vertagung des Termines nothwendig gemacht, jedoch soll heut Nachmittag Herr L. gegen Kaution — ich kenne die Summe nicht — seiner Haft entlassen worden sein. (Vergl. unten den Artikel Potsdam.)

Das Verbot der augsb. „Allg. Zeitung“ macht natürlich noch viel von sich sprechen; es scheint, als ob die ganze Art und Weise, wie dieses Blatt Oesterreichs Politik auf Kosten Preußens seit langer Zeit über Gebühr herausstrich und prinzipiell feindlich auftrat, die Veranlassung zu dieser Maßregel gewesen sei. — Der Gen. Graf Benkendorf ist heut Früh hier angekommen und im russischen Palais abgestiegen; es heißt, daß der General schon heut seine Reise nach Stuttgart fortsetzen werde.

C. B. **Berlin,** 29. Sept. Es wird in den betreffenden Ministerien über Besteuerung der industriellen Gesellschaften berathen, doch ist die Nachricht, daß es sich um eine den nächsten Kammern zu machenden Vorlage handele, jedenfalls verfrüht. Bis jetzt hat selbst über die unerläßlichsten Vorfragen eine Verständigung noch nicht stattgefunden, und jedenfalls wird die Regierung nicht eher mit einer Gesetzesvorlage vor die Kammern treten, als bis sie die kaufmännischen Korporationen über die Angelegenheit gehört hat.— Der Bau der neuen Börse in dem für diesen Zweck angekauften Garten hinter dem Hause Burgstraße Nr. 25 bleibt vorläufig noch ausgesetzt, da sich ergeben hat, daß das angekaufte Grundstück nicht den erforderlichen Raum darbietet und demnach zuvörderst über den eventuellen Ankauf der angrenzenden Häuser der neuen Friedrichsstraße Beschluß gefaßt werden muß. In das gegenwärtige Lokal am Lustgarten kehrt die Börse jedenfalls nicht wieder zurück, da der Vertrag mit dem Besitzer des Diorama eine Benutzung desselben für 3—4 Jahre voraussetzen läßt. Der Abbruch des alten Gebäudes erfolgt höchst wahrscheinlich schon im Frühjahr.

Aus Potsdam wird gemeldet, daß sämmtliche dortige Kasernen und Militär-Lazarethe mit Betsälen versehen werden. Vor einigen Tagen wurde die den gottesdienstlichen Andachten gewidmete Stube im Lazareth der Garde du Corps und des Garde-Husaren-Regiments eingeweiht. — Der Direktor der königl. Bank in Köln, Marechaux, tritt aus dem königl. Dienst, um bei der hiesigen Handels-Gesellschaft eine einträglichere Prokurantenstelle einzunehmen. Es ist auffallend, wie häufig jetzt der Uebertritt von Beamten zu Privat-Unternehmungen stattfindet. (N. Pr. Z.)

Die 32. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hat in ihrer letzten Plenarsitzung am 22. d. M. auf Antrag des Dr. Hermann Beigel dem Nestor deutscher Wissenschaft, Alexander v. Humboldt, zur Feier seines 87. Geburtstages telegraphisch einen herzlichen Glückwunsch zugesendet. Darauf ist das folgende Schreiben des Gefeierten, gerichtet an den Direktor der k. k. geologischen Reichsanstalt, Sektionsrath Haidinger, in Wien eingegangen:

*) Auch in Wien hat sie einen gleichen Eindruck hervorgerufen, wie aus einer telegr. Nachricht der offiziellen „Oesterr. Correspondenz“ ersichtlich ist. Red.

Ich bin tief gerührt von dem Andenken und dem Glückwunsche, der telegraphisch mir von meinen hochverdienten Kollegen, den in der großen Kaiserstadt versammelten Naturforschern zugegangen ist. Ich wende mich an Sie, mein edler Freund, um die Huldigung des tiefsten Dankgefühls den Gebern darzubringen, weil ich die Freude, die mir bereitet worden ist, gewiß wieder größtentheils Ihrer so unaussprechlich gütigen Nachsicht schulde. Das Höchste, was man im Leben, auf dem Wege einernten kann, auf dem Sie und ich und die Unsrigen wandeln, ist (in treuer Anhänglichkeit an das deutsche Vaterland, in unerschüttertem Glauben an den freien Fortschritt und die allgemeinere Verbreitung der Intelligenz) sich durch kräftige Bestrebungen einen wichtigen Theil des National-Beifalles, ich sollte bescheidener sagen, des National-Antheiles zu erwerben. Alexander v. Humboldt.
Berlin, den 24. Sept. 1856.

P. C. [Die Strafanstalts-Reform. III.] Noch gewichtigere Bedenken gegen das Isolirsystem werden aber mit Bezug auf die vielseitig verbreiteten Befürchtungen wegen nachtheiliger Einwirkung der Einzelhaft auf die geistige Gesundheit der Gefangenen erhoben, indem man theils eine Abschwächung des Denkvermögens überhaupt für unvermeidlich, theils eine Störung des Seelenlebens bis zum Wahnsinn für leicht möglich hält. Solche Befürchtungen sind allerdings durch die weniger günstigen Erfolge der ersten amerikanischen Zellengefängnisse genährt worden. Seitdem aber haben die weiteren Entwickelungen des Systems und die in Folge der gemachten Erfahrungen eingeführten Modifikationen jene Gefahr beseitigt. Niemand wird leugnen, daß die in Rede stehenden Befürchtungen eine gute psychologische Begründung haben, daß eine lang fortgesetzte Einsamkeit leicht eine Stagnation der Seelenkräfte herbeiführen, daß ferner ein fortwährendes Alleinsein mit einem bösen Gewissen leicht zum Wahnsinn führen kann. Aber diese Gefahren können eben nur da thatsächlich eintreten, wo die Isolirung in schroffster, absoluter Weise zur Ausführung kommt, wo die geistige Anregung und Beschäftigung der Sträflinge vernachlässigt wird, und wo in religiöser Beziehung mit der Erweckung der Reue nicht die Darreichung christlichen Trostes Hand in Hand geht. Daß solche Verirrungen bei der in Moabit einzuführenden Praxis vermieden werden sollen, ist bereits mehrfach angedeutet worden, vorzüglich aber ist noch hervorzuheben, daß gerade die individuelle Beschäftigung und Behandlung, welche in einem verständig geleiteten Isolirgefängniß dem einzelnen Gefangenen zu Theil werden kann und soll, zur geistigen wie zur sittlichen Hebung desselben sehr viel beitragen muß.

Nur bei der Einzelhaft ist es möglich, die Behandlung jedes Gefangenen seiner gesammten leiblichen, geistigen und sittlichen Beschaffenheit anzupassen, überall auf die Zustände, Kräfte und Bedürfnisse der Einzelnen, der Gebildeten, wie der Ungebildeten, billige Rücksicht zu nehmen, und zwar ohne den Schein ungerechter Bevorzugung. Hierin liegt ein unvergleichlicher Vorzug des Systems und ein vortreffliches Mittel, um Eingang zu dem Innern der Sträflinge zu gewinnen und ihrer geistigen Thätigkeit eine gesunde, heilsame Richtung zu geben.

Freilich wird die Einzelhaft, indem sie den Sträfling ihrem Zwecke gemäß zum ernsten Nachdeuken über sich selbst führt, bei Manchem tiefe Gemüthserschütterungen zur Folge haben. Weit entfernt, einen Vorwurf gegen das System zu begründen, ist dies eine Empfehlung für dasselbe; denn es ist ein Zeichen, daß die Strafe nicht an der Außenseite abgleitet, sondern in die Tiefe des Innern dringt. Meistentheils werden jedoch die alsdann von den Vorstehern zu treffenden Maßregeln, häufigere Besuche, theilnahmvolles Eingehen auf den Seelenzustand des Sträflings, Erleichterung der Haft, Auswahl angemessener Beschäftigung, hinreichen, um einer drohenden Geisteszerrüttung vorzubeugen. Auch in dieser Beziehung bilden die in Bruchsal gemachten Erfahrungen die beste Widerlegung der erhobenen Bedenken. Füeßlin giebt in seiner Schrift eine ausführliche und gründliche Darstellung der Ursachen, des Verlaufes und der Ausgänge der in den letzten fünf Jahren in der Anstalt vorgekommenen Seelenstörungen. Aus der in ihren Einzelnheiten sehr interessanten statistischen Nachweisung ergiebt sich als Gesammt-Resultat, daß unter 3037 Gefangenen in der genannten Zeit nur 18 eine Geistesstörung erlitten haben, also ungefähr 1 auf 200. Die meisten dieser Störungen traten bei Gefangenen auf, welche wegen in der Leidenschaft begangener Verbrechen verurtheilt waren. Einen religiösen Charakter hatte der Wahnsinn nur bei 4 Sträflingen, also bei 1 auf 700, und zwar ergiebt die nähere Krankheitsgeschichte noch, daß die Ursachen der Erkrankung keineswegs allein in dem Haftsystem zu suchen sind. So beruhigend diese Thatsachen an und für sich schon sind, so ist doch noch in Betracht zu ziehen, daß jede längere Einsperrung überhaupt für den Geistes- und Gemüthszustand von nachtheiligen Folgen werden kann. Wenn Geistesstörungen in der Gemeinschaft vermöge der größeren Zerstreuung und Ablenkung der Gedanken etwas seltener vorkommen, so hängt dies doch gerade mit offenbaren Nachtheilen dieser Haftart zusammen, bei welcher geistige Sammlung, Reue und Gewissensbisse, religiöse Erkenntniß und aufrichtiger Glaube sehr schwer aufkommen und deshalb freilich auch nicht ausarten können. Wenn dagegen in der Einzelhaft vielleicht Einer unter Hunderten von Gemüthskrankheit befallen wird, so ist dies kein Grund, ein System zu verwerfen, mit welchem man hoffen darf, Tausende vom sittlichen Verderben zu retten.

*** **Potsdam,** 29. Septbr. [Prozeß Lindenberg.] Heute um 11 Uhr Vormittags stand der Termin zur Verhandlung der schon in der Presse vielbesprochenen Anklage gegen den Redakteur der in westfälisch Minden erscheinenden „Patriotischen Zeitung“, Emil Lindenberg, an. Der Angeklagte ist eines Vergehens beschuldigt, welches mit der nach dem Titel der von ihm redigirten Zeitung zu präsumirenden politischen Gesinnung desselben seltsam kontrastirt, nämlich der Beleidigung Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen. Die Anklage ist auf einen Brief basirt, den der Angeklagte vor geraumer Zeit an den General von Gerlach in Potsdam geschrieben und abgesendet hat. Dieser Brief gehört zu denjenigen Schriftstücken, welche die Objekte des sogenannten „potsdamer Depeschendiebstahls“ waren. Das Original ist zur Zeit verschwunden, es existiren nur Abschriften davon. Zuerst ist eine solche von einem untreuen Diener des Generals angefertigt und demnächst dem bekannten Agenten Techen übergeben worden, dann sind Abschriften dieser Abschrift gemacht und eine in die Hand des Geheimen Oberfinanzraths Seifferth, eine andere in die Hände eines Sr. königl. Hoheit nahe stehenden Beamten gelangt, durch den wahrscheinlich der Prinz selbst von dem Inhalt des Schreibens in Kenntniß gesetzt worden ist.

In diesem Briefe benachrichtigte der Verfasser den General von Gerlach über verschiedene Aeußerungen, die Se. königl. Hoheit während eines kurzen Aufenthaltes in Minden gethan haben, resp. über das Verhalten, das Höchstdieselben dort beobachtet haben sollen, und sprach zugleich seine Mißbilligung darüber und verschiedene Wünsche aus. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß der General v. Gerlach dem Lindenberg keine Veranlassung gegeben hat, einen Brief in Betreff Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen oder überhaupt einen Brief an ihn zu schreiben. Hr. v. Gerlach hat nie mit Lindenberg in irgend einer Verbindung gestanden, Lindenberg, welcher, wie aus der von ihm redigirten Zeitung hervorgeht, zu den Ultrakonservativen gehört, sofern man überhaupt dieser Zeitung ein ausgebildetes politisches Bewußtsein beilegen kann, hat vielmehr den qu. Brief aus eignem Antriebe geschrieben, wahrscheinlich durch denselben verirrten „Patriotismus“ dazu bestimmt, von dem seine Zeitung durchdrungen ist. Soviel uns bekannt ist, hat auch der General v. Gerlach den Verfasser keiner Antwort gewürdigt und den Brief bei Seite gelegt.

In dem qu. Brief (mindestens in der dem Gerichte vorliegenden Abschrift desselben) sind nun sowohl thatsächliche Unwahrheiten, resp. Entstellungen, als eine Redeweise, welche auf die Absicht der Beleidigung schließen läßt, gefunden und es ist demgemäß gegen den Verfasser Anklage erhoben worden. Daß die Anklage bei dem Kreisgericht zu Potsdam und nicht bei dem Kreisgericht des Wohnorts des Angeklagten erhoben ist, hat darin seinen Grund, daß das Vergehen erst durch das Gelangen des Briefes nach Potsdam in die Hände des Adressaten vollständig konsumirt ist. Die Kompetenz des Kreisgerichts in Potsdam ist aus diesem Grunde völlig unzweifelhaft.

Der Angekagte war zu dem auf den 8. September angesetzten Termin zur mündlichen Verhandlung nicht erschienen. Obwohl er sich durch ein Krankheitsattest entschuldigt hatte, so fand sich der Ober-Staatsanwalt Schwarck, indem ihm die Nachricht zugegangen war, Lindenberg sei nicht oder wenigstens nicht in dem Maße krank, daß er den Termin hatte versäumen müssen, veranlaßt, zur Sicherstellung des Erscheinens des Angeklagten bei dem nächsten Termin die Verhaftung desselben beim Kreisgericht zu Potsdam zu beantragen, die auch vom Gerichte genehmigt wurde. Demgemäß ist Lindenberg am 21. d. M. in Minden verhaftet und nach Potsdam geführt worden, wo er im Civilgefängniß untergebracht wurde, da die Verhaftung nicht den Charakter des Untersuchungsarrestes, sondern nur den einer Zwangsmaßregel haben sollte. Die Verhaftung hat den Beweis geliefert, daß der Angeklagte wenigstens zu Zeit derselben sich einer vollkommenen Gesundheit erfreute und bis jetzt erfreut hat. Zu dem auf heute anstehenden Termine hatte sich ein ziemlich zahlreiches Zuhörerpublikum, darunter auch mehrere Berichterstatter für berliner Blätter und die Staatsanwalte Adler und v. Holzendorf aus Berlin eingefunden.

Den Vorsitz des Gerichtshofes führte der Kreisgerichtsrath Schnee, das öffentliche Ministerium war durch den Oberstaatsanwalt Schwarck aus Berlin vertreten.

Zunächst hielt der Präsident dem Angeklagten seine Vorbestrafungen aus den Akten vor. Hiernach ist derselbe wegen Medizinal-Pfuscherei (???) *) mit 4 Wochen Gefängniß, wegen Gelderpressung (Concussion) mit 6 Wochen Gefängniß und dem Verluste der National-Kokarde und wegen Beleidigung resp. Verleumdung vierzehnmal zu theilweise erheblichen Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt, von den Injurienstrafen ihm aber der größte Theil im Gnadenwege erlassen worden.

Auf den Antrag des Ober-Staatsanwalts und der Vertheidigung

*) Dies Wort sprach der Vorsitzende ganz deutlich aus, so daß wir nicht an ein Mißverständniß unsererseits glauben können.

Obgleich ich damals noch blutjung war, so schien es mir doch mehr als bedenklich, daß W. zu dieser Uhrenfabrikation sich hergab, und hilfreiche Hand leistete. Ich unterließ auch nicht meine Bedenklichkeiten dem Kollegen mitzutheilen. Dieser jedoch, beiläufig gesagt, ein sehr reeler und braver Mann, lachte mich aus und sagte: „Wie können Sie glauben, Freund, daß ich mich zu etwas Ungesetzlichem gebrauchen ließe? Nein lieber M., ich habe selbst ein solches flaches Uhrwerk bei Naundorf gesehen, und bin überzeugt, daß er ein sehr gutes Geschäft mit seiner Spekulation machen wird. Ich nehme also den Verdienst, der sich mir bietet, gern mit.“

Noch heut halte ich mich fest überzeugt, daß W. die volle, ganze Wahrheit sagte, und sich gewiß mit Abscheu von einem verbrecherischen Treiben gewendet haben würde, hätte er ein solches auch nur entfernt für möglich gehalten.

Die Polizei mußte wohl Wind von der Sache bekommen haben, denn sie stellte die strengsten Recherchen an und übergab sie dann der Justizbehörde. W. und Naundorf wurden scharf inquirirt, doch Ersterer bald außer Verfolgung gesetzt, da sich dessen Unschuld schnell herausstellte — — aber auch der Uhrenfabrikant wußte sich durchzu — — — bringen und mußte freigegeben werden, da kein direkter Beweis gegen ihn beizubringen war, er aber fest dabei beharrte, daß er sich die Platten nur zur Uhrenfabrikation habe anfertigen lassen.

Während diese Ereignisse sich zutrugen, gerieth ich in Streit mit dem Direktor Hintze, indem ich für einen Kollegen, einen Hrn. L. Schmidt aus Danzig, dem von Seiten des Direktors offenbares Unrecht geschehen, Partei ergriff. Die Folge davon war, daß ich von Herrn Hintze meine plötzliche Entlassung erhielt. — Damit war aber das Publikum nicht zufrieden und legte entschieden Protest ein.

Heinrich Blume, der treffliche Künstler, der gefeierte Don Juan aus Berlin, war als Gast aufgetreten. Er entzückte Alles durch sein humoristisches, elegantes Spiel als „Schiffs-Kapitän“ in dem gleichnamigen Vaudeville, und in „Andrée“, einem kleinen, nach dem Französ. gearbeiteten Stücke seines Bruders Carl Blum, in welchem er den „Andrée“ mit hoher Vollendung darstellte, und sich als Meister auf den verschiedensten Instrumenten zeigte. Das überfüllte Haus war der Beweis von der Beliebtheit des liebenswürdigen Künstlers, und das Publikum ließ es an Ovationen nicht fehlen.

Nachdem dem berliner Gaste der Tribut des reichsten Beifalls gezollt, nachdem er mit Kränzen und Blumen überschüttet worden, erhob sich ein orkanähnlicher Sturm im Theater. Man rief und tobte nach der Direktion, und als der Regisseur erschien, um anzuzeigen, daß Herr Hintze das Haus bereits verlassen (Hr. Gerstel war in Geschäften nach Dessau gereist), rief man: „Soll wieder zurückgeholt werden.“ — Niemand entfernte sich, und so mußte endlich der Direktor sich entschließen, vor das Publikum zu treten und nach dessen Begehren zu fragen.

Hierauf erklärte man: „Es sei kein Grund zur Entlassung des M. vorhanden und man bestünde darauf, ihn wieder auftreten zu lassen und im Engagement zu behalten.“

Hr. Hintze mußte gute Miene zum schlechten Spiel machen, denn zu jener Zeit war ein Direktor verloren, wenn er die Theilnahme des Publikums einmal verscherzt hatte, und erklärte sich bereit, den ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen.

Am andern Tage erklärte ich jedoch im „Brandenb. Anzeiger“, „wie ich für die mir bewiesene Theilnahme herzlich danke, jedoch nur noch einmal hier auftreten würde, indem ich mich jetzt zu einem Gastspiel nach Braunschweig, und vom 1. Mai ab an das neu errichtete und am 4. August d. J. einzuweihende Königsstädtische Theater in Berlin engagirt habe.“

Heinrich Bethmann, der Direktor dieser neubegründeten Kunst-Anstalt, welcher mit Blume von Berlin herübergekommen war, befand sich im Theater und zwar in der Loge seines Vetters, des Hrn. Stadt-Syndikus Thiede, eines liebenswürdigen, der Kunst sehr zugethanen Mannes, und war Zeuge dieses Vorfalles. Als er im Jahre 1835 bei Hrn. Bethmann in Magdeburg gastirte, unterhielten wir uns noch über jenen tumultuarischen Abend, uud als ich im Laufe des diesjährigen Sommers (1856) die Freude hatte, im Bade Warmbrunn den emeritirten, mit dem Adlerorden geschmückten Heinrich Blume zu sprechen, erinnerten wir uns unter Lachen und Scherzen der vor nunmehr 33 Jahren in Brandenburg erlebten Theater-Emeute.

Im Februar 1824 folgte ich der oben erwähnten Einladung zu Gastspielen nach Braunschweig. Diese Bühne stand als National-Theater damals unter Dr. Aug. Klingemann's Führung und gehörte zu den besten in Deutschland, denn auf ihr glänzten Künstler wie Cornet, Wehrstedt, Günther, Mek, Henkel, Schütz, Köster, Namen, die ihren ehrenvollen Klang bis in unsere Zeit sich erhalten haben.

Auf der Reise nach Braunschweig hielt ich mich einen Tag in Dessau auf. Ich fand dort die Gesellschaft des Baron von Heyden-Linden, welche die Städte Dessau — Köthen — Bernburg — Ballenstädt bereiste. Auch bei dieser reisenden Gesellschaft gab es treffliche Schauspieler, ich nenne nur: Urspruch, den bekannten Conrad Döbblin, einen ausgezeichneten Komiker, die schöne Auguste Lange u. a. m.

Während meines Gastspiels las ich eines Tages in einer berliner Zeitung, daß das Schauspielhaus in Brandenburg abgebrannt sei, indem ein Feuer in dem Nachbarhause beim Uhrmacher Naundorf ausgebrochen sei, welches das Theater-Gebäude eingeäschert habe.

Die angestellten Nachforschungen der Behörden leiteten den Verdacht der Brandstiftung auf Naundorf. Er wurde abermals eingezogen, hatte eine lange Untersuchungshaft zu bestehen — — da aber wiederum nichts Bestimmtes gegen ihn bewiesen werden konnte — so wurde er ab instantia absolvirt und in Freiheit gesetzt.

Er zog darauf von Brandenburg fort, und einige Jahre später tauchte in England der zuerst als Falschmünzer, dann als Brandstifter — in Untersuchung gewesene Uhrmacher Naundorf auf als: Louis XVII.

D. [Kalenderschau für 1857.] Die Winterstuben-Genossen mit ihren bunten Hüllen und niedlichen Bildern, mit ihren freundlichen Geschichten und anmuthigen Liedern, die Kalender pro 1857 kommen bereits angezogen. Wie alljährlich wollen wir auch diesmal die brauchbarsten und besten derselben in dieser Zeitung in einer Kalenderschau dem Publikum vorführen, damit Jedermann daraus kennen lerne, was seinen persönlichen oder häuslichen Bedürfnissen am besten entspricht.

Wir stellen billig obenan:

I. Trewendt's Volkskalender für 1857, mit Beiträgen von Auguste Bernhard, A. Duflos, R. Gottschall, Franz Hoffmann, Karl von Holtei, W. O. von Horn, J. Lasker, Gustav Nieritz, E. A. Roßmäßler, W. Scharenberg u. A. — Wie gewöhnlich die Trewendt'schen Volkskalender, wird auch dieser mit acht hübschen Stahlstichen geziert, unter denen uns vornämlich zwei mit der Ueberschrift: „Mutterschmerz“ und die „Christbaumverkäuferin“, insbesondere der letztere ausnehmend gut gefallen. Aber auch die zu diesen beiden Bildern gehörigen Gedichte, von denen Auguste Bernhard den Mutterschmerz und Karl von Holtei die Christbaumverkäuferin in schlesischer Mundart mit der Ueberschrift: „'s Christbeemel“ in schönen Versen schildern, verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Während bei der Auguste Bernhard das glaubensvolle Gemüth einer tief betrübten Mutter über den Tod ihres einzigen Lieblings mit zartem Frauensinn ergreifend geschildert wird, führt Holtei im Christbeemel wiederum mit der an ihm auch anders woher wohlbekannten Innigkeit die Theilnahme für die Armen und von Kummer und Noth Gebeugten uns vor. Daneben ist auch wieder die Sprache so malerisch und anziehend, so gemüthlich und launig. Schöner und treffender möchte wohl ein Portier kaum geschildert werden können, wie in des ersten Zeilen des „Christbeemel“:

„A hot's d'erlaubt, där dicke Man'
Im ruthen Ruck mid Treffen d'ran,
Mid breeten Litzen uf 'em Rucke,
Mid gold'nem Knuppe uf 'em Stucke,
Där müssig vur 'am Hausthor stiht,
Där läuten t'ut wenn's kümmt und giht.“

Wenden wir uns zu den Aufsätzen, die unser Kalender in Prosa bringt, so entwirft gleich der erste: „Ein Soldat vor hundert Jahren“, von Nieritz, abgesehen von seinen launigen wie ernsten Seiten, denen man Anerkennung nicht versagen wird, ein sehr anschauliches Bild von der, Gott sei Lob, wohl für ewig todten Spießruthenzeit. Und solche Erinnerungen sind

beschloß der Gerichtshof die bedingte Ausschließung der Oeffentlichkeit. Es wurden die Personen, welche der Verhandlung beizuwohnen wünschten, aufgefordert, dieserhalb einen Antrag zu stellen und zu begründen. Es wurden auf diese Weise circa 20 Personen als Zuhörer zugelassen, aber sämmtliche Journalisten hinausgewiesen. — Ueber die weitere Verhandlung — die übrigens schon bald nach 12 Uhr aufgehoben wurde — können wir daher nur nach den Mittheilungen einiger Zuhörer berichten. Der Angeklagte räumte zwar ein, einen Brief an den General v. Gerlach ähnlichen Inhalts wie der incriminirte geschrieben zu haben, bestritt aber, daß die Abschrift richtig sei und daß in dem Original Beleidigungen enthalten waren. Es wurde demnächst der Diener des Generals, der die erste Abschrift gemacht, und dann der Geheime Rath Seifferth vernommen. Der als Zeuge vorgeladene General v. Gerlach war nicht erschienen und hatte sich mit Krankheit entschuldigt und da der Gerichtshof seine nochmalige persönliche Vernehmung als unerläßlich erklärte, wurde der Termin aufgehoben.

Der Angeklagte ist vorläufig in Haft geblieben, wie wir hören, soll aber der Gerichtshof geneigt sein, ihn gegen Bestellung einer Caution in Freiheit zu setzen. *)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 25. Sept. Ein gestern Abend auf der bornheimer Haide stattgehabter Brand war von einem schrecklichen Unglück begleitet, indem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Nach 9 Uhr entstand in dem Hause des Feuerwerkers Witzel ein Brand, in Folge dessen die in demselben aufbewahrten Feuerwerkskörper nach und nach explodirten, das Dach in die Luft sprengten und das Haus bis auf die Mauern in Asche gelegt wurde. Es war ein sehr heftiges Feuer, dessen verschiedenfarbigen Schein (von den aufsteigenden Leuchtkugeln, bengalischen Feuern, Raketen Pot-à-feus herrührend) man auf eine große Entfernung hin gewahrte. Die gräßlich verkohlten und verstümmelten Leichname des Feuerwerkers Witzel und eines jungen Verwandten desselben zog man um Mitternacht aus der Asche hervor. Dieselben sollen bei Licht Feuerwerk verfertigt und dadurch den Brand veranlaßt haben. (Frankf. Bl.)

Stuttgart, 26. September. Wie gemeldet, wurden heut die Verhandlungen der Philologen-Versammlung mit einem Hoch auf Thiersch beendet. Eine große Anzahl der Theilnehmer hat sich schon entfernt oder wird heute noch unsere Stadt verlassen. Zum nächstmaligen Ort der Zusammenkunft ist Breslau und zum Präsidenten Professor Hase gewählt. (D. A. Z.)

Kassel, 26. September. Das Eintreffen vieler auswärts wohnenden Landtagsdeputirten erinnert daran, daß mit dem heutigen Tage der äußerste Termin der jüngsten Vertagung abgelaufen ist. Dieselbe wurde am 26. Juni ausgesprochen und bekanntlich soll auch eine solche gemäß der neuen Verfassung nicht über drei Monate dauern. So viel man aus der dermaligen Geschäftslage schließen kann, dürfte die Verhandlung über die Verfassungsfrage zunächst an die Reihe kommen; indem die betreffenden Ausschüsse beider Kammern mit der Berichterstattung über diesen Gegenstand schon vor der Vertagung zu Ende gediehen waren und die letzte Regierungseröffnung das einschlägliche Material zu einer definitiven Beschlußnahme vervollständigt hat. — Bei den gestrigen Manöver sind mehrere Unglücksfälle zu beklagen gewesen. Der schwerste hat den Major Kellermann vom Generalstabe betroffen; durch einen Sturz mit dem Pferde hat er ein Bein gebrochen. Der Schluß der Manöver und der Abbruch des Lagers werden künftigen Dinstag erwartet. [Postz.]

Eisenach, 27. September. Die Zollkonferenz wird, wie gemeldet, vom nächsten Montag an ihre Berathungen in Weimar eröffnen, resp. fortsetzen. Von irgend einem eingreifenden Beschlusse ist durchaus nichts bekannt geworden. Die Nachricht von der beabsichtigten Verlobung des Erbprinzen von Meiningen mit der Prinzessin Marie von Cambridge wird von unterrichteter Seite her als unbegründet erklärt. (Magd. Z.)

Rußland.

C. B. **Petersburg**, 23. September. Bis heute ist bereits ein großer Theil der Krönungsgäste aus Moskau zurückgekehrt. Zwar wurden die fremden Gesandten noch erwartet, aber der größte Theil ihrer Begleiter und ihres Gefolges war ihnen bereits vorangegangen. Nichtoffizielle Fremde haben sich vor allem beeilt, die Krönungsstadt so schnell als möglich zu verlassen, denn der Aufenthalt war auf die Länge unerträglich geworden. Das fünfte Element — sagt das Schreiben wörtlich — überwiegt in der altehrwürdigen Zarenstadt zu mächtig. Alles starrt von Schmutz. Man braucht nicht gerade in das allgemeine westliche Civilisationsgeschrei über die Barbarei Rußlands einzustimmen, aber, wenn man der Wahrheit die Ehre geben will, so wird man nach einem dreitägigen Aufenthalt in Moskau sagen müssen, die Unsauberkeit in allen denjenigen Dingen, wo wir nach unseren Lebens-Gewohnheiten das Gegentheil fordern zu müssen glauben, übersteigt alles Denk- und Vorstellbare. Ein landesübliches Schöpsen-Cotelett an der ersten Wirthshaustafel der Stadt, zu dem Krönungs-Preise von 3 Rubel habe ich eingepackt und denke es als Reliquie in meine Petrefaktensammlung zu legen; es ist in der That mehr Kiessand als Fleisch. In Petersburg lebt sich's schon menschlicher, und ich beklage die 35 Silber-Rubel, die mich der Paß von Petersburg nach Moskau gekostet hat. Man wird es nicht glauben wollen, und dennoch hoffe ich es schwarz auf weiß zeigen zu können, wenn ich den Paß anders zurückerhalten sollte, daß mein in Berlin ausgestellter ministerieller, vom russischen Gesandten mit dem Visa zur Reise nach Rußland versehener Paß als Legitimation zur Weiterreise nach Moskau nicht auslangte, und daß ich genöthigt war, mich durch die ganze büreaukratische Kette von Dienern und Schreibern mit Bittgesuchen und Trinkgeldern hindurchzuwinden, um mit einem Kostenaufwande von 35 Silber-Rubel einen Paß zur Reise nach Moskau zu erlangen. — Die Hitze ist hier noch so stark, daß um die Mittagszeit die leichteste berliner Sommer-Kleidung lästig ist, dagegen vermißt man Abends den Pelz.

** [Ein merkwürdiger Gnadenakt des Kaisers Alexander II.] Laut Erkenntniß (Confirmania) des gewesenen kijower General-Gouvereurs, welches höchsten Orts unterm 13. Oktober 1838 die höchste Bestätigung erhielt, war der Edelmann Arcadius Ulatowski, als Gymnasiast in Winnitza, wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft im Jahre 1831 zum Verlust des Adels verurtheilt und im Jahre 1836 als gemeiner Soldat in die Kaukasus-Armee eingestellt. Aus der besondern Untersuchung ergab es sich, daß der Erbantheil des Ulatowski aus dem Vermögen seiner Eltern jährlich 259 Silber-Rubel und 29 Kop. und 1/7 an einer Indikatforderung von 2,661 S.-S. 43 Kop. betrug, welches der Konfiskation unterliegen sollte. Ulatowski ist während seiner Dienstzeit bis zum Range eines Stabs-Kapitäns gelangt und mit einem Verdienstorden geschmückt worden, welche Ehren er seiner Tapferkeit und Auszeichnung im Dienste zu verdanken hatte. Derselbe hat mit seinen schweren Wunden seine Jugendfehler gebüßt. Seiner geschwächten Gesundheit wegen, suchte er den Abschied nach und erhielt solchen mit 1/3 seines Gehalts, allein diese Pension ist so beschränkt, daß sie, in Ermangelung anderer Mittel, sogar zum ärmlichsten Unterhalt für ihn und seine Familie nicht ausreicht. In Erwägung seiner Verdienste, und daß er niemals eine Strafe verwirkt, niemals sich einer tadelnswerthen Gesinnung gezeigt hat, wurde das Gutachten des Ministers der Krongüter in dieser Beziehung an Se. Majestät den Kaiser abgeschickt. In Folge dessen erging am 3. Juli d. J. die eigenhändige Marginal-Verfügung des Monarchen: „Man gebe ihm den Adel und das Recht zu seinem Vermögen zurück."

P. C. Nachrichten aus **Warschau** vom 27. September zufolge, waren daselbst der Geheimerath Otschkin, Mitglied des Administrationsraths, von Paris, der Geheimerath Senator Cichorski und der Wirkliche Staatsrath Kruse von Dresden, der Geheimerath Senator Borakowski und der österreichische General-Konsul in Warschau, Baron von Lederer, von Danzig angekommen. — Auf Grund des Ukases vom 27. Mai d. J. ist den polnischen Flüchtlingen Viktor Severin Sobieski, Anton Zawadzki und Theophil Oganowski, die sich in Frankreich aufgehalten haben, und Titus Jankowski, der in der Schweiz, die Heimkehr gestattet worden. — Das Königreich Polen zählt jetzt 2154 katholische Kirchen und Kapellen. Darunter sind 1639 Parochialkirchen, 106 Filialkirchen, 27, die weder Parochial- noch Filial-Charakter haben, und 382 Kapellen. Die Zahl der Klöster in diesem Königreich beläuft sich auf 185, wovon 152 männlichen und 33 weiblichen Orden angehören. Der weltliche katholische Klerus bestand daselbst zu Ende des Jahres 1855 aus 1 Bischof, 2 Suffraganen, 7 Diözesan-Administratoren, 28 Prälaten, 55 Domherren, 65 Konsistorial-Mitgliedern, 131 Dekanen, 1180 Pröpsten, 431 Parochial-Administratoren, Kommendarien, Kaplänen, Altaristen und Präbendaren, 537 Vikare, 39 geistlichen Lehrern an Schulen, 47 Seminar-Professoren, 73 emeritirten und 20 demeritirten Geistlichen, zusammen 2616. Die männlichen Orden zählten 164 Vorgesetzte, 784 Kapläne, 349 Kleriker, 266 Laienbrüder und 64 Novizen, zusammen 1627; die weiblichen 36 Vorgesetzte, 325 Ordensschwestern und 52 Novizen, zusammen 413.

*** **Aus Polen**, 27. September. Die Rinderpest herrscht noch in vielen Ortschaften des Landes, aber mehr sporadisch als allgemein; dennoch rafft sie noch Vieh genug hinweg. Dessenungeachtet sind aber jetzt die Preise desselben sehr herabgegangen, und das aus dem Grunde, weil wir eine äußerst sparsame Futtererndte gemacht haben, und deshalb der Mehrtheil der Landwirthe seinen Bestand vermindert. Dazu kommt noch, daß — eben wegen der Viehseuche — keine Märkte abgehalten werden dürfen, wohin man die zu veräußernden Thiere bringen könnte. Man muß daher jeden gebotenen Preis annehmen. Die Folge hiervon wird sein, daß im nächsten Frühjahr es überall an Vieh fehlen und der Preis desselben enorm in die Höhe gehen wird. — Als fernere Landplage ist die Vermehrung der Wölfe anzusehen, die dadurch entsteht, daß der Gebrauch der Schußwaffen auf's Aeußerste beschränkt ist, folglich sehr wenige von diesen Bestien erlegt werden. Sollte der Winter sehr streng werden, so ist für die Viehställe Viel zu fürchten. Schon jetzt werden viele Fälle erzählt von Angriffen der Wölfe auf das auf den Weiden gehende Vieh; auch fallen dieselben schon Menschen an. So wurden z. B. unfern der Kreisstadt Rawa vor Kurzem zwei Knaben von denselben zerrissen. Man veranstaltete dann eine Jagd auf diese Raubthiere, bei welcher jedoch nur 4 Stück erlegt wurden. Die geringe Anzahl von Schützen bei derselben, so wie die nicht sehr zweckmäßigen Anstalten waren Ursache, daß nur so wenige geschossen wurden, und es ist gewiß, daß sonst mehr als die dreifache Zahl hätte fallen müssen. Hoffentlich werden die Landes-Behörden einschreiten und ernstliche Anstalten zur Vertilgung dieser Bestien treffen. — Daß auf unsern Landesgrenzen sehr wesentliche Erleichterungen sowohl im Paßwesen, wie im merkantilischen Verkehr eingetreten sind, das wird man auswärts aus den vielen von hier in's Ausland Reisenden schließen können. Indeß fehlt es doch hin und wieder immer noch nicht an Plackereien, die durch Beamte, welche ein Vergnügen an den Verlegenheiten, die sie den Reisenden bereiten, zu finden scheinen, wenn das nicht etwa aus gar zu großem Diensteifer geschieht. Schlimm ist das dort, wo die Eisenbahnzüge nicht über die ihnen bestimmte Zeit warten, wo es dann wohl vorkommt, daß — wenn die Zahl der Passagiere groß und viel zu revidiren ist — Mancher beim Abgange des Zuges noch auf die Expedition wartet und dann bis zum nächsten Zuge festsitzt. Jedoch sind solche Fälle nur Ausnahmen, auch darf man erwarten, daß, wenn erst Beschwerden darüber höheren Orts eingehen werden, die Abhilfe nicht ausbleiben wird.

Auch über die in den hier eingehenden auswärtigen Zeitungen vor deren Ausgabe von der Censur vollzogenen Schwärzungen vermeintlich gefährlicher Stellen muß ich Ihnen berichten. Dieselben betreffen insbesondere solche, welche die Ueberschrift von Orten aus Polen oder Rußland haben. Wie wenig man dabei auf den Inhalt sieht, davon kann man sich zum öftern überzeugen. So war unter Andern vor einiger Zeit in der „Breslauer Zeitung" ein ganz harmloser Artikel, welcher sich über industrielle Zustände in Polen aussprach, geschwärzt, während andere, die aus London datirt waren, und sich grade nicht mild über russische Zustände aussprachen, ruhig passirten.

Frankreich.

?? **Paris**, 27. September. Schon gestern wußte man hier, daß das englische Geschwader unter Admiral Dundas, das nach Neapel bestimmt ist, bei Lissabon vorüber gesegelt war, und so wird unser Geschwader von Toulon wohl bald folgen, wenn nicht in den Ideen des Königs Ferdinand ein Umschwung eingetreten ist, der bisher sehr problematisch war. Da von ministerieller Seite selbst versichert wird, daß Herr v. Hübner unterwegs wäre und zu Marseille landen wolle, um mit dem Kaiser selbst das Weitere zu verhandeln, wohl im Auftrage des neapolitanischen Kabinets, so möchte man daraus schließen, daß König Ferdinand in wesentlichen Punkten nachgegeben hat.*) Es fragt sich aber, ob Herr v. Hübner wirklich noch zeitig genug eintrifft, um dem Auslaufen des Geschwaders und der Absendung des Ultimatums zuvorzukommen. Daß die Zögerungen der letzten Tage zu den verschiedensten Konjekturen Veranlassung gegeben haben, ist nur zu natürlich; die Einen erblicken darin ein Anzeichen, daß beide Kabinete noch nicht recht einverstanden sind, die Anderen gehen gar so weit, zu behaupten, daß der Kaiser Bedenken zu tragen anfange und vor einer Demonstration Scheu empfinde, deren Konsequenzen für Italien unberechenbar sind. Gewiß ist es, daß große Aufregung die ganze Küste entlang dort herrscht, und nur zu besorgen steht, das Erscheinen der englischen und französischen Flagge im Golf von Neapel möchte das Signal zu einem Aufstande werden, den Niemand weniger als Louis Napoleon wünschen mag; denn was man von Förderung der muratistischen Ansprüche fabelt, ist jedenfalls für den Moment nicht am Platze, insofern schon die Beziehungen zu England nicht gestatten, daß man solche Pläne verfolge, die vielleicht vor ein paar Jahren ostensibel patronirt wurden, um eine politische Diversion damit zu machen. Für den Moment denkt aber Louis Napoleon nicht daran, welche weitaussehenden Pläne man ihm dort, wie in Italien auch zuschreiben mag. So viel darf man aber als gewiß annehmen: kommt es zu einer bewaffneten Demonstration, so wird dafür gesorgt werden, daß die unitarischen Bestrebungen der italienischen Nationalpartei nicht allein nicht gefördert, sondern vielmehr im Keime erstickt werden. Für den Moment käme Louis Napoleon nichts ungelegener, als eine bewaffnete Intervention in Italien, und hätte das französische Kabinet England gegenüber nicht Verpflichtungen eingegangen, und sähe es nicht voraus, daß seine Betheiligung bei der Demonstration die Interventionslust der Engländer zu dämpfen geeignet wäre und sie in Schranken halten müßte, so hätte es trotz der mora-

*) Die „N. Pr. Ztg." meldet bestimmt, daß der Angeklagte gegen eine Caution von 100 Thaler seiner Haft entlassen worden sei.

*) Herr v. Hübner ist aber nicht auf dem Wege nach Biarritz, sondern nach Wien. (Siehe die telegraph. Nachricht im gestrigen Mittagblatt.) Red.

---

in unserer vielfach verkehrten Zeit als Warnungstafel gewiß nicht überflüssig. — Dieser Erzählung folgt ein sehr beachtenswerther lehrreicher Aufsatz über „Beleuchtungsmaterial" von W. Scharenberg. — Nicht minder lehrreich und interessant, besonders für den gebildeten Landwirth, ist der Aufsatz von Roßmäßler: „Unsere Getreidearten", welcher durch wohlgelungene Abbildungen dem Verständnisse so nahe wie möglich gebracht wird. — „Die Familienzüge", von W. O. von Horn, eine Scene aus dem Freiheitskriege, ist im Ganzen zwar eine Alltagsgeschichte, aber in angenehmem Gewande und in schöner blühender Sprache erzählt, nur oft und besonders im ersten Theile nur zu sehr ausgesponnen. Die Charaktere, fest und scharf gezeichnet, zeigen die Menschen in ihren edleren Bestrebungen dem Laster gegenüber, dessen Versuchung ein an sich sonst gutmüthiger, von frommen biedern Eltern ebenso erzogener junger Mann nicht zu widerstehen vermag, und nur wie durch ein Wunder aus dem Sündenpfuhle des Hazardspieles und dessen unberechenbaren Folgen, wie aus den Netzen eines elenden Wucherers gerettet wird. Daß der geehrte Verfasser gleichsam zur Würze für den Volkshaß diesen Wucherer als „Juden" bezeichnet, müssen wir innig bedauern. Der ganze Aufsatz trägt sonst ein christliches Gepräge an sich, durch diese Verunglimpfung aber wird sein Werth abgeschwächt. Wohl mögen sich manchmal ein jüdischer und ein christlicher Gourmand unterscheiden, daß auch ein jüdischer und ein christlicher Schurke sich unterscheiden, möchte kaum zu erweisen sein. Wir geben dem hochwürdigen Herrn W. O. v. Horn Röm. 14, V. 13 und 19 zu beherzigen. — „Die Weihnachtsbescherung", von Franz Hoffmann. Diese Erzählung, die beste und schönste unter den diesjährigen des Kalenders, ebenfalls eine Kriegs-Scene, führt uns namentlich ein lebendiges Gemälde der Schlacht bei Ligny in ergreifender Schilderung vor. — Auch die Mittheilungen für die Haus- und Landwirthschaft, sowie die aus der Technologie, bringen je nach Bedürfniß der verschiedenen Leser für die Hausfrauen, Landwirthe, Handwerker und Künstler mancherlei Interessantes und Neues von Scharenberg. In specie für die Landwirthschaft ist der Aufsatz von A. Duflos über Guano von Wichtigkeit, aus welchem aber auch jeder Gebildete Mancherlei lernen kann. Im Jahre 1847 sind allein zu Liverpool 237,624 Tonnen à 20 Centner, d. h. 4,752,480 Centner Guano eingeführt worden. — Aus den Notizen unter der Ueberschrift: „Mannigfaltiges" erfahren wir ebenfalls recht interessante Data. — Die historische Uebersicht, welche unser Volkskalender alljährlich für das verflossene Jahr bringt und die immer mit dem ersten Juni beginnt, ruft uns natürlich dieses Jahr schon des beendeten orientalischen Krieges wegen manches sehr inhaltsreiche Ereigniß ins Gedächtniß zurück.

So dürfen wir hoffen, daß diese kurze Darlegung des sehr reichen und wohl auch recht gediegenen Inhalts den Trewendt'schen Volkskalender pro 1857 unsere Empfehlung desselben hinlänglich rechtfertige. — Wir wenden uns nun zum

II. Allgemeinen Hauskalender pro 1857, im Verlage von Trewendt, der diesmal außer dem gewöhnlichen bürgerlichen Kalender und Jahrmarkts-Verzeichnisse sammt der preußischen Stempeltaxe bei Quittungen, Obligationen, Schuldverschreibungen, Pfandbriefen, Aktien u. s. w. unter dem Titel: „Unterhaltendes", noch zwei recht lesenswerthe Erzählungen, von, irren wir nicht, Franz Hoffmann bringt. Ihre Titel schon sind ansprechend. Der eine lautet: „Wem ein tugendsames Weib bescheret ist, die ist viel edler denn die köstlichsten Perlen" (Sprüchw. 31, 10); der andere: „Morgenstunde hat Gold im Munde". Außerdem befindet sich in diesem Kalender neben mancherlei kleinen Notizen (aus denen wir z. B. erfahren, daß der gegenwärtige Verbrauch des Kaffee's in Europa jährlich fast 2⅛ Million Centner beträgt), für den Geschäftsmarkt noch eine fast unentbehrliche Gewichtstafel der Kernfrüchte und mancherlei Anderes, das nützlich ist und angenehm zu lesen. Und das Alles für 5 Sgr.

Von den übrigen Kalendern, die ferner pro 1857 bei Trewendt erschienen sind, wollen wir nur noch einen

III. Brieftaschen-Kalender im 16-Format hervorheben, der für den augenblicklichen Bedarf, wie ihn der Geschäftsmann mitunter plötzlich auf der Straße empfindet, vollkommen ausreicht, sehr niedlich gebunden ist und nur 2½ Sgr. kostet.

Breslau, 28. Septbr. [Der auflösende Kreuzbrunnen zu Marienbad] ist es, welchem dieser Kurort den Ruf verdankt, dessen er sich unter den übrigen Kurorten des Königreichs Böhmen erfreut. Der Ferdinands-, Karolinen- und Ambrosius-Brunnen, welche ebenfalls in Marienbad befindlich sind, haben jenen Ruf diesem Kurorte nicht verschafft. Bei der großen Bedeutung des Kreuzbrunnens ist es nicht befremdend, daß Herr Dr. Lucka eine besondere Monographie unter dem Titel: „Der Kreuzbrunnen und seine Heilwirkungen" zu Prag hat erscheinen lassen. Es wird in derselben mehr geleistet, als der Titel verspricht. Der Herr Verfasser bespricht nicht blos „die chemische und physikalische Beschaffenheit" des Kreuzbrunnens, nicht blos seine Wirkungen auf den gesunden und kranken Körper in ihren einzelnen Erscheinungen, sondern auch die krankhaften Zustände, die den Gebrauch des Kreuzbrunnens bedingen; er geht sogar ein auf die Darstellung derjenigen Heilmittel, die Marienbad außer dem Kreuzbrunnen besitzt. Indeß wird der geneigte Leser für die Mehrleistung dankar sein, da dieselbe reich ist an vortrefflichen Bemerkungen, welche durch gründliche Erfahrungen, die von Lucka als praktischem Arzt zu Marienbad, desgleichen von anderen Aerzten gemacht sind, bewährt werden. Zwar ist Dr. Lucka's Schrift nicht ohne alle Mängel. Er ist bescheiden genug, in der Vorrede einzugestehen, daß er den „Zusammenhang der Hysterie", (welche durch die Kreuzbrunnenkur gehoben werden kann,) „mit der Spinalirritation unberührt gelassen habe." Zudem machen gelehrte Ausdrücke, wie Assimilation, Reproduktion, pathogenetisch S. 55, das Verständniß der Monographie dem nichtärztlichen Leser etwas schwer. Inzwischen ist die wissenschaftliche Tüchtigkeit derselben so überwiegend, daß sie verdient, in weiten Kreisen bekannt zu werden. Das Vorhandensein dieser Tüchtigkeit wird durch den Umstand verbürgt, daß die Schrift schon eine zweite Auflage erlebt hat. Das Erscheinen der dritten dürfte in kurzer Zeit nothwendig werden.

Wilh. Böhmer.

[Die Häuslichkeit der Türken.] Unter dem Titel: „Die Stadt des Halbmondes" hat der Engländer Gordon Trenery ein Buch herausgegeben, in dem er das häusliche Leben und die Haremsbräuche in der modernen Türkei umständlich beschreibt und namentlich die schöne innere Einrichtung der Häuser belobt. Wir folgen ihm in ein derartiges hübsches Haus am Gestade des Bosporus, das „in dem reinen, aber ausnehmend malerischen Style der türkischen Architektur erbaut ist." Auf der einen Seite steigen die Mauern des Gebäudes aus einem See, der ganz mit weißem Marmor eingefaßt und am Grunde belegt ist; aus demselben Material besteht auch das Pflaster der anstoßenden Höfe; inmitten steht ein Springbrunnen, der in unzähligen Strahlen sein Wasser in die Lüfte speit und in dessen Becken zahllose Goldfische schwimmen. Die Gebäude sind nicht selten mit Orangen- und Citronenbäumen, mit Linden und Palmen und endlich mit Terrassen umgeben, auf welchen der reichste Blumenflor gezogen wird. Die Fenster des Morgengemachs öffnen sich auf eine breite Terrasse mit Blumen, zwischen welchen ein kleiner Strom fließenden Wassers sich nach und nach in zwölf Bassins herunterstürzt, wobei der Wasserstrahl allmälig breiter wird, bis er endlich eine weite Fläche bildet. Die Sonnenstrahlen spielen und brechen sich in dem herabstürzenden schäumenden Wasser und bilden auf diese Weise einen fortwährenden Regenbogen, in dessen zauberischem Kreise man auf einer Marmorbank im Schatten der lieblichsten, blüthenreichsten Gebüsche sitzen und den Duft einathmen kann, den diese aushauchen, während der feine Wasserstaub, welcher die Atmospäre schwängert, eine liebliche Kühle verbreitet. — Die Draperie des Morgengemachs, mit welcher sowohl Wände als Möbel überzogen sind, besteht aus reichem, kostbarem, damascirtem Atlas. Die Decke ist blaßblau mit goldnen Rippen, die Felder sind mit goldnen Sternen besäet. Der Saal, welcher an das oben erwähnte Gemach stößt, ist weit größer, mit orangegelbem Sammet ausgeschlagen, der mit Gold gestickt und mit goldnen Borten und Troddeln besetzt ist; die Kissen sind von purpurrothem Seidenkrepp mit Goldbrokaträndern; die niedrigen Tische haben Decken von feiner Leinwand, die ganz mit Gold und Silber durchwebt sind; den Fußboden bedecken Teppiche von orangefarbenem Grunde, durch welchen sich Kränze von nelkenrothen, grünen und purpurnen Blumen hinziehen; Sophas, Kissen und Polster sind mit weißem Atlas bezogen und an den Wänden sieht man herrliche Spiegelgläser und reichvergoldetes Holzschnitzwerk.

Hinsichts der Frauen bemerkt Trenery: „Die gebildeten osmanischen Frauen sitzen nicht mit kreuzweis untergeschlagenen Beinen, wie man gewöhnlich vermuthet; sie pflegen vielmehr die Beine unter sich zusammenzulegen, nach Art einer knieenden Person, und sich dann auf die Hacken zu setzen. Die Fußzehen sich einwärts gekehrt und berühren einander. Nie sieht man eine Orientalin bei dem Sitzen ihre Füße oder Beine von einem Kissen herabhängen, denn dies gilt für unschicklich."

lischen Verpflichtungen, die man bei der hiesigen Konferenz eingegangen, es wohl vorläufig bei dem Rathe bewenden lassen. Ein Morgenblatt versichert, daß ein österreichisches Geschwader in den Gewässern Siziliens bereits erschienen, und bestätigt sich die Kunde, so mag die Anwesenheit dieses Geschwaders dazu beitragen, die Aufstands-Gelüste darnieder zu halten, die dort vorhanden sein mögen.*) Ein sardinisches Geschwader wird selbst heute in Aussicht gestellt, anscheinend zum Schutze der sardinischen Unterthanen in Neapel, deren nicht zu viele dort sein mögen. Würde das piemontesische Kabinet an der Demonstration gegen Neapel theilnehmen, so darf man füglich voraussetzen, daß dies insbesondere auf englischen Antrieb geschieht. Vielleicht möchte dieser Umstand mehr als alle anderen Rücksichten König Ferdinand zur Nachgiebigkeit stimmen. Europäische Verwickelungen sind nur dann zu befürchten, wenn König Ferdinand allen Zureden zum Trotze und alle Vorstellungen der österreichischen Diplomatie mißachtend in seiner Hartnäckigkeit verharren wollte, und es zu einer Demonstration käme, deren Grenze sich im Voraus nicht bestimmen läßt. — Die politische Lage zu Madrid fängt man an hier mit neuer Besorgniß anzusehen, denn man sieht ein, daß die bei Hofe maßgebenden Influenzen eine Reaktion erstreben, die weit über das hinausreicht, was Louis Napoleon wünschen mag. In gut unterrichteten Kreisen heißt es, daß Louis Napoleon durch Königin Christine ernste Vorstellungen zu Madrid hätte machen lassen, sich ja nicht undankbar gegen O'Donnell zu erweisen, der Alles eingesetzt, um den Thron Isabellens vor den Wogen der demokratischen Fluth zu schützen, und einen Damm ihnen gesetzt, der wieder zusammenstürzen würde, falls Uneinigkeit unter den Heerführern entstände, die das progressistische Regiment gestürzt. Der Abfall der Truppen und Zwiespalt im Heere würde alles Errungene wieder in Frage stellen. Schwerlich wird dieser Rath aber fruchten. Auf die madrider Kamarilla läßt sich das alte Wort anwenden, daß sie nichts vergessen, noch gelernt! Sie sieht nicht ein, daß die Wiederherstellung eines absolutistischen Regiments auch konsequenter Weise die Restauration des Grafen Montemolin zur Folge haben müßte, und daß es dazu kommen würde, falls eine Katastrophe zu Madrid wieder einträte, daran zweifelt Niemand. — Die Börse bleibt flau, denn die Geldverhältnisse erschweren sich noch immer. Die Spekulanten kaufen noch immer Silber auf, um es in's Ausland zu senden. Man sieht nicht ab, wie die Geldverhältnisse ihren normalen Stand wieder erreichen sollen, wenn nicht das Gouvernement hier einschreitet. „La Presse" stellt eine Berechnung auf, die freilich nur für das abgelaufene Jahr gilt und woraus hervorgeht, daß trotz des bedeutenden Exports von baarem Gelde als Zahlung für Getreide der Baarvorrath von Frankreich sich um fast 21 Mill. Francs vermehrt hätte. Für 200 Millionen Francs Silber, welches exportirt worden, kamen 221 Millonen Francs Gold in's Land. „La Presse" meint, daß es zweckmäßiger wäre, das Silber außer Cours zu setzen, da man jetzt Gold im Ueberflusse habe, und giebt den Rath, Repressalien gegen Belgien zu ergreifen, nachdem die Nationalbank die 20 Francs-Stücke nur um 50 Centimes geringer annehmen wolle.

Großbritannien.

E. C. **London,** 27. Septbr. Wie man aus dem „Advertiser" erfährt, ist die englische Regierung wieder einmal in der Lage, für ein Opfer der Religionsverfolgung auf diplomatischem Wege einschreiten zu müssen. Der Schauplatz ist diesmal Spanien, wo der britische Einfluß in letzter Zeit gelitten hat. Ein Mr. Angel Herreros de Mora, der sich zum Protestantismus bekehrt und eine Geschichte der Jesuiten geschrieben hat, ist wegen dieser „Verbrechen" eingekerkert worden, und der „Advertiser" befürchtet für ihn, ohne baldige Dazwischenkunft erleuchteter Kabinete, einen grausenhaften Tod. Ein englischer Freund der Familie de Mora, der hochwürdige Dr. Rule, hat die englische Regierung zu einer freundschaftlichen Verwendung aufgefordert. Lord Shaftesbury's Partei wird das Gesuch nach Kräften unterstützen, und das Beispiel des glücklichen Erfolges, den die Intervention für die Madiai's hatte, wird der englischen Diplomatie ohne Zweifel zur Aufmunterung dienen.

Kommenden Montag in acht Tagen soll in Brighton unter dem Vorsitze des Mayors und unter den Auspizien des früheren moldauschen Hospodars Ghika ein Meeting für die Vereinigung der Donau-Fürstenthümer stattfinden. Ghika kommt zu dem Zwecke aus Paris herüber, und Mr. D. Bratiano wird die Versammlung durch einen Vortrag über die Zustände und Bedürfnisse des rumänischen Volkes erleuchten.

⊠ **Camp-Brown-Down,** 26. Septbr. Die Entlassung von Mannschaften der deutschen Legion hat ihren Fortgang. Morgen erhalten gegen 200 Mann des 1. Regiments ihre Demission. Selbige werden von Portsmouth aus auf einem schon bereit liegenden Dampfer nach Ostende resp. Rotterdam befördert. Ueber die Cap-Bedingungen verlautet noch immer nichts offizielles. Doch wird behauptet, daß sie äußerst günstig seien. In den verschiedenen Lagern der deutschen Legion treiben sich seit einiger Zeit allerhand Werber für Holland, Neapel 2c. umher. Ich glaube aber, daß die Leute nicht sonderlich gute Geschäfte machen. Wer nicht nach Hause zurückkehrt oder Veranlassung hat, nach Amerika zu gehen oder in England zu verbleiben, entscheidet sich sicher für's Cap. Gestern und heute sind wiederum 11 Offiziere von den hier garnisonirenden Regimentern entlassen, darunter die Kapitaine Baron v. Ginestons, v. Skopnick, Lieutenant v. Grabowski, Fähnriche Götz und Bertram, sämmtlich Preußen. Eine noch umfangreichere Entlassungs-Liste wird morgen erwartet. — Meinen letzten Bericht habe ich noch dahin zu ergänzen, daß colour sergeants (Feldwebel) ca. 42 Pfd. St. und sergeants majors etwa 54 Pfd. St. Abfindung erhalten.

Italien.

** **Rom,** 19. September. Am 15. d. M. ist die elektrische Telegraphen-Verbindung eröffnet worden, welche über Ferrara und Ponte-Logoscoro bis nach der Lombardei sich hinzieht, so daß alle telegraphischen Depeschen nach dem Norden über Ferrara gehen. Nur für den Fall einer Behinderung werden die Depeschen über Bologna und die Herzogthümer ihren Weg nehmen. — Im nächsten Konsistorium, das im Winter stattfinden dürfte, soll Mons. de Silvestris, Dekan der Rota, deren Auditor er für das lombardisch-venetianische Königreich ist, zum Kardinal erhoben und zum Erzbischofe von Padua kreirt werden. Nächsten Donnerstag wird in der Braccio nuovo des Vatikan eine Feier stattfinden, die eine Neuerung ist. Der h. Vater wird nämlich allen gekrönten geistlichen Schülern der römischen Kollegien ein Banket geben, dem die Kardinäle beiwohnen werden, welche die Patrone der Kollegien sind, und der Rektor, und wobei der heil. Vater selbst den Vorsitz übernehmen wird. Im Ganzen mögen gegen 160 Personen daran theilnehmen. Es soll von Neuem die Rede vom Austausch oder der Cession des Fürstenthums Benevent sein. (Vergl. das gestr. Mittagsbl.) Seit lange soll König Ferdinand zum Tausche ziemlich beträchtliche Territorien nach der Ascoli-Grenze hin dafür angeboten haben, was aber nicht annehmbar erscheint, indem jene Gegend nur Felsen bietet, die von wenigen dürftigen Einwohnern bewohnt sind, während Benevent ein fruchtbarer und bevölkerter Strich ist. Wie verlautet, wäre der römische Hof nicht abgeneigt, in die Abtretung zu willigen, falls König Ferdinand eine angemessene Entschädigung dafür böte. Unter Anderem heißt es, daß Neapel einen Theil der römischen Schuld dafür übernehmen sollte. — Einem noch unverbürgten Gerüchte zufolge würde dem Grafen Rayneval bald eine neue Division unter General Rostolan folgen, was mit Rücksicht auf die neapolitanische Frage wahrscheinlich klingt. Uebrigens mag dabei auch der zu erwartende Besuch des Kaisers von Oesterreich in Frage kommen.

*) Vergl. die telegraph. Nachr. in der gestr. Morgenztg. Red.

= **Von der italienischen Grenze,** 27. September. Aus Turin wird geschrieben: Der engl. Oberst Read, welcher beauftragt war, die — bereits aufgelöste — anglo-italienische Legion zu organisiren, ist nach London abgereist. — Gen. Solaroli, Deputirter im sardinischen Parlamente, welcher den bekannten Prozeß gegen die ostindische Kompagnie gewonnen, ist am 23. nach London abgegangen. — Einem Briefe aus Mailand entnehmen wir, daß der Pallazzo reale, zu dessen Renovirung 300,000 Fl. bewilligt wurden, bis zum 31. Okt. zur Aufnahme des allerh. Kaiserpaares bereit sein muß. Bekanntlich ist dieser Kaiserpalast sehr groß und bequem. — Der Feldmarschall Radetzky wird die Villa reale bewohnen. Im Teatro alla Scala werden Opern- und Ballet-Vorstellungen gegeben werden. Im Teatro alla Canobbiana spielt die dramatische Gesellschaft aus Piemont, wie man glaubt, mit der Ristori.

Schweden.

Stockholm, 23. Sept. Prinz Napoleon hat uns nach längerem Aufenthalte hierselbst am Sonnabend (20.) verlassen. Nachdem er sich bei der königl. Familie verabschiedet hatte, begab er sich auf die „Reine Hortense," wo er vom Reichsmarschall Grafen Lewenhaupt im Namen des Königs die letzten Grüße desselben empfing. Um 5½ Uhr ging die „Reine Hortense" unter einem Salut von 24 Schüssen vom Kastell in See. Noch vor seiner Abreise waren ihm 2 Salonszierrathen, bestehend in Säulen nebst Vasen in Elfdals-Porphyr von 5 verschiedenen Sorten ausgeführt, als Geschenk des Königs auf die „Reine Hortense" gesandt worden. (N. Z.)

Osmanisches Reich.

P. C. **Jassy,** 20. Sept. Von Seiten des Fürsten Ghyka war ein Herr Donitsch zum moldauischen Mitgliede der internationalen Fluß- und Schifffahrts-Kommission ernannt worden. Er ist auch jetzt von dem Kaimakam in dieser Eigenschaft bestätigt worden und soll nächstens nach Wien abgehen, um sich dort den anderen Mitgliedern dieser Kommission anzuschließen. Das kaiserlich russische Konsulat in Jassy ist wieder besetzt. Herr Popoff ist als russischer Konsular-Agent am 17. d. hier eingetroffen, um die Geschäfte des Konsulates zu übernehmen. — Kürzlich hat ein Schifffahrtsversuch auf dem Sereth stattgefunden mittelst flacher Boote, welche vermöge einer mit Kautschuk und Firniß wasserdicht gemachten Leinwand zur Aufnahme einer Getreideladung sich eignen. Der Versuch ist gelungen. Der Erfinder dieser Boote, ein Herr Jakowenco, hat hierauf ein Patent auf 17 Jahre von Seiten des Fürsten Ghyka erhalten. Er hat auch in Oesterreich das ansschließliche Privilegium erhalten, von diesen Booten Gebrauch zu machen, und er ist augenblicklich auf Veranlassung der österreichischen Regierung mit der Beschiffung der Mavrosch mit seinen Booten beschäftigt.

* Am 11. Sept. wurde der von den Russen zerstörte Leuchtthurm an der Sulina-Mündung wieder mit Flammen versehen. Das Licht ist jenes der zweiten Ordnung nach dem System Fresnel; der Thurm steht 54 wiener Fuß über der Meeresfläche und ist auf 15 geographische Meilen sichtbar.

Amerika.

New-York, 13. Septbr. Wir haben Nachrichten aus Kansas vom 5. September. Dem Blatte „Republican" zufolge hatten 150 Mann der von General Lane befehligten Truppen am vorhergehenden Tage Tecumseh angegriffen. Der Richter Lecompte hatte an den Marschall des Territoriums den Befehl zur Verhaftung des Generals Lane ergehen lassen, und General Smith hatte den Obersten Cook, welcher zu Fort Riley 14 Kompagnien befehligte, dahin instruirt, zur Ausführung dieser Maßregel behilflich zu sein. Zu St. Louis waren am 11. d. M. 100 der Freistaats-Partei angehörige Flüchtlinge angekommen. Nach ihrer Aussage hatte sich eine große Anzahl von Familien nach Fort Leavenworth geflüchtet. Es werden scheußliche von Seiten der Sklavenhalter-Partei in Kansas verübte Gräuel gemeldet. So sollen am 3. d. M. in Stranger's Creek eine Menge Weiber und Kinder ermordet worden sein. Laut Nachrichten aus Washington sind Gouverneur Geary und General Smith auf telegraphischem Wege davon in Kenntniß gesetzt worden, daß ihnen die hinlängliche Truppenmacht zur Verfügung gestellt werden solle, um die Ruhe in Kansas aufrecht zu erhalten. — Zu Baltimore ereignete sich gestern ein ernster Konflikt zwischen Demokraten uud Anhängern Fillmore's. Zwei Menschen kamen ums Leben und zwanzig wurden verwundet. Hier in New-York fand gestern eine große Kundgebung zu Gunsten Fillmore's statt. Die Zahl der sich dabei betheiligenden Personen wird auf 150,000 geschätzt.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 30. September. Wie wir aus sicherer Quelle vernommen haben, beabsichtigt Ihre Majestät die Kaiserin-Wittwe von Rußland auf Allerhöchstihrer Reise nach Italien Mittwoch (1. Oktober) in Warschau einzutreffen und den 2. d. Mts. bis Breslau zu fahren, um im hiesigen königlichen Schlosse zu übernachten. Im Palais sind auch bereits seit Wochen zur Aufnahme der erlauchten Reisenden umfassende Vorkehrungen getroffen worden. Es ist jedoch zur Zeit noch zweifelhaft, ob nicht der schwache Gesundheitszustand Ihrer Majestät eine Abänderung des angegebenen Reiseplanes erforderlich machen wird. In letzterem Falle würde Ihre Majestät erst den 3. Früh hier ankommen und nach kurzem Aufenthalte auf dem oberschles. Bahnhofe über Görlitz nach Dresden weiterreisen, woselbst alsdann das allerhöchste Nachtquartier aufgeschlagen wird.

Morgen Früh soll der erste Revisions-Probezug auf der posen-breslauer Eisenbahn, unter zahlreicher Theilnahme der Verwaltungs-Mitglieder, vom oberschlesischen Bahnhofe aus direkt nach Posen gehen.

---

§ Der Erweiterungsbau des hiesigen Post-Etablissements, am Ausgange der Albrechtsstraße, seit Johanni v. J. mit dem Abbruch der angekauften Häuser in der Mäntlerstraße und der früheren Packetkammer nebst Diensträumen in der Katharinenstraße begonnen, ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß die beiden an das Hauptgebäude sich anschließenden Seitenflügel vollständig unter Dach gebracht sind. Man kann daher bereits eine klare Anschauung von der zukünftigen Gestalt des Etablissements und seiner wesentlichsten Einrichtungen in seinem innern Zusammenhange gewinnen. Der Gebäude-Komplex, ein harmonisch abgerundetes Ganze bildend, wird unstreitig zu den schönsten Zierden jenes Stadttheils gehören; denn durch imposante Einfachheit und Fernhaltung barocker Ueberladung, woran die Neuzeit nur zu sehr laborirt, erhält das Bauwerk — bei seiner bedeutenden Ausdehnung — einen würdigen, wahrhaft monumentalen Charakter. So wie aber den ästhetischen, ist auch den praktischen Anforderungen bei Ausführung des Baues entsprochen worden.

In architektonischer Beziehung verdankt der Bauplau seine Entstehung dem Hrn. Regierungs- und Baurath Schildener, in dessen Händen die Oberleitung des Baues ruht. Die postalischen Anlagen sind dagegen von Hrn. Ober-Post-Direktor Schulze mit bewährter Umsicht und Sachkenntniß entworfen. — Unter solch günstigen Auspizien wurde der Bau seit dem Frühjahr d. J. rasch gefördert, so daß die Uebergabe desselben jedenfalls zur festgesetzten Zeit, Michaelis 1857 erfolgen wird.

Wenden wir uns nun zu der Beschreibung der neuen Anlagen, so weit sie sich bei dem gegenwärtigen Stande der Baulichkeiten übersehen lassen.

Das (alte) Hauptgebäude, 3 Stockwerk mit 7 Fenstern Längen-Front, enthält bekanntlich die Geschäftsräume der Ober-Post-Direktion, die Wohnung des Ober-Post-Direktors; es soll durchgehends seiner bisherigen Bestimmung erhalten bleiben, und zwar im Parterre-Geschoß hauptsächlich für die Brief-Annahme und Ausgabe 2c. Zur Erleichterung der Passage wird übrigens der Durchgang nach dem Hofe verbreitert werden. Dort schließen sich an das Hauptgebäude zwei stattliche Treppenthürme, in der Form vorgeschobener halber Achtecke, 55 Fuß hoch, mit stolzen Bekrönungen, deren Sperrwerk sich auf mächtige Konsolen stützt. Diese Thürme sind durch besondere Thüren vom Hofe aus zugänglich und dienen vermittelst der Treppen zur Herstellung der Kommunikation zwischen den verschiedenen Stockwerken und Gebäudeflügeln. Der Thurm am Hauptgebäude hat eine zierlich gearbeitete Holztreppe, der ihm gegenüberliegende soll eine freitragende Granittreppe und die Postuhr erhalten, beide Thürme werden mit ziemlich flachen Zinkdächern versehen.

Wie die Treppenthürme, ist der gesammte Neubau im edlen romanischen Style ausgeführt, und macht nicht nur einen höchst gefälligen Eindruck, sondern bürgt auch durch seine kernigen Massen für die größte Dauerhaftigkeit und Solidität in allen seinen Theilen. Bei den Wölbungen ist der Rundbogen vorherrschend, doch wird er im Innern häufig durch kühnere, aber festgedrungene Gurt- und Spitzbögen unterbrochen.

Der neu angebaute Seitenflügel in der Mäntlerstraße ist der umfangreichere und wird an der Albrechtsstraßen-Ecke durch das Nösseltsche Haus und die jetzige Stadtpost von dem Hauptgebäude geschieden. Zu beiden Seiten fassen diesen Flügel zwei vorspringende Pilare ein, die auch etwas über die 2 Stock hohe Vorderfront hinausragen. Außer den erwänteu Stockwerken besitzt aber das Gebäude noch ein Souterrain oder Keller- und ein hohes Parterre-Geschoß. Die Façade zeigt daselbst 7 hochgewölbte Fenster-Paare, welche im Parterregeschoß und ersten Stock im Rundbogen, theilweise mit florentinischer Kuppelung ausgeführt sind. Ueber dem zweiten Stockwerk erheben sich die Bodenräume, von einem starken, bis zu 7 Fuß ansteigenden Dachgesims eingefaßt. Am südlichen Ende des Flügels befindet sich der Eingang für das Publikum und den Postverkehr, am nördlichen Ende das große Portal zur Einfahrt der Postwagen. Hier gelangt man auch in das Vestibul, dessen Kreuzkappen von vier schlanken eisernen Säulen getragen werden. — Dahinter ist das sogenannte Treppenhaus, eine im halben Viereck nach dem Hofe hinaustretende und über das Dach hervorragende geräumige Halle, welche mit einer Glaskuppel überwölbt und mit einer kostbaren eisernen Treppe, die Stufen von Marmorplatten, ausgestattet wird. Am entgegengesetzten Ende führt eine kleinere Treppe zu allen Etagen des Flügels hinan, die ebenfalls ein künstliches Oberlicht empfängt.

Steigen wir aber von da zunächst in das Souterrain hinab, so bemerkt man in der südlichen Abtheilung sechs granitne Monoliten, auf welchen die kühn geschwungenen Gurtbogen und die mit schönen Zink-Kapitälen geschmückten eisernen Säulen der oberen Stockwerke ruhen. Diese unterirdischen Lokalitäten gleichen fast den klosterartigen Gewölben in der Kreuzkirche und sind für den gesteigerten Packetverkehr zur Weihnachts-Saison bestimmt, Die Packete werden von dort durch eine viereckige Oeffnung in das Parterre-Geschoß hinaufgewunden, und um Weihnachten soll sogar eine kleine Eisenbahn den Verkehr in den tunnelartigen Räumen beschleunigen helfen.

Ein unterirdischer Gang stellt die Verbindung mit dem korrespondirenden Theile des Flügels in der Katharinenstraße her. Im Uebrigen soll das Kellergeschoß zu Lager- und Wirthschafts-Räumen dienen. Das Parterre-Geschoß wird die eigentliche Packkammer zur gewöhnlichen Zeit aufnehmen. In dem ersten Stocke, links vom Treppenhause, liegen die beiden geräumigen Passagierzimmer, vorn der Saal für die Stadtpost-Expedition, und weiter unten die Geschäftsräume für den Packetverkehr. Der zweite Stock enthält die Wohnung des Postdirektors und den großen Briefträger-Saal, an welchen die kleineren Amtszimmer sich anreihen.

Der parallele Seitenflügel in der Katharinenstraße ist um ein Stockwerk niedriger, enthält aber auch sechs Fenster-Paare in der Vorderfront, welche also in architektonischer Hinsicht mit der auf der Mäntlerstraße vollkommen harmonirt. Auch hier sind Pfeilerbogen und Säulen wie auf der entgegengesetzten Seite angebracht; nur die Portale von der Straße aus sind jener eigenthümlich. Es werden im Keller- und Erdgeschoß ebenfalls Packräume, und im Parterre außerdem die Zeitungs-Expedition eingerichtet werden.

Der erste Stock ist für Büreaus bestimmt. Ein zwischen diesem Flügel und dem Hauptgebäude nur im Parterregeschoß sich erstreckender Verbindungsbau soll, dem Vernehmen nach mit einem prächtigen Glashause ausgestattet werden.

Zwischen den beiden mit Schiefer überdachten Seitenflügeln wird überdies die Kommunikation durch eine offene Säulenhalle vermittelt werden, deren Grund jetzt ausgeschachtet wird. Dieselbe ist für Keller, Parterre und ersten Stock berechnet, indem sie diese Theile an den südlichen Enden verbindet. — Der umfangreiche Hofraum gewinnt dadurch das Aussehen eines vollständig eingeschlossenen Vierecks, dessen Einförmigkeit durch die Thürme, das Treppenhaus, die Kanten und Vorsprünge der Pfeiler unterbrochen angenehm wird. Am schönsten ist wohl die Aussicht von einem Standpunkte zwischen den beiden Thürmen, wo der Totaleindruck der zusammengehörigen Gebäude am ungeschmälertsten wirken kann.

Schließlich sei noch bemerkt, wie weit der innere Ausbau bis jetzt gediehen ist. In dem nach der Mäntlergasse belegenen Flügel ist die Dielung beinahe vollendet, ein großer Theil der Fenster und Thüren eingesetzt. Weniger ist die Ausstattung auf der Katharinenstraße vorgeschritten, wo theilweise noch an dem innern Mauerwerk gearbeitet wird. Der äußere Abputz ist an beiden Flügeln vollendet. Es läßt sich daher kaum bezweifeln, daß die Verlegung der Büreaus, Packet- und sonstigen Räume von dem provisorischen Posthause auf der Ohlauerstraße nach dem neuen Etablissement spätestens Michaelis k. J. vor sich gehen wird.

⊠ **Breslau,** 29. Sept. [Hausfrauen-Verein] Die heut abgehaltene erste allgemeine Winterhalbjahrsversammlung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Thiel, mit einem Rückblick auf die Wirksamkeit des Vorstandes und Ausschusses seit der letzten allgemeinen Versammlung eröffnet. Aus demselben ging in erfreulicher Weise hervor, daß die Wirksamkeit des Vereins eine ununterbrochene gewesen sei, und die dadurch erzielten Erfolge, wenn auch begleitet von manchen weniger erfreulichen Erfahrungen, doch sehr günstige zu nennen sind. Mit Recht wurde das auch heut durch zahlreiches Erscheinen in der Versammlung sich bekundende Interesse an den Vereinsbestrebungen als ein Beweis für die Nothwendigkeit und das segensreiche Wirken des Vereins angesehen, und aus ihm der verstärkte Eifer gewonnen, auf dem betretenen Wege rüstig fortzuschreiten. — Es gelangten nach dem einleitenden Vortrage sodann mehrere allgemeine Vereinsangelegenheiten zur Erledigung. Das Amt einer Stellvertreterin der ersten Vorsteherin, seither von Frau Stadt-Gerichts-Sekretär Neumann bekleidet, wurde nach dessen Niederlegung durch dieselbe neu besetzt, und in der durch Stimmzettel vollzogenen Wahl mit überwiegender Majorität an Frau Dr. Welzel übertragen, welcher zugleich der wärmste Dank für ihre seitherige, wahrhaft aufopfernde Thätigkeit im Interesse des Vereines ausgesprochen wurde. — Die laufenden Geschäfte für das nächste Quartal wurden hierauf derart vertheilt, daß für den Monat Oktbr. Frau Dr. Welzel und Mad. Schröder, für den November Fräulein Vogel und Frau Apotheker Maschke, für den Dezember Frau Sekretär Primke und Frau Partikulier Purfers die amt-

---

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 459 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 1. Oktober 1856.

(Fortsetzung.)
lichen Erledigungen übernehmen, welche auch fernerhin Montags, Mittwochs und Freitags von 3—5 Uhr im Tempelgarten stattfinden, und wohin alle Gesuche wegen Versorgung von Dienstmädchen und deren Ueberweisung an die Mitglieder zu richten sind. — Zur Besprechung gelangte dann die Prämiirung ausgezeichnet tüchtiger und sittlicher Dienstboten. Die Versammlung sprach sich einmüthig dahin aus, daß eine solche in ähnlicher Weise, wie sie am 13 November v. J. durch den Verein vorgenommen, wieder veranstaltet werden solle, und zwar eben so sehr deshalb, um erweckte Hoffnungen zu befriedigen, als wegen des im Ganzen höchst günstigen Erfolges, den jene vorjährige Prämiirung gehabt. Vorbehaltlich weiterer Beschlüsse in der nächsten allgemeinen Versammlung einigte sich die Versammlung dahin: Jedes zu prämiirende Dienstmädchen muß mindestens drei Jahre bei einer Herrschaft gedient und sich während dieser Zeit unbedingtes Lob erworben haben; es können nur Dienstmädchen von Mitgliedern prämiirt werden, doch steht es noch jetzt denjenigen Damen, welche Dienstboten haben, die prämiirt zu werden verdienten, frei, ihren Anschluß an den Verein zu vollziehen; die Mitglieder sollen ersucht werden, baldigst dem Vorstande ihre resp. Anträge in Betreff der Dienstboten zugehen zu lassen. — Die seitherigen amtirenden Vorstands- und Ausschuß-Damen erstatten hierauf Bericht über die von ihnen bei den amtlichen Erledigungen gemachten Erfahrungen und werden denselben in nächster Versammlung fortsetzen. Wegen vorgeschrittener Zeit mußten mehrere anderweite Punkte der Tagesordnung für jene verschoben werden. Dieselbe wird Montag den 13. Oktober Nachmittags 4 Uhr im Tempelgarten stattfinden.

P. C. Im Regierungsbezirk **Breslau** ist, nach einem zuverlässigen Berichte, die Ernte des Getreides und der Hülsenfrüchte bei ungewöhnlich günstigem Wetter mit einer fast noch nicht dagewesenen Schnelligkeit von statten gegangen. Zum großen Theil war sie bereits Ende vorigen Monats beendet und für den Rest werden die günstigen Tage dieses Monats benutzt. Der Ernte-Ertrag darf als ein durchweg günstiger bezeichnet werden, zumal Korn und Stroh gleichmäßig durch vorzügliche Qualität sich auszeichnen. Der Quantität nach übersteigt der Ertrag an Roggen, Hafer und Gerste bei weitem den der vorhergehenden Jahre und der Erdrusch pr. Schock kann auf mindestens 3—4 Scheffel für Roggen und auf 4—5 Scheffel für Hafer eben wie für Gerste veranschlagt werden. Weizen, namentlich Sommerweizen, zeichnet sich durch treffliche Qualität und sehr schweres Gewicht aus. Auch die Kartoffel, welche in diesem Jahre von der Krankheit so gut wie freigeblieben ist, liefert durchweg einen in hohem Grade ergiebigen Ertrag. Was Raps und Oelfrüchte betrifft, so wird die durchaus günstig ausgefallene Ernte der Sommerfrucht den durch den Ausfall der Winterfrucht entstandenen Schaden ausreichend decken.

⊠ **Liegnitz,** 28. Septbr. [Militärisches. — Altes Haus.] Das vor circa 5 Wochen zur Herbstübung ausgerückte, hier garnisonirende 2. Bataillon 18. Infanterie-Regiments traf am 25. d. Mts. in Liegnitz wieder ein. — Am Sonnabend wurden die diesjährigen Rekruten hier ausgehoben. — Ein Haus auf der Schloßstraße, dem Styl und der Bauart nach eines der ältesten, jetzt noch stehenden Häuser unserer Stadt, zwischen dem königl. Steueramte und der städtischen Mälzerei belegen, wird jetzt neu angeputzt. Es ist anerkennenswerth, daß dasselbe unverändert so gelassen wird, wie es war, auch in seinem Typus keine Veränderung erleidet, und blos ein neues Kleid durch die Farbe anzieht.

---

§ **Liegnitz,** 29. September. [Abfertigung des C. a. w. P. — Besetzung des Pfarramts zu Koischwitz-Greibnig durch den Superintendenten Stiller. — Peters, Konsistorialrath.] Auf unsere in Nr. 199 dieser Ztg. im Widerspruche mit der „Schles. Ztg." gegebene Mittheilung, daß über die Nachfolge des verstorbenen Konsistorialrath Siegert sowohl im Pfarramte zu Koischwitz, als auch im Regierungs-Kollegium hierselbst zur Zeit, nämlich im April d. J., noch nicht einmal Vorschläge zur Wiederbesetzung dieser Aemter gemacht seien, und daher die Sicherheit der Zeitungsnachricht aus Hirschberg, daß der Superintendent Roth aus Erdmannsdorf an Siegert's Stelle treten werde, von uns eine „wunderliche" genannt wurde, weil sie allen besser Unterrichteten aus der Luft gegriffen erscheinen mußte, da ließ sich C. a. w. P. in Nr. 218 d. Ztg. nicht nur in harter, sondern sogar in spöttischer und, wir sagen wohl nicht zu viel, auch in verdächtigender Weise wider uns aus. Zunächst behauptete C. a. w. P. am „Wunderlichsten unter Wunderlichem" in der angeführten Correspondenz, daß, weil Herr Superintendent Roth „unter der Mitwirkung Siegert's zum Pfarrer in Erdmannsdorf berufen worden sei und bei seinem königlichen Patrone in hohen Gnaden stand und mit mehr als einem Orden geschmückt wurde, und weil alle ihm geistesverwandten Geistlichen im Riesengebirge, Siegert, Havenstein, Bellmann, als Roth's Nachbaren, zur Würde eines Konsistorial- und Schulraths erhoben worden sind," ergo auch Roth zum Pastor von Koischwitz und zum Konsistorial- und Schulrath in Liegnitz ernannt werden müsse. Schämt sich C. a. w. P., welcher sonst besser zu schreiben versteht, dieser wahrhaft vernunftwidrigen Folgerungen nicht? Wir würden ihn der Antwort, wenn sie nicht von der Nothwendigkeit zur Ermittelung der Wahrheit geboten würde, um so weniger werth gehalten haben, als er sich sogar nicht entblödete, uns öffentlich zu verdächtigen; denn C. a. w. P. schließt, horribile dictu, seine Correspondenz also: „Kann er (nämlich der liegnitzer §-Correspondent) nicht offen und gründlich darüber sich ausweisen, so ruhet schwer der Verdacht auf ihm, als habe er aus seinem Versteck hervor absichtlich auf die hohen Behörden, welche berufen, wie auf den, dem Gerüchte nach, für jene Doppelstelle Bestimmten einen Schatten werfen wollen. Wer A sagt, muß B. sagen. Heraus mit der Sprache, wenn er Herz dazu hat." — Nun kann uns C. a. w. P. allerdigs nicht bestimmen, daß wir seiner Herausforderung Folge geben, denn sein Bericht wird in dem Endergebnisse vollständig Lügen gestraft; es ist, wie wir gleich in unserer ersten Correspondenz behauptet haben, das koischwitzer Pfarramt mit dem Amte des geistlichen Rathes bei der hiesigen königlichen Regierung nicht wieder vereinigt worden, und auch das hat sich bewährt, was wir in Betreff der Persönlichkeiten für die gedachten Aemter berichtet haben. Das Pfarramt zu Koischwitz ist „einem anerkannten Geistlichen aus der Nähe", nämlich dem Superintendenten Stiller aus Wahlstatt zu Theil geworden, während die Stelle des Konsistorialraths, wie wir ebenfalls mit Grund vorausgesagt und gewünscht haben, Peters übertragen erhielt. Wenn wir aber auch C. a. w. P. die Ehre nicht erzeigen wollten, auf seine uns zugefügte Verdächtigung zu antworten, und wir vielleicht aus derselben eine hinreichende Veranlassung ziehen könnten, ihn wegen Verleumdung, als hätten wir „absichtlich auf die hohen Behörden einen Verdacht werfen wollen", zu belangen, so wollten wir, wie hier geschehen ist, lediglich doch des Publikums wegen, auf das A das B. folgen lassen, und, wie Jedermann sieht, nicht aus einem Verstecke, sondern aus bester Kenntniß der Verhältnisse. Hieraus ergiebt sich auch hinlänglich, welche Glaubwürdigkeit C. a. w. P. trotz seiner kecken Stirn verdient. Es ist diese Abfertigung aber auch unser letztes Wort in dieser Angelegenheit, um diesem Manne nicht zu viel unverdiente Ehre zu erweisen. — Facta loquuntur. — Schließlich wollen wir noch berichten, daß Herr Superintendent Stiller in sein neues Pfarramt zu Koischwitz und Greibnig schon etwa um die Mitte des Oktober d. J. durch den Herrn Konsistorialrath Peters eingeführt werden dürfte. Auch heißt es ferner, daß Herr Konsistorialrath Peters, als auswärtiges Mitglied des königlichen Konsistoriums zu Breslau, bei der nächsten Plenarsitzung dieser geistlichen Provinzialbehörde im Laufe des bevorstehenden Herbstes introducirt werden werde.

---

§§ **Schweidnitz,** 29. September. [Tagesbericht.] Die schönen Herbsttage, deren wir uns jetzt erfreuen, kommen der Rüben- und Kartoffel-Ernte sehr zu statten. Die Zucker-Fabriken der Umgegend haben ihre Arbeiten theilweise begonnen, theilweise steht der Beginn derselben in nächster Aussicht. Ob der bedeutende Rübenbau in der hiesigen Gegend den Anbau anderer Feldfrüchte so weit beeinträchtige, daß das auf Erhöhung der Preise derselben influire, wie Manche meinen, kann Referent nicht entscheiden. Man sollte glauben, daß die erleichterte Kommunikation hierbei mehr eine Ausgleichung bewirke. Die Kartoffeln sind im Preise bis auf 1 Sgr. 3 Pf. pr. Metze herabgegangen. — Unsere Kommune hat die Last des sich mehrenden Proletariats in den letzten Jahren in der Ueberschreitung des Haushalts-Etats sehr empfunden. Im Jahre 1855 betrug die etatsmäßige Einnahme der Armenkasse 2657 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe dagegen 11,136 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf.; mithin war ein Zuschuß von 8,479 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. erforderlich. Der Etat pro 1853/54 hat den Zuschuß nur auf 4,364 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. normirt, mithin war ein Mehrzuschuß von 4114 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. nöthig. Hoffentlich werden in diesem und dem nächsten Jahre die Verhältnisse sich etwas günstiger gestalten. — Dem Kalender zufolge ist die winterliche Jahreszeit vor der Thür, und es wird daran gedacht, die für diese Jahreszeit zu arrangirenden Zusammenkünfte wieder ins Leben treten zu lassen. Der Quartettverein eröffnet dieselbe bereits diese Woche, der Gewerbeverein, so wie die philomathische Gesellschaft werden dieselben in nächster Zeit wieder aufnehmen.

S. **Strehlen,** 26. September. Gestern Mittag langte Herr General-Superintendent Hahn hierselbst an, um mit den Mitgliedern des Kirchenraths und den sechs gewählten Repräsentanten der evangelischen Kirchengemeinde über eine zweckmäßigere Einrichtung der Gottesdienste in der hiesigen St. Gotthardskirche Berathung zu pflegen. Aus Anlaß des hohen Besuchs wurde in der Hauptkirche zu St. Michael Abendgottesdienst gehalten, bei welchem Herr pastor prim. Dr. Kober das Gebet sprach und Herr Kreis-Superintendent Baron die Predigt hielt. Zum Schlusse richtete der Herr Generalsuperintendent eine Ansprache an die zahlreiche andächtige Versammlung, worin er in ergreifenden Worten der Verluste gedachte, welche der hiesige Kirchenkreis binnen 2 Jahren durch den Tod dreier hochgeschätzter, in der Blüthe des Mannesalters stehenden Geistlichen erlitten habe, ferner in tief zu Herzen gehender Rede die Veranlassung seines Besuches darlegte und die Gemeinde aufforderte, sich mit ihm im Gebete zu Gott, um ein segensreiches Ergebniß der zu pflegenden Berathungen zu vereinigen. — Diese haben heut stattgefunden und es ist beschlossen worden: 1) den bisher in den Sommermonaten stattgehabten sonntäglichen Frühgottesdienst ausfallen und dafür an einem noch zu bestimmenden Abende allwöchentlich einen Abendgottesdienst abhalten zu lassen; 2) den Sonntags-Gottesdienst in der großen Kirche (zu St. Michael) und der kleinen (zu St. Gotthard) nicht mehr gleichzeitig, sondern so abhalten zu lassen, daß erst nach Beendigung des Gottesdienstes in der kleinen Kirche derjenige in der großen zu beginnen habe; endlich 3) den Nachmittagsgottesdienst nicht mehr um 1¼ Uhr, sondern um 1¾ Uhr Nachmittags zu beginnen. Hierdurch werde sowohl dem religiösen Bedürfnisse genüge geleistet und persönlichen Verhältnissen Rechnung getragen, als auch den beiden hiesigen Diakonen eine Erleichterung gewährt, welche, da von ihnen auch die Kirche in Friedersdorf versorgt wird, bisher häufig je zwei verschiedene Predigten an einem Tage zu halten genöthigt waren. Gegen die Schließung der bereits über 500 Jahre alten, ehrwürdigen, ehemals der polnischen Gemeinde gehörigen, das. polnische Kirche genannten, St. Gotthardskirche, welche dies Schicksal mehrmals, das Einemal sogar dreißig Jahre hindurch erdulden mußte, war die allgemeine Stimme. Der Herr General-Superintendent hat heut Nachmittag 3 Uhr unsre Stadt wieder verlassen. — In Sachen der projektirten Eisenbahn war in diesen Tagen eine Deputation der Herren, welche an der Spitze des Unternehmens stehen, hier, um wegen Ankaufs des Schießhauses für den künftigen Bahnhof zu unterhandeln. Man vereinigte sich über den Preis und ist der betreffende Vertrag bereits vollzogen, natürlich mit dem Vorbehalte, daß derselbe für die Gesellschaft nicht bindend sei, wenn die staatliche Genehmigung zum Baue nicht erfolge. Ueber den Preis der Aecker, welche für die Bahnlinie zu acquiriren sind, hat eine Einigung mit dem größern Theil der Besitzer bis jetzt nicht erzielt werden können. Die ministerielle Genehmigung zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahn „über Strehlen, Frankenstein, Glaz, Mittelwalde ins Oesterreichische" ist laut einer Bekanntmachung im Kreisblatte erfolgt. Die Linie von Breslau hieher soll definitiv über Boguslawitz, Schliesa, Baumgarten und Gurtsch gehen. — In Gemäßheit einer Aufforderung der königl. Regierung hat die Stadtverordneten-Versammlung im Einverständniß mit dem Magistrate den 4 letzten Lehrern an der hiesigen evangelischen Stadtschule und dem letzten Lehrer an der katholischen Schule eine jährliche Gehaltszulage von 50, resp. 30 Thalern bewilligt. — Unser Städtchen hat durch den Abputz vieler Häuser, namentlich am Markte, ein recht freundliches Aeußere erhalten. — Die hiesige Garnison ist zu Anfange der Woche von den Divisions-Uebungen bei Schweidnitz zurückgekehrt.

---

4 **Reichenbach i. Schl.,** 29. Septbr. Nachdem unsre Stadt seit Jahren jeder Gelegenheit zu größerer geselligen Vereinigung entbehrt hatte, hat sich vorgestern, angeregt durch einige Freunde der Geselligkeit, wieder eine Vergnügungs-Ressource am hiesigen Orte gebildet. — Als Vorstand sind die Herren Kreisrichter v. Brehmer, Postsekretär Schück und Apotheker Ullbrich gewählt. — Nach dem Projekt soll wöchentlich eine Herren-Gesellschaft, in längeren Zwischenräumen eine Familien-Ressource stattfinden. — Hoffentlich wird nach der langen Pause unsre neue Ressource einen fruchtbaren Boden finden, und die Hoffnungen erfüllen, die allgemein rege sind. — Wir erwarten, daß auch die Umgegend von Reichenbach sich recht zahlreich an der neuen Gesellschaft betheiligen werde.

** **Beuthen O.-S.,** 26. Septbr. In Nr. 451 der „Bresl. Zeitung" befindet sich ein Artikel über die Gefangen-Anstalt in Antonien-Hütte, der einer Berichtigung bedarf. Es heißt darin, daß es gelungen sei, zu veranlassen, daß „fortan" auch für den evangelischen Theil der Gefangenen ein Sonntags-Gottesdienst eingerichtet werde. Dies setzt bei dem der Verhältnisse unkundigen voraus, daß bisher entweder gar kein Gottesdienst oder wenigstens kein Sonntags-Gottesdienst gehalten worden sei. Hierauf ist zu bemerken, daß der mit der Seelsorge der evangelischen Gefangenen in Antonienhütte beauftragte evangelische Geistliche zu Beuthen O.-S., wiewohl er nur zur Abhaltung eines alle 14 Tage wiederkehrenden Wochen-Gottesdienstes verpflichtet ist, doch seit Herrichtung eines Betsaales in der Anstalt, im Anfang Juni d. J., an den siebenmalen, daß er daselbst Gottesdienst gehalten hat, fünfmal an Sonntagen predigte. Hierbei wird Jeder, der die hiesigen Verhältnisse „genau" kennt, nicht in Abrede stellen, daß dies bei den Verpflichtungen des betreffenden Geistlichen gegen seine Gemeinden zu Beuthen und Königshütte nur mit Anstrengung zu vereinigen ist. Die evangelischen Gefangenen sind also keineswegs stiefmütterlich behandelt worden. Es ist ihnen der Sonntag zum Tage des Herrn gemacht worden, wie auch anderntheils den Wünschen der Verwaltung der Anstalt Rechnung getragen wurde, um in den Gang der Wochenarbeiten der Gefangenen keine Störung zu bringen, was besonders beim hiesigen Berg- und Hüttenbetriebe, bei welchem die Gefangenen zum Theil beschäftigt sind, von Wichtigkeit ist. Wer ferner dem Gottesdienst beigewohnt hat, wird erstaunt und erfreut gewesen sein, wie die herrlichen Lieder unserer Kirche mit ihren klangvollen Melodien von den kräftigen Stimmen der Gefangenen, die meist in den besten Jahren sind, in einer Weise gesungen worden sind, daß nur zu wünschen ist, daß überall evangelischer Gemeindegesang so vollständig und harmonisch erschallen möge. Als Leiter des Gesanges fungirten der betreffende Geistliche und der musikalisch tüchtige Lehrer Vorwerk aus Königshütte. Also auch hierin ist das Nöthige zur Erbauung und Hebung des Gottesdienstes geschehen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

[Eventuelle Eidesdelation.] Die in der Praxis sehr streitige Frage, wenn die Erklärung einer Partei über einen ihr eventualiter, d. h. für den Fall des Fehlschlagens anderer Beweismittel zugeschobenen Eid erfolgen müsse, hat das Tribunal in dem Urtel vom 30. Oktbr. 1855 dahin entschieden, daß die Erklärung über die Annahme eines solchen Eides erst dann abgegeben zu werden brauche, wenn der Eid definitiv zugeschoben wird. (Entscheidungen Bd. 32 S. 175).

[Notariats-Akt.] Der § 7 des Notariats-Gesetzes vom 11. Juli 1845 erklärt diejenigen als unfähig, als Instrumentszeugen bei Aufnahme einer Notariats-Urkunde zugezogen zu werden, welche wegen Diebstahls oder anderer schwerer Verbrechen bestraft worden. In einem Prozesse, in welchem der Aussteller eines Hypotheken-Dokumentes den Nachweis führte, daß einer der bei Aufnahme desselben zugezogenen Instrumentszeugen bereits vorher wegen Diebstahls bestraft worden war, und die Verurtheilung des Hypothekengläubigers, die Löschung der Schuld zu gestatten, beantragte, ward von beiden Vorrichtern diesem Antrage gemäß erkannt. Das Tribunal aber vernichtete diese Entscheidung, und wies den Antrag des Klägers zurück, indem es ausführte, daß das Vorhandensein der im § 7 verlangten persönlichen Eigenschaften eines Instrumentszeugen **nicht als wesentliche Bedingungen** für die Giltigkeit eines Notariats-Instrumentes zu betrachten seien. (Ebend. S. 245.)

[Wechselstempel.] Die Frage, ob die Bestimmung des § 2 des Ges. vom 26. Mai 1852, betreffend die Besteuerung der trocknen Wechsel, nach welcher diese Wechsel in Betreff der Besteuerung den gezogenen Wechseln gleichgestellt sind, sich auch darauf beziehe, daß die für die Nichtanwendung des gesetzlichen Stempels für letztere verhängte Strafe des fünf und zwanzigfachen Betrages des defraudirten Stempels auf trockene Wechsel Anwendung finde, ist in dem Urtel des Tribunals vom 14. Dezbr. 1855 verneint und angenommen worden, daß die Vorschrift der Kab.-O. vom 3. Jan. 1830 Nr. 4, nach welcher Steuer-Kontraventionen bei trocknen Wechseln nur mit dem vierfachen Betrage des zu wenig verwendeten Wechsels bestraft werden sollen, noch fernerhin in Kraft stehe. (Ebend. S. 288.)

[Bürgschaft.] Bekanntlich bedarf es zur Giltigkeit eines Darlehens, welches ein Subaltern-Offizier kontrahirt, der Einwilligung des Regiments-Commandeurs. Ermangelt dieselbe, so ist der Darlehns-Vertrag null und nichtig, und das gegebene Darlehn fällt zur Strafe der Invalidenkasse anheim. Eine sehr bestrittene Frage aber war es bisher, ob eine für eine solche Schuld geleistete Bürgschaft auch rechtsverbindlich und der Darlehnsgeber also berechtigt sei, die von dem Subaltern-Offizier verschriebene, nicht einklagbare Summe von dem Bürgen zu fordern. In einem von dem Ober-Tribunal am 18. Februar 1856 gefaßten Plenar-Beschlusse ist diese Frage bejaht worden, und zwar dahin, daß sich der Gläubiger am Verfalltage des Darlehns, sowie also auch wegen der stipulirten Zinsen sofort an den Bürgen halten könne. (Entscheid. Bd. 32, S. 1.)

[Rechtsmittel.] Das Gesetz versteht unter einem rechtskräftigen Urtel dasjenige, gegen welches die zulässigen Rechtsmittel innerhalb der vorgeschriebenen Fristen nicht eingewendet sind, oder welches in höchster Instanz gefällt worden. Diese Definition hat den Zweifel hervorgerufen, ob eine Partei, welche ausdrücklich erklärt, sich bei einem ergangenen Erkenntnisse beruhigen zu wollen, innerhalb des Laufes der zur Einlegung eines Rechtsmittels bestimmten Frist diese Erklärung widerrufen, und das Rechtsmittel noch einlegen könne. Das Ober-Tribunal hat in einem weiteren, am 18. Februar 1856 gefaßten Plenar-Beschlusse diesen Zweifel dahin beseitigt, daß ein solcher Widerruf nicht zulässig sei. (Ebendaselbst S. 12.)

[Darlehn.] Die sehr interessante Rechtsfrage: ob der Ehemann ein vor der Verheirathung seiner Ehefrau gemachtes Darlehn während der Ehe gegen sie einklagen könne? ist von dem Ober-Tribunal gegen die Ansicht des Appellations-Richters bejaht worden. Letzterer hatte die auf Rückzahlung des Darlehns gerichtete Klage zur Zeit abgewiesen, weil die Exekution gegen eine Frau, welche kein vorbehaltenes Vermögen besitze, den allgemeinen Rechtsgrundsätzen über die Ehe und die Rechte des Mannes am Eingebrachten, als dessen Nießbrauchers und Besitzers, widerspreche. Das Ober-Tribunal führt dagegen in dem Urtel vom 11. Februar 1856 aus, daß ein solcher Widerspruch nicht vorhanden sei, weil ein Ehemann, welcher eine Forderung gegen seine Frau einklage, hierdurch seine Zustimmnng in die Berichtigung derselben aus dem seinem Nießbrauchsrechte unterworfenen Eingebrachten der Frau ertheile, und Eheleute sich in ihren Vermögensverhältnissen, mit Ausnahme des Falles ehelicher Gütergemeinschaft als verschiedene Rechtssubjekte gegenüberstehen, wie der Umstand beweise, daß sie alle Rechtsgeschäfte unter Beobachtung bestimmter schützender Formen mit einander schließen könnten. Ebendas. S. 83.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 29. Septbr. [Handelskammer.] In den drei letzten Sitzungen der Handelskammer am 5. 19. und 27. d. M. kamen neben einer Reihe innerer Angelegenheiten folgende Gegenstände von allgemeinerem Interesse zur Erörterung. Die Börsenkommission hat die Bestellung **vereideter Getreidemesser** für Streitsachen beantragt. Schon im Jahre 1840 waren Beamte dieser Art erwählt und eine besondere Instruktion nebst Taxe für dieselben genehmigt worden. Man hatte sich derselben jedoch zu wenig bedient, und so war die ganze Einrichtung eingeschlafen. In Folge des eben erwähnten Antrags war die Handelskammer bereit, die weiteren geeigneten Schritte zur Einführung solcher Beamten zu thun, zunächst veranlaßte dieselbe jedoch die Börsenkommission, geeignete Persönlichkeiten namhaft zu machen und die ältere Taxe zu begutachten. Das k. Ministerium für Handel fordert ein Gutachten darüber, ob nicht in Folge der täglich wachsenden Anzahl der an der Börse gangbaren Papiere und bei der Ungleichartigkeit der bestehenden Gesetzgebung über das Amortisationsverfahren ein **neues Amortisationsgesetz** zu erlassen, ob etwa das Gesetz über die Amortisation von Staatspapieren auch auf die Amortisation anderer Werthpapiere ausgedehnt, oder ob im Verwaltungswege dahin gewirkt werden solle, daß in die Statuten der bestehenden und in die der neu zu begründenden Unternehmungen gleichartige Bestimmungen über die Amortisation der betreffenden Schuldpapiere und der dazu gehörigen Talons, Coupons und Dividendenscheine aufgenommen würden. Es wurde eine besondere Kommission zur Vorberathung und Entwerfung des Gutachtens erwählt. Das königl. Ober-Präsidium theilt unter Bezugnahme auf einen früher schon der Kammer zugegangenen Bericht des königl. Ministerresidenten in Mexiko mit: daß eine **mexikanische Vara** (Elle) = 0,838 Metre ist, und daß die mexikanische Vara nicht ganz genau mit der spanischen Vara übereinstimmt, da 100 spanische Varas nur 99,75 mexikanische Varas ausmachen. Die **steuerfreie Niederlage von Mühlenfabrikaten** für die Konsumtion und für den Transitverkehr soll aufgehoben werden, die Kammer wird die geeigneten Schritte thun, um den Fortbestand derselben in ihrem bisherigen Umfange mindestens aber für den Transitverkehr zu bewirken. Als geeignetes Lokal zur Abhaltung des diesjährigen **Flachsmarktes** wurde der Gasthof zum Birnbaum vorgeschlagen. Ein Schreiben des königl. Ministeriums für Handel macht darauf aufmerksam, daß die einheimischen Fabrikanten nicht mit Unrecht der Vorwurf treffe, daß sie zu sehr der Geschmacksrichtung des Auslandes folgend, es an Originalität und an selbstschöpferischer Thätigkeit in der Erfindung und Darstellung der Muster fehlen lassen. Die Gründe lägen in der Abneigung der Künstler gegen eine unmittelbare Wirksamkeit für die Industrie, besonders aber in dem Mangel geeigneter Bildungsanstalten für Musterzeichner, während im Auslande, z. B. in Frankreich, die Dessinateure zu den ausgezeichneten Künstlern des Landes gehörten. Die Staatsregierung müsse sich begnügen, dem Mangel an einer **Einrichtung für die Ausbildung von Musterzeichnern** Abhilfe zu verschaffen. Mit dem 1. Oktbr. d. J. werde bei dem königl. Gewerbe-Institut in Berlin unter Leitung eines tüchtigen, in Paris gebildeten Vorstehers eine Anstalt eröffnet, in welcher junge Leute in der Kunst der Musterbildung für gewebte und gedruckte Waaren, Spitzen, Kanten, Papier-Tapeten u. s. w. Unterweisung erhalten sollten. Das Reglement für die Organisation dieser Schule, die Bedingungen der Aufnahme, die Gegenstände des Unterrichts u. s. w. enthaltend, ist in Nr. 223 des Pr. Staats-Anzeigers abgedruckt. Der Handelsstand möge diesem Institute seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, es handele sich namentlich darum, ärmeren Schülern die Mittel für ihre Subsistenz während der Schulzeit zur ersten Einrichtung als selbstständige Musterzeichner zu gewähren. Man möge daher Gesuchen um Bewilligung einer Unterstützung hierzu Gehör schenken und wo möglich dahin wirken, daß Mittel zur Begründung eines Stipendienfonds aufgebracht würden.

Schon in der Sitzung vom 19. d. M. unterzog die Kammer die **jetzige Lage des Geldmarktes** einer sorfältigen Erwägung und setzte eine eigene Kommission zur Berathung der etwa zu ergreifenden Schritte ein. Es wurde nicht verkannt, daß die Diskont-Erhöhungen der preußischen Bank geeignet wären, der Silberausfuhr entgegenzuwirken. Augenblicklich trügen dieselben indeß zur Vermehrung der Verlegenheiten des Geldmarktes bei. Namentlich mache sich ein großer Mangel an kleinen Werthzeichen fühlbar, von welchem die größten Schwierigkeiten und Hindernisse für die gedeihliche Entwickelung des eben neu gewonnenen Aufschwunges der heimischen Industrie befürchtet werden müßten. Dieser Mangel beruhe zunächst in der eingetretenen Selten-

heit des Silbers, als des hauptsächlichen Repräsentanten der kleinen Werthzeichen. Ferner erkläre sich derselbe daraus, daß durch die Ausschließung fremder Kassenanweisungen und Banknoten von geringerem Betrage als zehn Thaler seit dem 1. Januar d. J. eine Menge kleiner Werthzeichen aus dem heimischen Verkehre entfernt wären. Nicht minder entziehe die Pflicht der so eben der Zahl nach vermehrten Privatbanken: ihr Stammkapital zu einem Drittheil in baarem Gelde zu erhalten, dem Geldmarkt dauernd eine große Anzahl kleiner Werthzeichen. Endlich wären aber wahrscheinlich auch eine große Anzahl Kassenanweisungen zum Betrage von 1 und 5 Thlr. durch die preuß. Bank aus dem Verkehr gezogen, weil dieselbe in Gemäßheit des Vertrages vom 28. Januar d. J. monatlich mindestens 750,000 Thlr. Kassenanweisungen einzuziehen habe. Auch sei nicht zu verkennen, daß, was namentlich die Seltenheit des Silbers betrifft, durch die Auffindung und Ausbeutung der Goldgruben von Kalifornien und Australien das Verhältniß der beiden edlen Metalle zu einander verschoben worden sei. In Anerkennung dieser Gründe beschloß die Kammer, das königl. Ministerium für Handel zu bitten, daß **die preußische Bank, soweit dies nicht bereits beobachtet werden sollte, die Einlösung der 15 Millionen Kassenanweisungen in der Art bewirke, daß die Apoints zu 1 und 5 Thlr. zuletzt eingezogen würden, daß ferner die preußische Bank zur schleunigen Ausgabe von Banknoten zu 1 und 5 Thlr. ermächtigt werde, daß endlich mit der Ausmünzung einer allgemeinen Goldmünze, über welche angeblich die Münzkonferenz sich geeinigt habe, sofort begonnen werde.**

In Folge der seitdem in immer größerem Umfange eingetretenen Geldkrisis beschloß die Kammer nach sorgfältigen, theils im Plenum, theils in besonderen Kommissions-Sitzungen gepflogenen Berathungen, **die Handeltreibenden Breslau's aufzufordern, sich schriftlich zu verpflichten, keinerlei Geschäfte zu machen und zu befördern, welche die Silberausfuhr bezwecken oder zur Folge haben können. In wenigen Stunden war die größere Anzahl der Bauquiers und Kaufleute Breslau's dieser Verpflichtung beigetreten, und es steht zu hoffen, daß sich Niemand weigern wird, dieser Verpflichtung beizutreten.** Zugleich aber richtete die Kammer noch ein zweites Gesuch an das königl. Ministerium für Handel. Sie wies darauf hin, welche lange Reihe von Störungen aller Art den Handel und die Industrie in den letzten acht Jahren getroffen hätten, wie der Abschluß des pariser Friedens allgemein nicht blos als das Ende des oriental. Krieges, sondern zugleich als das Ende der langen Kette schmerzlicher Störungen betrachtet worden sei, welche sich seit 1848 für die Industrie und den Handel der preußischen Monarchie und besonders der Provinz Schlesien ereignet hätten. Der lebhafte Aufschwung, welchen Handel und Industrie gleichzeitig mit dem Abschluß dieses Friedens genommen hätten, möge oft Mittel und Formen gewählt haben, welche sich einer allseitigen Billigung nicht erfreut hätten. Aber Maaßregeln gegen Auswüchse der Entwicklung dürften nicht das Mark der Letzteren verletzen. Das Handel und Industrie treibende Publikum sei durch die bestehenden Verhältnisse einmal in Bezug auf die Befriedigung seiner Kreditbedürfnisse auf die preußische Bank angewiesen. Diese verweigere aber jetzt vielfach ganz mäßige und mit allen nur denkbaren Sicherheiten begleitete Gesuche um Kreditbewilligungen, und leiste also nicht die Unterstützung, welche Handel und Industrie bedürfen, um der eingetretenen Krisis nicht zu erliegen. Die Kammer bat daher das königl. Ministerium für Handel:

der hiesigen Direktion der preußischen Bank schleunigst genügende Mittel zur Deckung der Geldbedürfnisse des Platzes überweisen zu lassen und derselben die Ordre zu geben, ihren Geschäftskreis in einem, den Bedürfnissen entsprechenden Umfange aufrecht zu erhalten.

γ **Breslau**, 28. Sept. [Zur Blumen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung.] (Fortsetzung.) Wir wenden uns zuerst zu den Blumen-Gruppen. Im Allgemeinen sind bei jeder Herbstausstellung die Blattpflanzen weit mehr als blühende Pflanzen vertreten, so auch jetzt. Gleich am Eingange stehen zwei Gruppen. Die eine rechts, des Herrn Posthalter Sauer zu Gräbschen, Kunstgärtner Schönthier (und enthält 30 Exemplare der Erica gracilis, und diversen anderen blühenden Sachen, welche recht nett geordnet sind), die Gruppe ist mit Georginenblumen eingefaßt, welche in ein Füllhorn endigen. Links von dieser Gruppe hat die Promenade eine Gruppe aufgestellt, welche ebenfalls reichhaltig an Blatt und Blüthen, darunter die datura arborea in Blüthe, eine Yucca Gunnera scabra, welche letztere prämiirt wurde. Herr Promenaden-Inspektor Schwager hat diese Gruppe schön geordnet und verdient wohl die gute Kultur beachtet zu werden. — Wir treten nun zu einer größern Gruppenformation. Zwei Gruppen sind durch die neuesten Petunien, als Queen Victoria, Ulrich von Hutten, Maria gloriosa 2c., natürlich in üppiger Blüthe verbunden, rechts die Gruppe gehört Herrn Banquier Eichborn (Obergärtner Rehmann), und enthält sehr schöne Blattpflanzen, ebenso sinnig geordnet, als sie von guter Kultur zeugen. Circa 20 Sorten Begonia, darunter macrophylla, pelliformis, urticifolia, pruinata 2c., 18 Dracena, darunter australis, nigra, marginata, nobilis cannaefolia. Besonders fiel die Banksia speciosa, welche auch mit einem Accessit belegt wurde, auf; ein schönes Exemplar der Bonapartia juncea steht als Einzelpflanze darin; von Caladium erwähnen wir picturatum, ein ficus Afzelii, Latania borbonica, musa cebrina, Solanum robustum tragen nicht wenig zur Schönheit des Ganzen bei. Links die Gruppe davon gehört Herrn Eduard Monhaupt, Kunst- und Handelsgätner hier; auch hier sind nur Blattpflanzen, z. B. adianthum tenuifolium, polypodium aureum, dracena Escholziana, dioscorea picta, Diefenbachia picta, ficus bengalensis Philodendron giganteum, plectogyne variegata, Rhapis flabelli formis, schöne Begonien. Hinter dieser zweitheiligen Gruppe finden wir wiederum zwei Gruppen, rechts steht ein großes Sortiment Coniferen von 162 Sorten, in schöner Kultur, des Herrn Kaufmann und Handelsgärtner Julius Monhaupt; das Sortiment ist sehr reichhaltig. Herr Julius Monhaupt ist dieser Gruppe halber prämiirt worden. Links die Gruppe gehört dem stellvertretenden Sekretär der Sektion, Herrn Kaufmann E. H. Müller (Kunstgärtner Appelt), ebenfalls Blattgruppe in der schönsten Kultur, wir finden darin adiantum formosum, Aletris fragans, Aphelandra Leopoldii, mehrere Begonien, darunter caroliniaefolia, stigmosa, ricinifolia, ein Blechnum brasiliense, Graptophyllum hortense, Lycopodium, maranta zebrina, polypodium aureum, eine Orchidee, Stanhopea oculata. Diese Gruppe wurde ihrer gelungenen Zusammenstellung halber mit einem Accessit belegt. Hinter diesen beiden Gruppen steht die Buchhändler Trewendtsche Gruppe (Kunstgärtner Rittner) und ist reichhaltig mit Pflanzen ausgestattet. Wir finden auch hier die vortreffliche Kultur und erwähnen hieraus Aphelandra Leopoldis, Begonia rubrovenia, mehrere Caladienarten, z. B. marmoratum, Dracena cannaefolia, nigra, ein sehr schönes Exemplar der Dracena australis, musa Cavendishii und einen prächtigen philodendron pinnatifidum, ebenso Udea pinnatifida. Die Gruppe wurde prämiirt. Derselbe Besitzer hat auch vom Eingange links eine Fuchsiengruppe aufgestellt, welche durch ihre Größe (baumartig) in dem schönsten Blüthenflor sich auszeichnen. Hinter der prämiirten Trewendtschen Gruppe stehen die Blattpflanzen des Freiherrn v. Seydlitz zu Hartlieb bei Breslau (Kunstgärtner Brosowsky). 12 Dracenen, Arum orboreum, Pteris chrysophyllum, Maranta zebrina, ein Pandanus javanicus fol. var., eine Begonia macrophylla sind nebst mehreren anderen Blattpflanzen darin, und wurde die Gruppe noch nachträglich wegen ihrer Zusammenstellung belobigt. — Wir sind am Musikpodium und wenden uns rechts, und finden ein Tischchen mit allerliebsten Sächelchen aus der Banquier Eichbornschen Gärtnerei; sie zeichnen sich alle durch die schönsten Blattzeichnungen aus, so anoectochilus argenteus, pictus, setaceus, maranta variegata, Begonia Twaithesii, die Impatiens Jerdonii, blüht üppig und wird die Blüthenform und Farbe gewiß Jedermann gefallen; auch die Dionea muscipula ist recht schön. Weiter rechts finden wir Georginenblumen vom Kunstgärtner Brückner in Markt-Bohrau, die schönsten und neuesten vom Kunst- und Handelsgärtner Krikon hier; oben auf dem Podium hat Graf v. Hoverden auf Hünern bei Ohlau (Kunstgärtner Marschall) eine Gruppe, welche ebenfalls gut kultivirte Blattpflanzen enthält, wir finden darin ein schönes Exemplar Phlox Radetzky, die Rochea volcata in vielen Exemplaren in Blüthe, darunter eine schöne Wachsblume. Steigt man von der andern Seite des Podiums herab, so findet man eine schöne Violensammlung, einige Fuchsien, ein kleiner Ilex des Wurstfabrikanten Dietrich (Kunstgärtner Wagner). Wir gehen an der Büffetwand nach dem Haupteingange hin und finden die Gruppe des Kunst- und Handelsgärtner Schulze, bestehend aus sehr schönen Blattpflanzen in guter Kultur und großen Exemplaren, schöne Dracenen, Begonien, Philodendron 2c. Kunst- und Handelsgärtner Ed. Breiter hat auf ein kleines Tischchen ein Sortiment der neuesten Fuchsien hingestellt, welches prämiirt wurde, als schönstes und größtes Sortiment einer Gattung. Wir müssen gestehen, daß wir über diese blühenden Fuchsien erstaunt waren, die gute Kultur versteht sich von selbst. Es sind die schönsten Sommer- und Herbstblumen und es darf nicht wundern, wenn das schöne Geschlecht länger dabei verweilt. Gleich neben an finden wir aus der gräflich Strachwitzschen Kunstgärtnerei zu Arnoldsdorf, Kreis Neisse, schöne Pflanzen, darunter die Luxemburgia ciliosa, welche als eine hier zum erstenmal ausgestellte Pflanze prämiirt wurde. Die nächste Gruppe gehört dem schon genannten Kunst- und Handelsgärtner Krikon und besteht aus kleinen Fuchsien, Röschen, Eriken, Löwenmaul, Georginen in Töpfen, Fuchsien, Achimenen, Heliotropen 2c., sie wurde mit einem Accessit belegt, als größtes und schönstes Sortiment einer Gattung.

(Schluß folgt.)

μ **Oels**, 24. September. [Landwirthschaftliches.] Der allgemeine landwirthschaftliche Verein im Kreise Oels hielt am 21. d. Mts. öffentliche Sitzung im Gasthofe zum „Elysium" in Oels. Vorsitzender: Kammerrath Kleinwächter. Zunächst wurden eine Menge Mittheilungen gemacht. Unter andern wurde mitgetheilt ein Schreiben des Docenten Wentz zu Proskau, in welchem der Verein ersucht wird, dahin mitwirken zu wollen, daß in der für kommendes Jahr in Aussicht stehenden Industrie-Ausstellung die sämmtlichen bisher in Schlesien üblich gewesenen Pflüge in Modellen aufgestellt werden. — Ferner wurde ein Schreiben des Hrn. v. d. Berswordt auf Schwierse, betreffend die Beantragung bei dem Landtage, auf Einführung der Prügelstrafe im Zuchthause und beim Gericht gegen Vagabunden und arbeitsscheue Spitzbuben, vorgetragen. — Eine längere Diskussion über diesen mit so großer Beharrlichkeit an verschiedenen Orten zur Sprache gebrachten und so vielfach ventilirten Gegenstand entwickelte sich, und stellte sich aus derselben heraus: daß der landwirthschaftliche Verein, als solcher, es außer seiner Wirksamkeit hält, auf Abänderung der bestehenden Gesetze hinwirken zu wollen —, daß durch Einführung der Prügelstrafe die Demoralisation nicht vermindert, sondern vermehrt und vergrößert wird —, die Ursachen der vermehrten Anzahl bezeichneter Subjekte nicht Folgewirkungen des Jahres 1848, sondern der letzten drei Nothjahre sind —, daß früher die Kriminalkosten den Gemeinden zur Last fielen, weshalb nur in den dringendsten Fällen Diebe und Vagabunden dem Gericht überliefert wurden, was sich jetzt anders gestaltet, da quästionirte Kosten der Staat allein zu tragen hat, daß humanere Mittel zur Hebung sittlicher Verhältnisse gefunden werden dürften, wenn auch nicht ohne Anstrengungen und Opfer von Seiten derer, welche mit Ernst dieselben herbeizuführen entschlossen sind. Darauf beschlossen die zahlreich versammelten Vereinsmitglieder einstimmig: „Die gestellte Frage für Einführung der körperlichen Züchtigung im Zuchthause und beim Gericht nicht weiter zum Gegenstande der Berathung in das landwirthschaftliche Vereinsleben zu ziehen, es vielmehr lediglich der von der hohen Staatsbehörde ausgehenden Gesetzgebung zu überlassen, indem die angeregten Uebelstände sich wohl beseitigen lassen dürften, wenn Jeder nach Kräften die Regierung unterstützt und das Gesetz beachtet. Der Verein lehnt übrigens grundsätzlich eine Betheiligung an Petitionen ab, insofern sie auf Abänderungen der bestehenden Gesetze einwirken sollen." — Der Vorsitzende theilte darauf mehrere in der nächsten Vereinssitzung, den 12. Oktober d. J. zur Sprache kommende Gegenstände mit, und zeigt an, daß in dieser Sitzung, zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, die Prämiirung des jugendlichen männlichen und weiblichen Gesindes im Alter von 15—20 Jahren stattfindet, vorher aber Gottesdienst, welchem die zu Prämiirenden beizuwohnen haben, in hiesiger Propstkirche abgehalten werden wird. — Ehe zur Tagesordnung übergegangen wurde, erinnerte der Vorsitzende an die am Tage vorher stattgefundene Vermählung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen. Am Schlusse der Ansprache giebt die Versammlung in einem freudigen dreimaligen Hoch! ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck.

Tagesordnung: 1) Aufnahme der Wirthschaftslehrlinge. Als solche wurden nach herzlicher Ansprache des Vorsitzenden aufgenommen: Adolph Peucker und Traugott Noack, welche beide ihren landwirthschaftlichen Cursus bei dem Wirthschafts-Inspektor Buchwald in Groß-Graben, Kreis Oels, beginnen. — 2) Der englische Farmer. Referent, Rittergutsbesitzer Eichborn auf Hundsfeld. Derselbe giebt in schönem Vortrage ein anmuthiges Bild der von ihm besuchten Farm des Mr. Mechis, Tiptree-Hall bei Kalvedon in der Grafschaft Essex und weiset nach, wie Fleiß, Intelligenz und rechte Anwendung der Geldmittel auch den anscheinend undankbarsten Boden zu bedeutender Rentabilität zwingen kann. — 3) Ist es vortheilhaft, die im Monat Mai und Juni geborenen Lämmer noch im Herbst zu scheeren? Referent: Oberamtmann Arndt zu Kaltvorwerk. Referent ist von vorn herein der Meinung, daß dies lediglich durch die Lokalitäten und Race-Verhältnisse der Schafe bedingt wird, und rechtfertigt im weitern Verlauf die Ansicht: daß überhaupt Mai- und Juni-Lämmer nur dann im August geschoren werden sollten, wenn dieselben recht kräftig und gesund sind, die Futtervorräthe so vollkommen ausreichen, daß die Lämmer entweder gar nicht, oder nur bei warmer Witterung auf die Weide getrieben werden. — 4) Erfahrungen und Ansichten über die Zucht von Fleischschafen. Das von dem Mitgliede Amtspächter Müller eingesendete Referat wurde in Abwesenheit des Referenten von dem Schriftführer zum Theil verlesen, dann dem Mitgliede Amtspächter Schlabitz zu Münsterberg übergeben, welcher in einer späteren Sitzung nochmals diesen Gegenstand zur Sprache bringen wird. — 5) Bericht über die diesjährige Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Prag. Der Vorsitzende hatte, vom Verein deputirt, diese Versammlung besucht, und berichtete in einem längeren freien Vortrage über die dasigen Erlebnisse. Diesem anschließend, hielt Mitglied Oekonom Kleinwächter, Sohn des Vorsitzenden, welcher seinen Vater zu jener Versammlung begleitet hatte, einen Vortrag über die Oekonomie des Vorwerkes Czukowitz, das zwei Meilen von Prag entfernt ist und recht erfreuliche landwirthschaftliche Resultate liefert. — In nächster Sitzung, den 12. Oktober, findet eine Ausstellung von Feld- und Gartenfrüchten statt.

Leipzig, 27. September. Die Vorzeichen der Messe, das Eintreffen von zahlreichen Einkäufern aus den Donau-Fürstenthümern, kamen diesmal schon vor 14 Tagen und zwar in einer Bedeutung wie noch niemals. Aus Bukarest sind allein gegen 100, aus Jassy, Fokschani 2c. über 40, und aus Konstantinopel 4 Einkäufer hier, welche alle nicht unbedeutende Einkäufe gemacht haben, obgleich die Vermehrung der Personen nicht immer einen vermehrten Absatz bedingt. Außer einigen Warschauern werden andere Russen und Polen in größerer Anzahl noch erwartet, und es würde, da es an Einkäufern im Allgemeinen nicht fehlt, durchweg eine große Messe in Aussicht stehen, wenn ein besserer Gang der Geschäfte in Amerika eine größere Betheiligung von dorther gestattete, und wären die Lager in manchen Artikeln stärker, als sie wirklich sind. Das Geschäft begann seit Anfang dieser Woche mit großer Lebhaftigkeit, und es ist dasselbe seitdem durch nichts weiter als vielleicht Mangel in der Auswahl einzelner Artikel unterbrochen worden. In Leder haben wir eine so lebhafte und schnell vorübergegangene Messe gehabt, wie lange nicht. Die fertige Waare stieg meist unter der Hand, und der Absatz würde ein viel größerer gewesen sein, hätte es nicht an Vorräthen gefehlt. Der gute Verkauf der fertigen Leder führte denn auch gleich zu Anfang einen lebhaften Handel in rohem Leder herbei, und wenngleich wir uns heute noch nicht über das Spezielle des Geschäfts verbreiten können, so steht doch so viel fest, daß man wie für Sohlenleder auch für andere Sorten bedeutend höhere Preise bewilligt hat, und die Lager in gangbaren Sorten sämmtlich geräumt worden sind. Die gleichzeitig begonnene Tuchmesse ist in ihrer Lebendigkeit gegen die der Ledermesse wenig zurückgeblieben; denn waren auch hier die Vorräthe größer, so zeigte sich doch unter den vielen anwesenden Einkäufern aus den Zollvereinsstaaten durchweg viel Bedarf, und es haben die bis jetzt den Hauptmarkt bildenden kleinen Einkäufer für ordinäre Tuche 1—2 Thlr. pro Stück und für feinere wie für Bukskins und derartige Stoffe 3—6 Sgr. pro Elle mehr als vorige Messe bezahlt. Weniger begehrt und mitunter auch zu gedrückten Preisen bezahlt sind Dreiviertel-Tuche für den Export, weil eine namhafte Vertretung von Amerika fehlt. Sächsische Manufakturwaaren, besonders solche, wozu Streichgarn verwendet wird, gehen außerordentlich gut, und Neuheiten davon vergriffen sich schon in den ersten Tagen. Seidenwaaren aller Art finden zu höheren Preisen nach den Donau-Fürstenthümern viel Käufer, und auch die Verkäufer von englischen Manufakturwaaren sind viel beschäftigt. Im Allgemeinen ist so viel gewiß, daß die Messe bis jetzt, wenn auch Alles theurer ist, doch ein sehr erfreuliches Colorit angenommen hat. (Lpz. Z.)

P. C. [Die Einfuhr edler Metalle in England] pro 1855 belief sich noch den Zollregistern und Angaben der Paketboot-Kompagnien, welche in Ermangelung amtlicher Mittheilungen das einzig brauchbare Material für statistische Ermittelungen liefern, auf 24,268,000 Pfd., wovon auf Australien 10,883,000, auf die Vereinigten Staaten 6,380,000, auf Mexiko 5,042,000 Pfd. kommen. Australien hat also allein etwa 44 pCt. geliefert. Vergleicht man die Sendungen der beiden Semester, so zeigt sich, daß die australischen fast stationair blieben, die aus Nord-Amerika und Mexiko dagegen beträchtlich, erstere um die Hälfte im 2. Semester abnahmen, was einigermaßen die Preissteigerung der Valuta zu Ende jenes Jahres erklärt. Die Ausfuhr während desselben Zeitraums läßt sich auf circa 29½ Mill. Pfd. veranschlagen. Rechnet man zu der obigen Einfuhr den von der Bank von England in Umlauf gesetzten Betrag von 3 Mill. Pfd., so stellt sich die Summe, mit welcher der englische Markt sich versorgt hat, auf etwa 27 Millionen. Das Mehr der Ausfuhr würde sonach an 2½ Mill. betragen; indeß ist zu berücksichtigen, daß die Sendungen aus europäischen Ländern in den obigen den Eingang betreffenden Daten nicht mitbegriffen sind.

---

§§ **Breslau**, 20. Septbr. [Einzahlungs-Tabelle.] Im Monat Oktober d. J. sind für folgende Papiere Einzahlungen zu bewirken:

bis zum 1. Oktober	auf die darmstädter Bank-Aktien (Akt.-Cert. II. Serie) 44 Fl. 30 Kr. oder 25 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. bei J. Bleichröder u. Comp. in Berlin;
" " 1. "	10 pCt. auf die magdeburger Bergwerks-Gesellschafts-Aktien.
" " 1. "	10 pCt. auf die Bergbau-Gesellsch.-Papiere „Vulkan."
" " 1. "	auf die deutschen Kontinental-Gas-Gesellschafts-Aktien in Dessau 9 Thlr. 23¾ Sgr. bei Rauff u. Knorr in Berlin;
" " 7. "	20 pCt. auf die Prioritäts-Aktien der Glückstadt-Itzehoer Eisenbahn;
" " 8. "	10 pCt. auf die Papiere der norddeutschen Bank in Hamburg;
" " 10 "	auf die magdeburger Bergwerks-Aktien 50 Thlr. bei Zuckschwerdt u. Beuchel in Magdeburg.
" " 14. "	20 Thlr. auf die Aktien der gothaer Privatbank;
" " 15. "	15 pCt. auf die Aktien der deutsch-schweizerischen Kreditbank in St. Gallen.
" " 15. "	50 Thlr. auf die rheinischen Bergbau- und Hüttenwesen-Gesellschafts-Aktien.
" " 15. "	auf jeden Anerkenntnißschein zur oberschl. Zweigbahn Oppeln-Tarnowitz à 1000 Thlr. 15 pCt. oder 150 Thlr. und auf jeden Aktien-Quittungsbogen à 200 Thlr. 15 pCt. oder 30 Thlr., bei den Herren Ruffer u. Co. in Breslau;
" " 15. "	20 pCt. auf die zum Bau einer Eisenbahn von Reichenbach nach Frankenstein neu zu emittirenden 1,700,000 Stamm-Aktien.
" " 15. "	17 Thlr. 17 Sgr. auf die dessauer Kredit-Aktien.
" " 15. "	20 Thlr. auf die Aktien der geraer Bank bei Oppenheim u. Schweitzer in Breslau.
" " 20. "	10 pCt. auf die Schlesischen Bank-Vereins-Aktien.
" " 25. "	10 pCt. auf jede Aktie der Schlesischen Bergwerks- und Hüttengesellschaft „Vulkan" bei Gebrüder Friedländer in Breslau.

General-Versammlungen.

" 4. Oktober:	Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.
" 8. "	Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
" 9. "	Hamburger Kurhaus und Bank.
" 11. "	Norddeutsche Bank.

Ausloosungen.

Am 1. Oktober:	Prämienziehung der österreich. 250 Fl.-Loose von 1854.
" 15. "	Prämienziehung der preuß. Seehandlungs-Prämienscheine.

⊙ **Breslau**, 29. September. Der Absatz schlesischer Leinen-Fabrikate erstreckte sich in den letzten Monaten hauptsächlich auf starke, weniger auf mittlere und feine Sorten. Von rohen Handgarnen war der Eingang gering, weshalb sich die Preise hierin höher als in anderen Jahren gestalteten. — Nach dem „Liverpool Albion" betrug die Einfuhr in Silber nach England aus Mexiko und Südamerika während der ersten 8 Monate dieses Jahres 4,100,000 Pfd. St., dagegen die Ausfuhr von England nach Indien und China während derselben Zeit 7,165,893 Pfd. St. Die Ausfuhr nach den letztgenanten Gegenden überstieg also die Silber-Einfuhr aus Amerika um etwa 3,000,000 Pfd. St. — Aus Wien wird aus guter Quelle mitgetheilt, daß die Verhandlungen der Münz-Konferenz zu der gewünschten Einigung geführt haben und in Kürze ein Präliminarvertrag der in derselben vertretenen Staaten zum Abschluß gelangen wird. Die Bedeutung der Münz-Konferenz hat jetzt an Wichtigkeit gewonnen, es liegt Alles daran, daß Das, was auf diesem Felde geschehen soll, schnell geschieht. Es ist ein Akt der Nothwendigkeit, daß die übrigen neu entstandenen Kredit- und Industrie-Gesellschaften dem Beispiel der berliner Handels-Gesellschaft folgen und ihre Einzahlungs-Termine hinausschieben — im nächsten Monat sollen nicht weniger als 17 Millionen eingezahlt werden — eine allgemeine Ausführung dieser Maßregel würde Viele, welche gegen diese Gesellschaften augenblicklich eingenommen sind, für dieselben gewinnen. — In Frankfurt a. M. ist auf besondere Veranlassung der dortigen Handelskammer von einem Ausschusse derselben der Antrag gestellt, daß preußische ⅓- u. ⅙-Thaler-, französische 2½-Francs- und holländische 1- u. 1½-Gulden-Stücke bei Wechselzahlungen anzunehmen seien. — In Paris liest man an den Fenstern der meisten Wechselhandlungen die Anzeige: „Agio für Fünf-Francs-Stücke." Dies Agio schwankt augenblicklich zwischen 10—15 Cent. pro Tausend in Fünf-Franken-Stücken jeden Gepräges und jeden Alters. — Robertson, der britische Konsul in Shanghai, giebt in einem offiziellen Bericht an, daß die Thee-Ausfuhr seit 1845 um 63, die Seidenausfuhr um 218 pCt. gestiegen ist. Die Ausfuhr aus China nach den Vereinigten Staaten wird meist von England bezahlt. Amerikanisches Gold kauft in Europa Silber, das zur Liquidirung nach China wandert. Um den Thee-export aus China allein zu bezahlen, mußten in den letzten Jahren gegen 1,180,000 Pfd. St. jährlich mehr Silbergeld als früher dahin geschickt werden. In noch höherem Grade gilt dies von Seide, deren Exportwerth in den letzten Jahren um nicht weniger als 218 pCt. gestiegen ist.

---

§ **Breslau**, 30. Septbr. [Börse.] Des heutigen jüdischen Feiertages wegen war die Börse wenig besucht; es fanden nur in Diskonto-Kommandit-Antheilen zu 125, österr. Banknoten zu 95⅔ und Freiburgern zweiter Emission zu 150 Umsätze statt. Von allen sonstigen Papieren müssen heute Angaben weiterer Course unterbleiben.

≅ **Breslau**, 30. Sept. Wegen des heute und morgen treffenden jüdischen Neujahrsfestes findet an der Börse kein Produkten-Geschäft statt, und gehen an beiden Tagen auch keine telegraphischen Getreide-Nachrichten aus Berlin ein.

L. **Breslau**, 30. September. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 30. Sept. Oberpegel: 13 F. 5 Z. Unterpegel: 1 F. 10 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Naumburg, 27. Septbr. Gestern Abend stieß der letzte Personenzug von Weißenfels auf dem naumburger Bahnhofe an einen Güterzug von mehr als 130 Achsen mit zwei Lokomotiven. Zum Glück fuhr der erste sehr langsam, während der andere stand. Die Lokomotive nebst einer Anzahl Güterwagen sind mehr oder weniger beschädigt worden; die Passagiere aber sind, einige derbe Stöße, blaue Flecke und Verstauchungen abgerechnet, mit dem bloßen jähen Schreck davongekommen. (N. Z.)

Köln, 26. Sept. Auf der köln-mindener Eisenbahn brach am 6. d. M. Abends bei Einfahrt des Lokal-Güterzuges von Minden in den Bahnhof zu Dortmund eine eiserne Achse eines beladenen Holzwagens hinter der Nabe. Da der Achsenbruch gleich von einem Weichensteller bemerkt und auf dessen Haltsignal der Zug schleunigst zum Stillstand gebracht wurde, so entstand weiter kein Unfall, noch eine sonstige Beschädigung. Die Achse ist eine der ältesten Lieferungen und aus der Fabrik von J. Michiels und Co. bezogen. Sie hatte seit Januar 1850 überhaupt 11,888 Meilen und seit der letzten Revision 410 Meilen durchlaufen. Der Bruch der Achse war vollständig, jedoch theilweise schon alt. Die Normalbelastung des Wagens beträgt 100 Zoll-Centner und das Eigengewicht desselben 8900 Pfd. (K. Z.)

O.C. Die am 10. Septbr. in Modena begonnenen Konferenzen der internationalen Kommission der englischen Centraleisenbahn endeten am 22. d. M. An denselben betheiligten sich Conte Gaetano Zuchini für den Kirchenstaat, Conte Anton Paulovich für Oesterreich, Ritter S. Ferrari für Modena, Ritter Johann Montechini für Parma und der Advokat Ritter J. Mantellini für Toskana. Der Hauptgegenstand der Besprechungen war die der vom Duca von Galliera vertretenen Gesellschaft am 17. März d. J. in Wien ertheilte neue Konzession und die Anordnungen zur Beschleunigung der betreffenden Arbeiten. Die Kommission hat sich nun aufgelöst.

Das telegraphische Büreau
bringt täglich in mehreren Ausgaben die neuesten telegraphischen Cours- und Handels-Nachrichten aus Berlin, Wien, Paris, London, Frankfurt a. M., Hamburg, Amsterdam und Liverpool. — Abonnements-Bedingungen zu erfahren im Büreau, Schweidnitzer-Straße Nr. 47. [1909]

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten-, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Sunderland England, 17 Juli 1853. Gestern sah ich Mr. A. Harris aus dieser Stadt, der mir die Versicherung gab, daß er ohne Ihre Entdeckung längst den Weg alles Fleisches gegangen wäre. Zwei Jahre hatte der Arme an einem Magengeschwüre gelitten; was er immerhin nehmen mochte, erbrach er unmittelbar darauf, und sein Zustand war einer der bedenklichsten; keine Hilfe war zu erwarten, zumal sein Magen kein Arzneimittel fünf Minuten lang behalten konnte. In dieser Lage brachte ihm ein Freund Ihre Revalenta; gleich der erste Versuch war erfolgreich. Die Reizbarkeit ließ nach, das Geschwür verschwand, die alte entschwundene Kraft kehrte allmählig wieder zurück, und nun befindet er sich vollkommen wohl. Ihr 2c.

John Dixon

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel. Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen O/S. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Kling auf in Lublinitz. [1977]

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Julie** mit dem Herrn **M. Schönwälder** zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Breslau, den 1. Oktober 1856. [2797]
J. S. Sklower und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Sklower.
M. Schönwälder.

Ihre am 29sten in Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2792]
Stoberau bei Brieg, den 30. Sept. 1856.
Middeldorpf, königl. Oberförster.
Hedwig Middeldorpf, geborene **von Schickfuß.**

Todes-Anzeige.
Das am 30. d. Mts. Nachts 1 Uhr nach 4 Monate langen und schweren Leiden erfolgte Dahinscheiden meiner inniggeliebtesten Gattin **Clara Erpff**, geb. **Nohr**, am Rückenmarkleiden, in dem so schönen Alter von 25 Jahren 6 Monaten zeige ich hiermit tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ganz ergebenst an. [2814]
Breslau, den 30. September 1856.
Wilhelm Erpff.
Die feierliche Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

[2809] Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern wurde uns unser theurer Vater und Bruder, der Kaufmann **Carl Wilhelm Schaubert** durch den Tod entrissen, was wir tiefbetrübt hiermit ergebenst anzeigen.
Breslau, den 29. September 1856.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. Oktober Früh 9 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Elisabet statt.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, 1. Oktober. 1. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Akten, nach dem Italienischen. Musik von Rossini. (Rosine, Frau Hoffmann-Majeranowska, als Gast.)
Donnerstag, 2. Oktober. 2. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Preciosa."** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolf. Musik von C. M. v. Weber. — Vorkommende Tänze, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Ambrogio. Im ersten Akte: „Zigeuner-Tanz", getanzt von den Fräulein Pourchet, Krause, Eberhardt, Behnsch und Hanau. Im dritten Akte: „Graud pas de Cinq", getanzt von den Fräul. Hermine Starke, Pourchet, Krause, und den Herren Ambrogio und Knoll. Im vierten Akte: „La Manolda", spanischer Tanz, getanzt von Fräul. Hermine Starke und Herrn Ambrogio.

Theater-Abonnement.
Für die Monate Oktober, November u. Dezember 1856 wird das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu 3⅓ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

Vereinigte Stadt-Theater von Görlitz und Liegnitz.
Eröffnung in Liegnitz:
Donnerstag, 2. Oktober: Eröffnungs-Prolog, gedichtet und gesprochrn vom Direktor. Hierauf: **Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller.
Freitag, 3. Oktober: Das Urbild des Tartüffe. Lustspiel in 5 Aufzügen von Gutzkow.
Sonntag, 5. Oktober: Appel contra Schwiegersohn, oder: **Eine Ehe mit Hindernissen.** Gesangsposse von Bahn. Musik von Conradi.
Bei Gelegenheit meiner Wiederübernahme der liegnitzer, nunmehr mit der görlitzer vereinigten Bühne sind mir aus Breslau und vielen Orten Schlesiens so liebenswürdige Beweise theilnehmender und meine redlichen Bemühungen freundlich anerkennender Gesinnung gegeben worden, daß ich nicht umhin kann, für soviel ehrendes Wohlwollen meinen herzlichsten Dank auszusprechen und mich dadurch mit neuem Muthe beseelt zu fühlen.
Liegnitz, 26. September 1856. [1968]
Hermann von Bequignolles,
Schriftsteller und Direktor der vereinigten Stadt-Theater von Görlitz und Liegnitz.

Ein guter solider Drucker
findet bald ein dauerndes Engagement in der Buchdruckerei von **A. Leuckart** in Wohlau.

Magdalenen-Gymnasium.
So weit der Raum es zulässt, bin ich zur Aufnahme neuer Schüler in die Elementar-Klassen am 10. Oktober Vormittags, in die Gymnasial-Klassen am 11., 13. und 14. Oktober Vormittags bereit.
[1991] Direktor **Schönborn.**

Töchtern gebildeter Stände
wird allseitiger und bewährter
Unterricht [1907]
in weiblichen Handarbeiten
wie seither: **Reuschestraße 50,** dritte Etage, ertheilt. Gefällige Anmeldungen werden ebendaselbst, Nachmittags von 2—3 Uhr, erbeten.

Die **Elementar-Gesangsklasse** versammelt sich am Donnerstag den 2. Okt. zum erstenmale nach den Ferien.
Mit dem ersten November beginnt ein neuer Kursus, wozu ich jeden Nachmittag bis 4 Uhr Anmeldungen anzunehmen bereit bin.
[1946] **Mosewius.**

Quartett-Soiréen.
Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er im Monat Oktober an den Dinstagen, den 7., 14. und 21. Quartett-Soireen mit seinen Söhnen, und mit gütiger Unterstützung der Herren: Musik-Direktor **A. Hesse**, Ton-Künstler **Carl Schnabel** und **Mächtig** im Saale des Königs von Ungarn veranstalten wird. — Subscriptions-Listen liegen in den Musikalien-Handlungen der Herren: **Hainauer, Leuckart, Scheffler und Sohn** zu gefälliger Unterschrift aus.
Man abonnirt auf alle drei Soireen für eine Person mit 1 Thlr.; einzelne Billets kosten 15 Sgr., an der Kasse 20 Sgr.
[2790] **P. Lüstner.**

[2787] **Unterricht**
ertheile ich in der einfachen, doppelt deutschen und italienischen Buchhaltung — letztere nach meiner eigenen leicht und kurz faßlichen Methode — wie in andern kaufm. Lehrgegenständen. — Gefällige Anmeldungen zu diesem Lehrkursus nehme ich entgegen Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3e. 2te Etage links, und Nikolaistraße 77 par terre. **J. Berthold.**

Fürstens-Garten.
Heut Mittwoch den 1. Okt. großes **Konzert.** Anfang 3 Uhr. Entree 1 Sgr. [2815]

Güter-Verkauf.

22)	Kr. Sagan,	Pr. 43,000, A. 16,000 Rt.
24)	Kr. Schweidnitz,	Pr. 60,000, A. 20,000 Rt.
26)	= =	Pr. 65,000, A. 15,000 Rt.
28)	= Gleiwitz,	Pr. 64,000, A. 14,000 Rt.
62)	= Trebnitz,	Pr. 21,000, A. 5,000 Rt.
11)	= Wohlau,	Pr. 45,000, A. 22,000 Rt.
14)	= "	Pr. 30,000, A. 15,000 Rt.
17)	= "	Pr. 60,000, A. 20,000 Rt.
45)	= "	Pr. 40,000, A. 12,000 Rt.

Ganz spezielle Auskunft über obige Güter — wie sie keine Annonce geben kann — wird auf portofreies Ersuchen unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau abzugeben Nr. 184" ertheilt.
Außer obigen Gütern können noch 51 Güter zum Verkauf nachgewiesen werden. [1970]

Pensions-Offerte.
Noch einige **Pensionäre** von 10 bis 15 Jahren finden freundliche Aufnahme, Beaufsichtigung und Nachhilfe der Schularbeiten bei **Bürkner**, am Neumarkt Nr. 28, vom 3. Oktober am Neumarkt 8, 2. Etage. [2798]

Anzeige.
Da ich mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft käuflich abgetreten habe, so ersuche alle Diejenigen, welche mir aus diesem Geschäft für entnommene Waaren noch schulden, mich innerhalb **vier** Wochen zu befriedigen, widrigenfalls ich diese meine Forderungen einem Rechtsanwalt zur Einklagung überweisen werde.
Oppeln, den 29. September 1856.
[2736] **R. Lachs.**

Die schweizer Corset-Fabrik von Anna Brückner,
Schmiedebrücke Nr. 67, erste Etage,
empfiehlt ihr Lager der vorzüglichsten und so beliebten schweizer Corsets mit und ohne Mechanik, sowie Corsets ohne Naht in schönster Façon zu den billigsten Preisen. Bestellungen und Reparatur werden auf's Beste und Schnellste ausgeführt. [2805]

Raffinirte Photogène
(Steinkohlen-Oel) [2811]
offerirt: **Ewald Müller**, Albrechtsstr. 15.

Die Hofmusikalien-Handlung von C. F. Sohn,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 8,
empfiehlt ihr **auf das vollständigste eingerichtetes**
Grosses Musikalien-Leih-Institut
zur geneigten Benutzung.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen können mit jedem Tage begonnen werden. Prospectus gratis.
Der Umfang meines Musikalien-Leih-Instituts und Lagers bürgt dafür, dass die Wünsche meiner geehrten Abonnenten in jeder Hinsicht befriedigt werden. [1980]
C. F. Sohn, Hofmusikhändler.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Lieferung des Bedarfs an kiefernen Bahnschwellen für das Jahr 1857, bestehend in
7500 Stück Stoß-Schwellen
und 50,000 Stück Mittelschwellen
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Sonnabend, den 25. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr
in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe, woselbst in den Wochentagen Vormittags die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen, und Abschriften derselben gegen Erstattung der Kopialien ertheilt werden, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Schwellenlieferung pro 1857"
eingereicht sein müssen. [1972]
Berlin, den 27. September 1856.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Für die Abgebrannten zu **Dupin** haben wir noch erhalten: von v. K. in L. 1 Thlr. L. M. 15 Sgr. X. 7½ Sgr. T. Postzeichen Waldenburg 1 Thlr. R. 20 Sgr. F. H. 5 Sgr. G. 10 Sgr. Summa 3 Thlr. 27½ Sgr. **Expedition der Breslauer Ztg.**

Schnabel's Institut für Flügelspiel
und **Harmonielehre**, Ohlauerstraße Nr. 80,
beginnt den 2. Oktober einen neuen Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.**
[2783] **Julius Schnabel.**

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,
Harmonielehre und Gesang, [2781]
im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. Oktober einen neuen Cursus.

[2782] **Einladung zur Subskription.**
In diesem Winterhalbjahr 1856—57 beabsichtige ich mit der Musik-Gesellschaft **Philharmonie** einen **Cyclus von 25 Abonnements-Konzerten** an **Donnerstagen** von 4 Uhr ab im **Wintergarten** zu geben. Billets hierzu à 1 Thlr. 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Hainauer** und **Leuckart** zu haben. Das erste Konzert findet Donnestag den 2. Oktober statt. **A. Bilse.**

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, **Leobschütz** bei Theob. Hensel, **Reichenbach** bei F. F. Koblitz, **Neustadt** bei J. F. Heinisch ist zu haben:
Em. Seeger: Taschenbuch für den
Handels-Lehrling
jedes Geschäftszweiges. Enthaltend: 1) Verhalten im Geschäft; Aufführung und Benehmen im Hause, sowie im Verkehr mit dem Publikum; Winke und Rathschläge für junge Kaufleute. 2) Das kaufmännische Rechnen. 3) Das Buchhalten. 4) Die Korrespondenz. 5) Von den Wechseln und Anweisungen. 6) Vom Conto-Corrent. 7) Noten, Rechnungen, Fakturen 2c. 8) Die wichtigsten Handelsstädte Deutschlands. 9) Die merkantilische Terminologie. 10) Kaufmännische Abbreviaturen u. v. A.
Preis 10 Sgr. [1988]

Lokal-Veränderung.
Unser Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft
haben wir von der Schweidnitzerstraße Nr. 51 nach der **Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke,** verlegt, und empfehlen dasselbe einer geneigten Beachtung.
Breslau, den 27. September 1856.
Wiener u. Silbermann,
[1925] Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Leipziger-Messe.
Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehlen die Unterzeichneten nachstehend vortheilhaft angeschaffte Artikel: [1974]
Karrirte Napolitains (Halblamas), von 3—5 Sgr. die lange Elle.
Poil de Chèvres, von 4½—6 Sgr. die lange Elle.
Kattune, 6/4 breit, echtfarbig, von 3—4 Sgr. die lange Elle.
Twills und **Camlots** in allen Farben.
Flanelle, weiß, karrirt und gestreift, recht dick.
Möbelstoffe von 3—10 Sgr. die lange Elle.
Gardinenzeuge, brochirt, gestreift und glatt, von 20 Sgr. bis 1⅔ Thlr. das Fenster.
Tischdecken von 15 Sgr. bis 3½ Thaler das Stück.
Umschlagetücher und **Doppel-Shawls** zu den billigsten Preisen.
J. Glücksmann & Co.,
Ohlauerstraße 70, zum schwarzen Adler.

Einen Dampfbrennapparat
von bester Beschaffenheit und Konstruktion, mit allem Zubehör, sucht zum Kauf: **H. Fricke** in Roswadze, an der oberschlesischen Bahn. [2781]

Bei J. C. B. Mohr in Heidelberg ist so eben erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstraße 3, zu beziehen:
Die
Philosophie des Rechtes
von
Fr. Jul. Stahl.
Erster Band:
Geschichte der Rechtsphilosophie.
Dritte Auflage.
Preis 3 Thlr. od. 5 Fl. 24 Kr.
Desselben Werkes
zweiter Band:
Rechts- und Staatslehre auf der Grundlage christlicher Weltanschauung.
2te Abtheilung.
Die Staatslehre und die Prinzipien des Staatsrechts.
Dritte Auflage.
Preis 3 Thlr. od. 5 Fl. 24 Kr.
Früher ist bereits erschienen:
Zweiter Band.
1ste Abtheilung:
Die allgemeinen Lehren u. das Privatrecht.
Dritte Auflage.
Preis 2 Thlr. 15 Gr. od. 4 Fl. 30 Kr.
Hiermit ist **Stahl's Philosophie des Rechts** wieder vollständig. Der Preis des ganzen Werkes ist 8 Thlr. 15 Gr. oder 15 Fl. 18 Kr.

Des zweiten Bandes zweite Abtheilung ist auch unter dem besonderen Titel erschienen:
Die Staatslehre
und
die Prinzipien des Staatsrechts
von
Fr. Jul. Stahl.
Dritte Auflage. [1971]
Preis 3 Thlr. od. 5 Fl. 24 Kr.

Essence of Spring-Flowers,
das köstlichste aller bis jetzt existirenden Parfüms, in Gläsern zu 8 Sgr. und zu 16 Sgr., wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Es sind nach und nach eine Menge Parfümerien bekannt und in den Gebrauch genommen worden, aber noch nie erfreute sich ein wohlriechendes Erzeugniß eines so ausgezeichneten Beifalls und starken Begehrs wie gegenwärtig die Essence of Spring-Flowers und noch nie sind die Officinen der berühmtesten Parfümeurs in London und Paris so besuchte Orte gewesen wie jetzt. Die elegante Welt wetteifert im Ankaufe der **Essence of Spring-Flowers,** um durch wenige Tropfen Kleider, Waschwasser, Taschentücher, Leibwäsche, Handschuhe, Salons und Boudoirs mit einem vorher nichtgekannten Wohlgeruch dauernd zu erfüllen. Und wer sollte auch in unserem ausgebildeten, verfeinerten Zeitalter einem solchen Genuß widerstehen können? Huldigten doch schon alle ästhetisch gebildeten Völker des Alterthums, wie des Mittelalters und der Neuzeit dem Sinne des Geruchs, und die ältesten Völker dachten sich sogar ihren Himmel voll Ambrosia und Wohlgeruch. [1276]
Carl Kreller, Chemiker.
En-gros-Lager für Schlesien ist nur allein etablirt in der
Hdl. Eduard Groß,
Breslau Neumarkt 42.

[2785]
Ein Freigut,
2½ Meile von Breslau, ¼ Meile vom Bahnhofe, bestehend aus 180 Morgen Weizen- und Roggenboden, 100 Morgen Wiesen und Buschwerk, Wohnhaus, Scheuern und Stallungen massiv, 7 Stück guten Pferden, 20 Stück Rindvieh und reichlichem Scheuerbestande, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen.
Die Gebäude stehen auf sehr angenehmem Platze, und ist überhaupt alles im besten Zustande.
Das Nähere zu erfragen beim Butterhändler **A. Mouse** in Breslau, Ring Nr. 9.

[936] **Bekanntmachung wegen Cours-Veränderungen im Bezirke der königlichen Ober-Post-Direktion in Breslau.**

In Folge der Veränderung, welche zum 1. Oktober d. J. in dem Gange der Eisenbahnzüge zwischen **Breslau** und **Waldenburg**, resp. **Reichenbach** zur Ausführung kommt, treten an demselben Tage die folgenden Veränderungen in den Postverbindungen des Bezirks der Ober-Post-Direktion in Breslau ein.

A. Es werden aufgehoben:

1) die tägliche Kariolpost zwischen Cudowa und Nachod,
2) die tägliche Personenpost zwischen Cudowa und Reinerz,
3) die tägliche Personenpost zwischen Frankenstein und Landeck (Bad),
4) die täglich 3malige Personen- (Omnibus-) Post zwischen Freiburg und Salzbrunn,
5) die zweite tägliche Personenpost zwischen Glaz und Reichenbach über Frankenstein,
6) die zweite tägliche Personenpost zwischen Glaz und Reinerz,
7) die tägliche Personenpost zwischen Habelschwerdt und Langenau,
8) die tägliche Schnellpost zwischen Königszelt und Liegnitz,
9) die tägliche Personenpost zwischen Landeck (Bad) und Reichenstein,
10) die dritte tägliche Personenpost zwischen Langenbielau und Reichenbach,
11) die dritte tägliche Personenpost zwischen Peterswaldau und Reichenbach,
12) die tägliche Botenpost zwischen Salzbrunn und Waldenburg.

B. Es werden neu eingerichtet:

1) eine tägliche Botenpost zwischen **Altwasser und Salzbrunn:**
aus Altwasser um 11 Uhr Vormittags,
in Salzbrunn um 11 Uhr 45 Min. Vorm.,
aus Salzbrunn um 3 Uhr Nachmittags,
in Altwasser um 3 Uhr 45 Min. Nachm.;
2) eine tägliche einmalige Personenpost zwischen **Freiburg und Salzbrunn:**
aus Freiburg um 7 Uhr 30 M. Abends,
in Salzbrunn um 8 Uhr 45 M. Abends,
aus Salzbrunn um 5 Uhr 30 M. Früh,
in Freiburg 6 Uhr 45 M. Früh;
3) eine tägliche Personenpost zwischen **Glaz und Lewin:**
aus Glaz um 9 Uhr Vorm.,
in Lewin um 12 Uhr 55 M. Nachm.,
aus Lewin um 2 Uhr Nachm.,
in Glaz um 5 Uhr 55 M. Nachm.;
4) eine tägliche Kariolpost zwischen **Lewin und Nachod:**
aus Lewin um 2 Uhr Nachm.,
in Nachod um 3 Uhr 30 M. Nachm.,
aus Nachod um 9 Uhr Vorm.,
in Lewin um 10 Uhr 30 M. Vorm.

C. In ihrem Gange werden, wie nachstehend anderweitig regulirt:

1) die tägliche Personenpost zwischen **Canth und Kostenblut:**
aus Canth um 5 Uhr 45 M. Abends,
in Kostenblut um 7 Uhr Abends,
aus Kostenblut 6 Uhr 45 M. Früh,
in Canth um 8 Uhr Früh;
2) die tägliche Botenpost zwischen **Canth und Kostenblut:**
aus Canth um 8 Uhr 45 M. Vorm.,
in Kostenblut um 10 Uhr 45 M. Vorm.,
aus Kostenblut um 3 Uhr Nachm.,
in Canth um 5 Uhr Nachm.;
3) die tägliche Personenpost zwischen **Canth Bahnhof und Zobten:**
aus Canth Bahnh. um 8 Uhr 50 M. Vorm.,
in Canth Stadt um 9 Uhr Vorm.,
aus Canth Stadt um 9 Uhr 20 M. Vorm.,
in Mörschelwitz um 10 Uhr 30 M. Vorm.,
aus Mörschelwitz um 10 Uhr 40 M. Vorm.,
in Zobten um 11 Uhr 50 M. Vorm.,
aus Zobten um 3 Uhr Nachm.,
in Mörschelwitz um 4 Uhr 15 M. Nachm.,
aus Mörschelwitz um 4 Uhr 25 M. Nachm.,
in Canth Stadt um 5 Uhr 30 M. Nachm.,
aus Canth Stadt um 5 Uhr 50 M. Nachm.,
in Canth Bahnh. um 5 U. 50 M. Nachm.;
4) die tägliche Personenpost zwischen **Charlottenbrunn und Schweidnitz:**
aus Charlottenbrunn um 1 U. 15 M. Nachm.,
in Schweidnitz um 4 Uhr 15 M. Nachm.,
aus Schweidnitz um 10 Uhr 30 M. Vorm.,
in Charlottenbrunn um 1 U. 30 M. Nachm.,
5) die tägliche Personenpost zwischen **Frankenstein und Neisse:**
aus Frankenstein um 11 Uhr Abends,
in Neisse um 5 Uhr Früh,
aus Neisse um 6 Uhr Abends,
in Frankenstein um 12 Uhr Nachts;
6) die tägliche Personenpost zwischen **Freiburg und Hirschberg** über **Bolkenhain:**
aus Freiburg um 7 Uhr 30 M. Abends,
in Hirschberg um 2 Uhr 5 M. Früh,
aus Hirschberg um 11 Uhr 30 M. Abends,
in Freiburg um 6 Uhr Früh;
7) die tägliche Personenpost zwischen **Freiburg u. Hirschberg** über **Landeshut:**
aus Freiburg um 10 Uhr 45 M. Vorm.,
in Hirschberg um 7 Uhr 5 M. Nachm.,
aus Hirschberg um 7 Uhr 45 M. Vorm.,
in Freiburg um 4 Uhr Nachm.;
8) die tägliche Personenpost zwischen **Freiburg und Landeshut:**
aus Freiburg um 7 Uhr 30 M. Abends,
in Landeshut um 19 Uhr 40 M. Abends,
aus Landeshut um 3 Uhr 10 M. Früh,
in Freiburg um 6 Uhr 15 M. Früh;
9) die tägliche Personenpost zwischen **Friedland und Waldenburg:**
aus Friedland um 4 Uhr Früh,
in Waldenburg um 5 Uhr 55 M. Früh,
aus Waldenburg um 11 Uhr 45 M. Vorm.,
in Friedland um 1 Uhr 40 M. Nachm.;
10) die tägliche Personenpost zwischen **Glaz und Landeck** Stadt:
aus Glaz um 9 Uhr Vorm.,
in Landeck um 12 Uhr Mittags,
aus Landeck um 7 Uhr 30 M. Abends,
i6 Glaz um 10 Uhr 30 M. Abends;
11) die tägliche Personenpost zwischen **Glaz und Reichenbach** über **Frankenstein:**
aus Glaz um 11 Uhr 30 M. Abends,
in Reichenbach um 5 Uhr 5 M. Früh,
aus Reichenbach um 8 Uhr 15 M. Abends,
in Glaz um 1 Uhr 50 M. Früh;
12) die tägliche Personenpost zwischen **Glaz und Reichenbach** über **Volpersdorf:**
aus Glaz um 10 Uhr Vorm.,
in Reichenbach um 3 Uhr 20 M. Nachm.,
aus Reichenbach um 11 Uhr 30 M. Vorm.,
in Glaz um 5 Uhr Abends;
13) die tägliche Personenpost zwischen **Glaz und Waldenburg:**
aus Glaz um 10 Uhr 15 M. Abends,
in Waldenburg um 5 Uhr 20 M. Früh,
aus Waldenburg um 8 Uhr 15 M. Abends,
in Glaz um 3 Uhr 20 M. Früh;
14) die tägliche Personenpost zwischen **Jauer und Königszelt:**
aus Jauer um 4 Uhr 15 M. Früh,
in Königszelt um 7 Uhr 5 M. Früh,
aus Königszelt um 6 Uhr 45 M. Abends,
in Jauer um 9 Uhr 35 M. Abends;
15) die tägliche Personenpost zwischen **Königszelt und Liegnitz:**
aus Königszelt um 10 Uhr Vorm.,
in Liegnitz um 3 Uhr 10 M. Nachm,
aus Liegnitz um 11 Uhr 45 M. Vorm.,
in Königszelt um 4 Uhr 55 M. Nachm.;
16) die tägliche Personenpost zwischen **Kynau und Wüstewaltersdorf:**
aus Kynau um 12 Uhr 30 M. Nachm.,
in Wüstewaltersdorf um 1 U 20 M Nachm.
aus Wüstewaltersdorf um 1 U. 40 M. Nachm.,
in Kynau um 2 Uhr 30 M. Nachm.;
17) die tägliche Personenpost zwischen **Landeshut und Waldenburg:**
aus Landeshut um 4 Uhr 30 M. Nachm,
in Waldenburg um 7 Uhr 15 M. Nachm.,
aus Waldenburg um 11 Uhr 15 M. Vorm.,
in Landeshut um 2 Uhr Nachm.;
18) die erste tägliche Personenpost zwischen **Langenbielau und Reichenbach:**
aus Langenbielau um 4 Uhr 40 M. Früh,
in Reichenbach um 5 Uhr 30 M. Früh,
aus Reichenbach um 11 Uhr 30 M. Vorm.,
in Langenbielau um 12 Uhr 20 M. Nachm.;
19) die zweite tägliche Personenpost zwischen **Langenbielau und Reichenbach:**
aus Langenbielau um 2 Uhr 40 M. Nachm.,
in Reichenbach um 3 Uhr 30 M. Nachm.,
aus Reichenbach um 8 Uhr 15 M. Abends,
in Langenbielau um 9 Uhr 5 M. Abends;
20) die tägliche Personenpost zwischen **Mettkau und Zobten:**
aus Mettkau um 6 Uhr 15 M. Abends,
in Zobten um 8 Uhr 15 M. Abends,
aus Zobten um 5 Uhr 30 M. Früh,
in Mettkau um 7 Uhr 30 M. Früh;
21) die tägliche Botenpost von **Mörschelwitz nach Jordansmühl:**
aus Mörschelwitz um 11 Uhr 15 M. Vorm.,
in Jordansmühl um 2 Uhr 15 M. Nachm.;
22) die tägliche Botenpost von **Nimptsch nach Heidersdorf:**
aus Nimptsch um 1 Uhr 50 M. Nachm.,
in Heidersdorf um 3 Uhr 50 M. Nachm.;
23) die erste tägliche Personenpost zwischen **Nimptsch und Reichenbach:**
aus Nimptsch um 3 Uhr 15 M. Früh,
in Reichenbach um 5 Uhr 25 M. Früh,
aus Reichenbach um 11 U. 30 M. Vorm.,
in Nimptsch um 1 Uhr 40 M. Nachm.;
24) die zweite tägliche Personenpost zwischen **Nimptsch und Reichenbach:**
aus Nimptsch um 1 Uhr 15 M. Nachm.,
in Reichenbach um 3 Uhr 25 M. Nachm.,
aus Reichenbach um 8 Uhr 15 M. Abends,
in Nimptsch um 10 Uhr 25 M. Abends;
25) die erste tägliche Personenpost zwischen **Peterswaldau und Reichenbach:**
aus Peterswaldau um 5 Uhr Früh,
in Reichenbach um 5 Uhr 30 M. Früh,
aus Reichenbach um 11 Uhr 30 M. Vorm.,
in Peterswaldau um 12 Uhr Mittags;
26) die zweite tägliche Personenpost zwischen **Peterswaldau und Reichenbach:**
aus Peterswaldau um 3 Uhr Nachm.,
in Reichenbach um 3 Uhr 30 M. Nachm.,
aus Reichenbach um 8 Uhr 15 M. Abends,
in Peterswaldau um 8 Uhr 45 M. Abends;
27) die tägliche Personenpost zwischen **Reichenbach und Reichenstein:**
aus Reichenbach um 11 Uhr 30 M. Vorm.,
in Reichenstein um 4 Uhr 5 M. Nachm.,
aus Reichenstein um 10 Uhr 45 M. Vorm.,
in Reichenbach um 3 Uhr 20 M. Nachm.;
28) die tägliche Botenpost zwischen **Tannhausen und Wüste-Giersdorf:**
aus Tannhausen um 2 U. Nachm.,
in Wüste-Giersdorf um 2 U. 30 M. Nachm.,
aus Wüste-Giersdorf um 12 Uhr Mittags,
in Tannhausen um 12 U. 30 M. Nachm.;
29) die tägliche Botenpost zwischen **Tannhausen und Wüstewaltersdorf:**
aus Tannhausen um 5 Uhr Früh,
in Wüstewaltersdorf um 7 Uhr Früh,
aus Wüstewaltersdorf um 7 Uhr 30 M. Abds.,
in Tannhausen um 9 Uhr 30 M. Abends;
30) die tägliche Personenpost zwischen **Volpersdorf und Wünschelburg:**
aus Volpersdorf um 2 U. 45 M. Nachm.,
in Wünschelburg um 5 U. 40 M. Nachm.,
aus Wünschelburg um 9 U. 15 M. Vorm.,
in Volpersdorf um 12 U. 10 M. Nachm.;
31) die wöchentlich 6malige, am Sonntage nicht coursirende Botenpost von **Wilhelmsthal nach Landeck:**
aus Wilhelmsthal um 8 Uhr 30 M. Vorm.,
in Landeck um 11 Uhr Vorm.

Gleichzeitig mit diesen Veränderungen werden die Post-Expeditionen in den Badeorten Cudowa, Landeck und Langenau ihre Wirksamkeit für dieses Jahr beschließen.

Breslau, den 29. September 1856.

Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: **Braune.**

Bekanntmachung. [937]

In Folge der Eröffnung des Betriebes auf den Eisenbahnstrecken zwischen **Ratibor** und **Leobschütz**, resp. zwischen **Ratibor** und **Rybnik** treten vom 1. Oktober d. J. ab folgende Veränderungen in den Posteinrichtungen ein:

A. Es werden aufgehoben:

1) Die Personenpost zwische Neisse und Ratibor,
2) die Personenpost zwischen Pleß und Ratibor,
3) die Kariolpost zwischen Bauerwitz und Ratibor,
4) die Kariolpost zwischen Loslau nnd Ratibor,
5) die Personenpost zwischen Gogolin und Leobschütz auf der Strecke zwischen Ober-Glogau und Leobschütz (zwischen Gogolin und Ober-Glogau bleibt die Post mit ihrem bisherigen Gange bestehen);
6) die Botenpost zwischen Kandrzin und Leobschütz.

B. Eingerichtet werden:

1) Eine Post-Expedition in Gr.-Peterwitz (an der Eisenbahnlinie zwischen Leobschütz und Ratibor);
2) eine tägliche Personenpost zwischen Neisse und Leobschütz, an Stelle der Post ad A. 1:
aus Neisse um 10 Uhr 20 Minuten Abends, nach Ankunft des II. Zuges aus Brieg,
in Leobschütz um 4 Uhr 40 M. Früh, zum Anschluß an den I. Zug nach Ratibor,
aus Leobschütz um 9 Uhr 45 M. Abends, nach Ankunft des II. Zuges aus Ratibor,
in Neisse um 4 Uhr 35 Minuten Früh, zum Anschluß an den 1. Zug nach Brieg,
3) eine tägliche Personenpost zwischen Pleß und Rybnik, an Stelle der Post ad A. 2:
aus Pleß um 1 Uhr 30 Minuten Früh,
in Rybnik um 5 Uhr 5 Min. Früh, zum Anschluß an den I. Eisenbahnzug nach Ratibor,
aus Rybnik um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags, nach Ankunft des I. Eisenbahnzuges aus Ratibor,
in Pleß um 5 Uhr 5 Min. Nachmittags;
4) eine tägliche Personenpost zwischen Loslau und Rybnik:
aus Loslau um 3 Uhr Früh,
in Rybnik um 5 Uhr Früh, zum Anschluß an den I. Eisenbahnzug nach Ratibor,
aus Rybnik um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags, nach Ankunft des I. Eisenbahnzuges aus Ratibor,
in Loslau um 3 Uhr 30 Min. Nachmitt.;
5) eine tägliche Personenpost zwischen Leobschütz und Ober-Glogau:
aus Leobschütz um 10 Uhr Abends nach Ankunft des 2. Eisenbahnzuges aus Ratibor,
in Ober-Glogau um 12 Uhr 30 Minuten Früh,
aus Ober-Glogau um 10 Uhr Vormitt.,
in Leobschütz um 12 Uhr 30 Minuten Nachmittags zum Anschluß an den 2. Eisenbahnzug nach Ratibor,
6) eine täglich zweimalige Kariolpost zwischen Katscher und Gr.-Peterwitz:
aus Katscher um 4 Uhr Früh und 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags,
in Gr.-Peterwitz um 5 Uhr Früh und 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags zum Anschluß an die Eisenbahnzüge nach Ratibor und resp. nach Leobschütz,
aus Groß-Peterwitz um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittags und 8 Uhr 15 Minuten Abends nach Ankunft der Eisenbahnzüge aus Ratibor,
in Katscher um 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags und 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Das Personengeld bei den Posten ad 2 bis 5 beträgt pro Person und Meile 6 Sgr., wofür 30 Pfund Gepäck frei mitgenommen werden können. Beichaisen werden bei diesen Posten nach Bedürfniß gestellt, ausgenommen in Loslau (ad 4), woselbst eine Gestellung von Beichaisen nicht stattfindet.

C. Im Gange verändert werden:

1) die tägliche Personenpost von Rybnik nach Gleiwitz-Bahnhof:
aus Rybnik um 12 Uhr 45 Minuten Nachmittags, nach Ankunft des Eisenbahnzuges aus Ratibor,
aus Gleiwitz-Bahnhof um 3 Uhr 50 Minuten Nachmittags, zum Anschluß an den Schnellzug nach Breslau;
2) die tägliche Personenpost zwischen Lublinitz und Tarnowitz:
aus Lublinitz um 7 Uhr Früh,
in Tarnowitz um 11 Uhr Vormittags, zum Anschluß an die Personenpost nach Schwientochlowitz,
aus Tarnowitz um 11 Uhr Abends, nach Ankunft der Personenpost aus Gleiwitz,
in Lublinitz um 3 Uhr Früh.

Oppeln, den 29. September 1856.

Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: **Eckardt.**

Konkurs-Eröffnung. [943]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau, Erste Abtheilung,
den 24. Septbr. 1856, Vormittags 10 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 9. Januar 1856 verstorbenen Schornsteinfegermeisters **Gustav Wilhelm Sander** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 24. März 1856

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Hahn** bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 10. Okt. 1856**, Vorm. 10 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Nitschke** im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 31. Oktbr. d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen **auf den 15. Nov. 1856**, Vorm. 10 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Nitschke** im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe **Müller** und **Hahn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Verstorbenen etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 31. Oktbr. 1856** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

[939] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Reinhold Hanke** hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf den

4. Oktober 1856 V.-M. 10 Uhr,

vor dem Kommissarius, im Berathungszimmer im ersten Stock anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypotheken-Recht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 25. September 1856.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Subhastations-Bekanntmchung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schuhbrücke Nr. 43 und 44 belegenen, auf 8234 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. und 3083 Thl. 4 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks zum Zweck der Auseinandersetzung, haben wir einen neuen Termin auf den **4. Dezbr. 1856, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hiermit vorgeladen. [941]

Breslau, den 24. Sept. 1856.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheil. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Teichstraße Nr. 1 d belegenen, auf 19,943 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 3. April 1857 Vorm. 11 Uhr

anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. [942]

Breslau, den 24. September 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [938]

Kreis-Gericht zu Sagan.

Das zu Sagan sub Nr. 87 gelegene Wohnhaus soll:

am 4. April 1857 VM. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

In diesem und dem daneben sub Nr. 86 belegenen, baulich damit verbundenen Hause, welches ebenfalls zur Subhastation gestellt ist, wird eine Schankwirthschaft betrieben. Das Haus Nr. 87 ist zufolge der in der Registratur einzusehenden Taxe auf 9493 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf., das Haus Nr. 86 auf 4708 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf., beide zusammen aber sind mit Rücksicht auf die darin betriebene Schankwirthschaft auf 14,201 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. geschätzt worden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Pauline und Theodor Stiller, Kaufmann Carl Büttner resp. deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Sagan, den 13 August 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung.

In dem Deposito des königl. Kreis-Gerichts, übergegangen aus dem Depositorio des vormaligen königl. Stadtgerichts hierselbst, ist ein Testament mit folgender Aufschrift niedergelegt:

Mein Wilhelmine v. Knobelsdorf, geborne Freiin v. Düsterlho, Testament und letzter Wille mit Deprezirung aller gerichtlichen Siegelung, Inventur und Taxe, übergeben ad manus der unterzeichneten Deputation des Magistrats Rosenberg.

Bischdorf, den 17. Juli 1800.

Richter. Wolff.

Die unbekannten Interessenten werden, da dies Testament länger als sechs und fünfzig Jahre im Deposito sich befindet, Niemand bisher die Eröffnung nachgesucht hat, und von dem Tode der Testatrizin etwas Zuverlässiges nicht bekannt worden ist, aufgefordert, die Eröffnung nachzusuchen, gegentheils das weitere Gesetzliche veranlaßt werden wird. [940]

Rosenberg O/S., den 20. Sept. 1856.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheil.

!! Höchst wichtig !!

Für Alle, welche an gichtischen oder rheumatischen Fußübeln leiden, werden die in der Arbeitsschule zu Neumarkt von weißer macedon. Schafwolle gestrickten **Gicht-Strümpfe** bestens empfohlen. Zu beziehen sind solche durch unseren Rendanten, Herrn Kaufmann **G. Weber**, à Paar 10 Sgr., das Dutzend 3⅔ Thlr. Gleichzeitig empfehlen wir Wiederverkäufern ca. 200 Paar blaue baumwollene und 300 Paar wollene Strümpfe für Männer, Frauen und Kinder zu sehr billigen Preisen. Gelder und Briefe werden franko erbeten. [1966]

Neumarkt bei Breslau.

Der Vorstand der Arbeitsschule.

Ein in der Provinz Schlesien ansässiger Kaufmann, welcher Ober- und Niederschlesien, so wie die Provinz Posen geschäftlich bereist, wünscht noch **einige gangbare Artikel zum Verkauf** zu übernehmen. Gefällige Offerten werden erbeten unter Adresse A. R. Breslau poste restante franco. [2614]

Auktion. Donnerstag den 2. Oktbr. d. J. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 44 Schmiedebrücke aus dem Nachlasse des Brauer **Kaas**, 3 Ballen Hopfen, 100 Stück diverse Biergefäße, 4 Bottiche, 1 Kühlschiff, diverse andere Braugeräthschaften, 1 eiserne Kochmaschine, 1 Billard; ferner Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, versteigert werden. [1983]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Donnerstag d. 2. Oktober d. J. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude und Freitag den 3. Oktober im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplatze Pfand- und Nachlaß-Sachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden. [1908]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Wegen **Versetzung** sollen morgen Donnerstag den 2. Oktober von 9 Uhr ab in dem Hause Ecke Teich- u. Gartenstraße par terre **einige gut erhaltene Möbel sowie Haus- und Küchengeräthe** öffentlich versteigert werden. [1990]

Saul, Auktions-Kommissarius.

Pferde-Auktion.

Wegen Aufhebueg der hiesigen Posthalterei werde ich am 7. Oktober d. J. vor dem hiesigen Rathause

15 Stück gesunde brauchbare Pferde

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. [198?]

Ratibor, den 29. September 1850.

E. Spiegel, Posthalter.

Große Auktion von Pflanzen.

Montag den 13. Oktober von 9 Uhr Morgens ab sollen aus **Eduard Hänel's** Garten zu Berlin, Potsdamer-Straße 118, folgende Pflanzen, nämlich: Ananas, Azaleen, Cactus, Camelien, Coniferen, namentlich vorzüglich schöne Araucarien, Pelargonien, Rhododendron, einschließlich Sikkim, und eine große Partie Warm- und Kalthaus-Pflanzen, unter diesen ein Sortiment schöner Yuccas, in meistens kräftigen Exemplaren, öffentlich versteigert werden.

Krieger, kgl. Aukt.-Kommissarius,
[1964] Leipzigerstraße 48.

A. I. Schraubendampfer.

Alexander II., Kapit. **Bleckert**
in Stettin, am **1. Oktober** erwartet, wird nach **St. Petersburg** (Stadt) schleunig wieder expedirt. [1940]

Warrior, Kapit. **Warne**
in Stettin, am **4. Oktober** erwartet, wird nach **Rotterdam** prompt wieder abgefertigt.

Alexandra, Kapt. **Lieckfeld**
wird nach **Hull** am **29. Oktober** abgehen.

Stolp, Kapit. **Voß**
Abfahrten nach { **Kolberg** und **Stolpmünde** } am **1., 9., 18.** u. **27. Oktober.**

Rud. Christ. Griebel in Stettin.

Bücher-Verkauf.

Die noch vorräthigen Bücher, Bilder und Musikalien der **Schölerschen** Buchhandlung (Firma: Ferdinand Burckhardt) sollen aus freier Hand verkauft werden.

Reflektanten auf Einzelnes oder auf das ganze Lager wollen sich gefälligst in frankirten Briefen an mich wenden.

Das Verzeichniß des Lagers ist in Breslau in der Buchhandlung der Herren **Trewendt** u. **Granier**, so wie in meinem Geschäftslokal zur Einsicht ausgelegt. [1973]

Neisse, den 25. September 1856.

Buchhandlung **Joseph Graveur.**

Im Wege der Submission sollen im Ganzen oder getheilt zur Anlieferung auf mehreren Gruben hiesigen Kreises vergeben werden:

Ca. 31,000	Cb.-F. in	1000 Stamm	Riegeln,
117,000	" "	7100 "	Sparren,
44,000	" "	2000 "	Sparren,
47,500	" "	4300 "	Reißlatten
26,000	" "	2300 "	"
2,000	Stück	kieferne	Bohlen,
4,000	"	"	Bretter,
1,800	"	Schwarten,	
2,000	Schock	Spließpfähle,	
450	"	Lattenpfähle,	
200	"	Schwartenpfähle.	

Offerten werden bis zum 21. Oktbr. d. J. Nachmittags 4 Uhr von Unterzeichnetem entgegen genommen und sind die nöthigen Lieferungs-Bedingungen in dem Johanna Gryczikschen Verwaltungs-Bureau während der gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen oder zu erlangen. [1969]

Beuthen OS., den 25. September 1856.

Köhler, Berg-Inspektor.

Freiwilliger Verkauf.

Eine gut eingerichtete hierselbst belegene Garnbleiche, welche sich des vorhandenen Wassers wegen auch zu anderen Anlagen verwenden ließe, und wozu ein Wohnhaus mit 5 Stuben, ein Hornviehstall, drei Schwarzviehställe, ein Keller, hinlänglicher Bodenraum, ein großer Garten nebst 2 Morgen Land, welches dicht an der Bleiche liegt, gehören, ist sofort durch mich zu verkaufen. [1912]

Kreuzburg, den 23. September 1856.

Schrott, Güter-Negociant.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem 1. Oktober d. J. eröffne ich am hiesigen Platze, Tarnowitzer-Straße im neuen Hause des Herrn Friseur **Waldmann**

ein konzessionirtes Kommissions- u. Agentur-Bureau

verbunden mit Ausführung schriftlicher Arbeiten, und Uebernahme resp. Ankauf von Forderungen zur Einklagung und Einziehung, und empfehle dieses Unternehmen der geneigten Beachtung des verehrten Publikums.

Gleiwitz, im September 1856. [1790]

Siegfried Oppler, Justiz-Aktuar

Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, können sich melden Schmiedebrücke 62.

Zweite Beilage zu Nr. 459 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 1. Oktober 1856.

Wilhelms-Bahn.

Fahrplan der Wilhelmsbahn mit ihren Zweigbahnen vom 1. Oktober 1856 anfangend bis auf Weiteres.

A. Tägliche Fahrten in der Richtung von **Kosel** nach **Oderberg** und zurück. (7,42 Meilen.)
Wegen der Anschlüsse vergleiche die Fahrpläne 19 und 35.

Meilen-Entfernung.	In der Richtung von Kosel nach Oderberg.	Schnellzug Nr. 3. Mrg. U.	M.	Personenzug Nr. 8. Abds. U.	M.	Güterzug Nr. 1. Mrgs. U.	M.	Güterzug Nr. 6. Mtg U.	M.	Güterzug Nr. 9. Abds. U.	M.	Extra-Güterzug Nr. 11 Mrg. U.	M.	Beförderungspreise in Silbergroschen. I.	II.	III.	Anschlüsse der Schnell- und Personenzüge in	
	Von Kosel	10	—	5	54	5	20	11	30	6	20	—	—	—	—	—	Kosel	Zug 3 vermittelt den Anschluß vom Rhein, Frankreich, Hamburg, Berlin, Breslau, Neisse, Warschau und Krakau. 8 vermittelt den Anschluß von Breslau u. Krakau.
2,39	Hammer	—	—	6	19	6	12	12	21	7	6	—	—	15	11	7½		
3,19	Rendza	—	—	—	—	6	30	12	38	—	—	—	—	18	13½	9		
										Ank. in								
4,38	Ratibor	10	40	6	48	7	20	1	40	7	40	6	—	27	20	13½	Oderberg	3 vermittelt den Anschluß nach Troppau, Olmütz, Wien, Preßburg, Pesth und Triest. 8 desgl. und nach Prag und Brünn.
6,08	Krzizanowitz	—	—	7	7	8	2	2	18	—	—	6	55	36	27	18		
7,08	Annaberg	—	—	7	24	8	40	2	50	—	—	7	30	42	31½	21		
7,42	Ankunft in Oderberg	11	10	7	30	8	50	3	—	—	—	7	40	46	35	23		

Meilen-Entfernung.	In der Richtung von Oderberg nach Kosel.	Schnellzug Nr. 7. Nm. U.	M.	Personenzug Nr. 2. Mrg. U.	M.	Güterzug Nr. 4. Mrg. U.	M.	Güterzug Nr. 5. Mtg. U.	M.	Güterzug Nr. 10. Abds. U.	M.	Extra-Güterzug Nr. 12 Mtg. U.	M.	Beförderungspreise in Silbergroschen. I.	II.	III.	Anschlüsse der Schnell- und Personenzüge in	
	Von Oderberg	4	—	6	36	—	—	12	—	6	20	11	10	—	—	—	Oderberg	Zug 7 vermittelt den Anschluß von Triest, Wien, Preßburg, Pesth, Olmütz und Troppau. 2 desgl. und von Prag und Brünn.
0,34	Annaberg	4	8	6	45	—	—	12	13	6	38	11	26	6	4½	3		
1,34	Krzizanowitz	4	20	6	58	—	—	12	30	7	5	11	43	10	7½	5		
												Ank. in						
3,04	Ratibor	4	45	7	23	8	15	1	20	8	—	12	8	22	16½	11	Kosel	7 vermittelt den Anschluß nach Breslau, Neisse, Berlin, Hamburg, dem Rhein, Frankreich und Krakau. 2 desgl. nach Breslau, Krakau und Warschau.
3,84	Rendza	—	—	—	—	8	45	1	44	—	—	—	—	28	21	14		
5,03	Hammer	5	7	7	51	9	2	2	—	8	37	—	—	31	24	15½		
7,42	Ankunft in Kosel	5	30	8	18	9	50	2	45	9	20	—	—	46	35	23		

B. Tägliche Fahrten in der Richtung von **Ratibor** nach **Leobschütz** und zurück (5,06 Meilen), und von **Ratibor** nach **Nikolai** und zurück (9,42 Meilen), auf letzterer vorläufig bis **Orzesche.**

Meilen-Entfernung.	In der Richtung von Ratibor nach Leobschütz und von Ratibor nach Nikolai.	Gemischter Zug Nr. 14 Vm. U.	M.	Gemischter Zug Nr. 16. Abds. U.	M.	Gemischter Zug Nr. 19 Vm. U.	M.	Güterzug Nr. 18 Mrg. U.	M.	Beförderungspreise in Silbergroschen. I.	II.	III.	Anschlüsse der gemischten Züge in	
	Von Ratibor	11	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	Leobschütz	Zug 14 vermittelt den Anschluß des Schnellzuges 3, des Personenzuges 2 der Hauptbahn und des gemischten Zuges 17 der Zweigbahn von Nikolai. — Zug 16 den Anschluß des Schnellzuges 7 und des Personenzuges 8 der Hauptbahn. —
1,66	Peterwitz	11	35	7	35	—	—	—	—	9	7	4½		
3,26	Bauerwitz	12	10	8	10	—	—	—	—	18	13½	9		
5,06	Ankunft in Leobschütz	12	40	8	40	—	—	—	—	30	22½	15		
	Von Ratibor	—	—	—	—	11	—	6	30	—	—	—		
1,19	Rendza	—	—	—	—	11	20	7	4	9	7	4½		
3,31	Czernitz	—	—	—	—	12	—	7	54	21	16	10½		
5,05	Rybnik	—	—	—	—	12	23	8	59	30	22½	15	Nikolai	Zug 19 vermittelt den Anschluß des Schnellzuges 3, des Personenzuges 2 der Hauptbahn und des gemischten Zuges 13 der Zweigbahn von Leobschütz.
8,13	Orzesche	—	—	—	—	1	25	10	43	48	36	24		
9,42	Ankunft in Nikolai	—	—	—	—	1	43	11	23	54	40½	27		

Meilen-Entfernung.	In der Richtung von Leobschütz nach Ratibor und von Nikolai nach Ratibor.	Gemischter Zug Nr. 13. Mrgs. U.	M.	Gemischter Zug Nr. 15 Nm. U.	M.	Gemischter Zug Nr. 17. Mrgs. U.	M.	Güterzug Nr. 20. Abds. U.	M.	Beförderungspreise in Silbergroschen. I.	II.	III.	Anschlüsse der gemischten Züge in	
	Von Leobschütz	5	15	2	10	—	—	—	—	—	—	—	Ratibor von Leobschütz	Zug 13 vermittelt den Anschluß an den Personenzug 2 und den Schnellzug 3 der Hauptbahn und an den gemischten Zug 19 der Zweigbahn nach Nikolai. Zug 15 an den Schnellzug 7 und Personenzug 8 der Hauptbahn.
1,80	Bauerwitz	5	55	2	50	—	—	—	—	12	9	6		
3,40	Peterwitz	6	30	3	25	—	—	—	—	21	16	10½		
5,06	Ankunft in Ratibor	6	55	3	50	—	—	—	—	30	22½	15		
	Von Nikolai	—	—	—	—	5	—	2	30	—	—	—	Rendza von Nikolai	Zug 17 vermittelt den Anschluß an den Personenz. 2 der Hauptbahn. —
1,29	Orzesche	—	—	—	—	5	23	3	20	9	7	4½		
4,37	Rybnik	—	—	—	—	6	15	5	4	24	18	12	Ratibor von Nikolai	Zug 17 vermittelt den Anschluß an den Schnellz. 3 der Hauptbahn und an den gemischten Zug 14 der Zweigbahn nach Leobschütz. —
6,11	Czernitz	—	—	—	—	6	53	6	14	36	27	18		
8,23	Rendza	—	—	—	—	7	23	7	4	48	36	24		
9,42	Ankunft in Ratibor	—	—	—	—	7	38	7	28	54	40½	27		

Bemerkungen: Bei den regelmäßigen Güterzügen findet bedingte Personen-Beförderung in III. Wagen-Klasse statt und vermitteln dieselben zugleich die Kommunikation der Anhaltestellen Birawa, Dziergowitz und Tworkau der Hauptbahn; Woinowitz, Stolzmütz und Wernersdorf der Zweigbahn nach Leobschütz; Paruschowitz, Egerfeld, Czerwiąka, Orzesche und Bradegrube der Zweigbahn nach Nikolai. — Bei den Schnellzügen wird nur auf denjenigen Stationen gehalten, bei welchen die Abfahrtszeit angegeben ist; bei diesen Zügen wird auch Eilfracht, Vieh und Equipagen nicht expedirt. — Der Verkauf der Billets und die Expedition des Gepäcks wird auf der Hauptbahn 10 Minuten vor Abgang des betreffenden Zuges geschlossen; auf den Zweigbahnen dürfen die Züge zur Ermöglichung des Anschlusses an die Züge der Hauptbahn 10 Minuten vor der angegebenen Abfahrtszeit von den Zwischen-Stationen abgelassen werden, daher die Passagiere gehalten sind, 15 Minuten früher zur Expedition sich einzufinden. — Beim Passagier-Gepäck wird ein Freigewicht von 50 Pfund gewährt. — Die von Nikolai mit Zug 17 ankommenden Passagiere erwarten zum Anschluß nach Breslau den Personenzug 2 der Hauptbahn in Rendza, wo überladen wird. — Bis zur Vollendung des zweiten Geleises zwischen Ratibor und Rendza soll Zug 18 den Zug 1 in Ratibor und Zug 17 den Zug 2 in Rendza erwarten.

Die eingerahmten Fahrzeiten bedeuten die Nachtstunden, welche von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Früh gerechnet werden. [1932]

Soeben ist bei Ad. Bänder in Brieg in Kommission erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [1992]

Die Piasten zum Briege,

oder Geschichte der Stadt und des Fürstenthums Brieg.

Von **K. F. Schönwälder.**

(Professor des königlichen Gymnasiums zu Brieg.)

3 Bände. (Mit der Genealogie des Fürstenhauses.) Preis 3 Thlr. 4 Sgr.

So eben ist erschienen, in Breslau vorräthig in der Sort.-Buchh. Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1993]

Lieblingsblumen.

1. Stiefmütterchen. — 2. Verbene. — Rhododendron.

Deren Fortpflanzung und Behandlung durch alle Jahreszeiten. Nebst Anweisung, leicht und sicher die größen **Prachtexemplare zu ziehen.**

Jedes Heft mit 1 brillant color. Abbildung.

Preis eleg. br. à 7½ Sgr.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl.

Die Lieblingsblumen sollen jedem Blumenfreund eine angenehme Gabe bilden, zugleich aber auch den Unkundigen befähigen, sich seine Blumen selbst zu ziehen. — Mit dem Heft der Lieblingsblumen, einem Spaten und einigen Blumentöpfen vermag man selbst in dem kleinsten Garten die schönsten und größten Blumen, so wie die prachtvollsten Varietäten selbst zu ziehen. — Jede Lieblingsblume bildet ein Heftchen, welchem stets eine prachtvoll kolorirte Abbildung der Blume beigefügt ist, die als Muster eines vollkommen schönen Exemplars dient.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Waremberg: Heinze.

Abonnements auf das in Leipzig erscheinende prachtvolle und beliebte Familienjournal

Die Gartenlaube,

vierteljährlich nur 15 Sgr., 3¾ Sgr. Stempelsteuer,

besorgt auf das Pünktlichste die Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20. [1994]

Inserate

für die in Warschau täglich erscheinenden und sehr stark verbreiteten Zeitungen

Gazeta Warszawska,

Kronika wiadomosci krajowich i zagranicznych

übernimmt zur weitern Besorgung die Buchhandlung von **Grass, Barth u. Comp.**, Herrenstrasse Nr. 20 in Breslau. [1742]

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Staats- und Religionsgeschichte

der Königreiche Israel und Juda.

Von **C. A. Menzel,**

königlich preußischem Consistorial- und Schul-Rath.

8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk bezweckt, durch wissenschaftliche, vom kirchlichen Standpunkte unabhängige, obwohl demselben befreundete Behandlung dem vielfach verkannten eigenthümlichen Gehalte eines Stoffes die ihm gebührende allgemeinere Anerkennung zu verschaffen, welcher die lebendigsten Bilder geschichtlicher Ereignisse und Zustände darbietet und vor anderen geeignet ist, an den Ursprung und Entwickelungsgang der staatlichen und geschichtlichen Dinge Gedanken zu knüpfen, ohne welche die Kenntniß des Geschehenen dem Besitze unverstandener Hieroglyphenschriften gleicht. Die Bücher der Propheten sind hierbei mehr als von früheren Bearbeitern dieser Geschichte herangezogen und aus denselben viele zeither unbeachtet gebliebene Umstände und Verhältnisse herausgestellt worden, die zum Theil ein ganz neues Licht auf die bekannt geltenden Thatsachen werfen. Der Verfasser hofft, durch seine Darstellung des prophetisch-symbolischen Charakters dieser wie der andern biblischen Quellenschriften auch kirchgläubige Gemüther mit seiner Ueberzeugung zu befreunden, daß der in diesen Schriften wehende Geist sich selbst als den Träger einer höhern Wahrheit bezeugt, und zur Beglaubigung dieses Zeugnisses der Hilfe einer künstlich wiedererweckten theologische Doctrin nicht bedarf. [21]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar.)

Einladung zur Theilnahme an der

Lugauer Bergbaugesellschaft Rhenania

ca. **2300 dresdner Scheffel** (2600 preußische Morgen) Kohlenfelder, **750,000 Thaler Kapital**, in Aktien à **100 Thaler** bei **10 pCt. Einzahlung, verzinslich mit 5 pCt.**

Da bereits mehr als laut Prospekt zur Konstituirung erforderlichen Aktien begeben sind, so schließt die Zeichnung

mit dem 10. Oktober und soll die

Generalversammlung den 20. Oktober in Weimar,

im russischen Hofe, Vormittag 11 Uhr stattfinden. Vorher können daselbst von 8—10 Uhr, sowie Nachmittags den 19. von 4—7 Uhr, die Einlaß-Karten gegen Vorzeigung der Interimsscheine vom Komite empfangen werden.

Außer bei den unterzeichneten Komite-Mitgliedern werden Zeichnungen entgegen genommen: bei der **Waaren-Kredit-Gesellschaft** zu Berlin, den Herren **Spier & Richter, Riedel und Gerike** in Magdeburg, **J. Kaufmann** in Hamm, **C. J. Norden & Sohn** in Emden, **C. Freund** in Erfurt, **H. Meyer** in Hannover, **Meisner** in Potsdam, **Friedheim**, Kommerzienrath in Köthen, **Th. Ebeling**, Generalagent in Braunschweig, **W. Aug. Hölscher** in Pr.-Minden.

Das Comite:

J. L. Blancbois, Kaufmann in Berlin. — A. v. d. Becke, Bergmeister und Gruben-Direktor, Natorp, Rechtsanwalt und Notar in Bochum. — Wilhelm Tischendorf, Firma: Wm. Tischendorf u. Comp., Ferdinand Schmidt, Fabrikant in Kallenberg. — C. Bölling, königl. preuß. Steuer-Inspektor in Kassel. — Heinr. Freih. v. Sydow, Rittergutsbesitzer, Zahn, Bürgermeister in Dortmund. — L. v. Schwartzkoppen, Justiz-Senats-Direktor in Ehrenbreitstein. — Hermann Spott, Firma: Spott u. Weber in Glauchau. — G. Bölling, Rittergutsbesitzer in Heeselicht bei Stolpen. — J. v. Pöppinghauß, königl. preuß. Berg-Gerichts-Rath, T. v. Schmettau, königl. preuß. Major a. D. in Kösen. — Egon Freiherr v. Lilien-Borg, Rittergutsbesitzer und Erbsälzer in Lahr bei Minden. — Moritz Seeger, Firma: Joh. Sam. Kloß in Leipzig. — August Lamprecht, Advokat und Amtsverweser, G. Singer, Firma: Pleißner u. Comp. in Lichtenstein. — Freiherr v. Blomberg, königl. preuß. Appellations-Gerichts-Rath, Heinrich v. Pöppinghaus, L. Rinteln, königl. preuß. Regierungs-Rath in Münster. — Heinrich v. Ledebur, O. v. Michels, königl. preuß. Kreis-Gerichts-Direktor, August v. Pöppinghausen, königl. preuß. Justizrath in Soest. Adolph v. Lilien, Erbsälzer und Kammerherr, Philipp v. Papen, königlich preuß. Rittmeister in Werl. — W. Winter, Ober-Appellations-Gerichts-Rath in Wiesbaden. — Conrad Freiherr v. Sydow, Rittergutsbesitzer zu Wischlingen bei Dortmund. — Graf F. Wilh. von der Recke-Volmerstein in Werdringen bei Herdecke. — C. C. Böhme, Kaufmann in Zwickau. [1963]

Mein geschwächter Gesundheitszustand veranlaßt mich, die von mir seit einer Reihe von Jahren, unter der Firma „S. E. Neugebauer" hierselbst geführte **Spielwaarenhandlung** meinem Schwiegersohne Herrn **Wilhelm Blasche** mit sämmtlichen Aktivis und Passivis und Ueberlassung bisheriger Firma, am heutigen Tage zu übertragen.

Das mir zeither freundlichst bewiesene Vertrauen und Wohlwollen, wofür ich meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich auch auf meinen Nachfolger gütigst übergehen zu lassen, dem ich ferner noch nach Kräften thätig zur Seite stehen werde.

Breslau, den 1. Oktober 1856.

Verw. **Karoline Neugebauer**, geb. **Voß.**

Der vorstehenden Anzeige schließe ich diejenige an, daß ich nächst meinem **Strickgarn-, Zwirn-** und **Seidengeschäft** auch die

Spielwaaren-Handlung

in den bisherigen Lokalitäten, Albrechtsstraße Nr. 29, ganz unverändert fortführen werde, und bitte auch in dieser Branche um das meiner Schwiegermutter geschenkte Vertrauen, dessen ich mich durch prompte und reele Bedienung würdig zu machen bestrebt sein werde.

Breslau, den 1. Oktober 1856. [1981] **Wilhelm Blasche.**

Familien-Verhältnisse halber soll ein in der fruchtbarsten Gegend Ostpreußens belegenes **Rittergut**, von 15 Hufen kulm. incl. gut bestandenem Wald für den festen Preis von 46,000 Thlr. bei 23,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Ertrag: 3000 Scheffel Getreide, 250 Fuder Klee- und Wiesenheu. Die Besitzung ist über 15 Jahre in 8 Felder mit 3 Getreide- und 5 Futterschlägen bewirthschaftet. Einschnitt und Inventarium für 12,000 Thlr. versichert. Inventarium, lebendes: 15 Pferde, 2 Fohlen, 30 Stück Rindvieh und für dieses Jahr nur 600 Schaafe, im folgenden 1000 Stück; todtes komplet, beides im vortrefflichsten Zustande. Hypotheken-Verhältnisse überaus günstig. Adresse X. Nr. 5 Breslau poste restante franco, dann wird die nähere Beschreibung ꝛc. erfolgen. [2563]

Familienverhältnisse halber sollen in einer Stadt Ostpreußens folgende **Grundstücke** für den festen Preis von 15,000 Thlr. verkauft werden: 1 Wohnhaus, massiv, 2stöckig mit 14 Fenstern Front, zu jedem Geschäft geeignet; 1 massiver Pferdestall zu 16 Pferden; 1 Speicher zu 2000 Scheffeln Getreide; 1 Brauerei, massiv, mit prächtigen Geräthen, gewölbter Drahtdarre (die einzige Brauerei im Orte, mit 2000 Tonnen Bier jährl. Absatz), Stallungen und anderweitigen Wohngebäuden, 2 Scheunen, 30 Morgen Land, drei Gärten (Land und Gärten unmittelbar an der Stadt), Inventarium, todtes und lebendes komplet. Adresse: W. Nr. 4 Breslau poste restante franco. [2564]

Ein Mädchen, in der Damenschneiderei vollkommen geübt, bittet die geehrten Herrschaften um Beschäftigung; dasselbe kann aber nicht außer dem Hause, sondern nur bei sich zu Hause arbeiten; auch würde es geneigt sein für ein Gewölbe zu arbeiten. Das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 24, drei Stiegen hintenheraus. [2812]

Für einen unverheiratheten **Gärtner**, welcher die Gemüse- und Blumenzucht gründlich versteht und Zeugnisse seiner Brauchbarkeit vorzeigen kann, ist auf dem Dominium Marschwitz bei Deutsch-Lissa eine Stelle offen. [2799]

Gesuch.

Ein junger, unverheiratheter Mann, welcher seit 10 Jahren als Werkführer einer Wollspinnerei fungirt und die Tuchfabrikation gründlich versteht, sucht, um sichs zu verändern, gestützt durch die besten **Empfehlungen**, anderweitig ein derartiges **Engagement**. Gefällige Offerten gelangen unter der Chiffre N. N. Nr. 10 poste restante Görlitz an den Suchenden. [1898]

Ein junger Mann, der mehrere Jahre die Oekonomie praktisch betrieben hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Verwalterstelle. Das Nähere in Dresden, Wallstraße Nr. 12, 2. Etage. Zuschriften erbittet man unter der Chiffre **M. B.** [1965]

Ein junger Kaufmann in den 20er Jahren, im Besitz vorzüglicher Zeugnisse, sucht zum 1. Oktober d. J. als Verwalter, Rendant, Buchhalter ꝛc. eine Stellung und bittet gefällige Offerten unter Chiffre A. Z. Nr. 2 poste restante Ohlau binnen 6 Tagen niederzulegen. [1967]

Ein Kautionsfähiger sucht eine **Destillation** oder **Schankwirthschaft** bald oder zu Weihnachten zu pachten. Näheres beim Juwelier Herrn **B. Casperke**, Neumarkt Nr. 45.

3000 Thaler werden gegen pupillarische Sicherheit auf ein städtisches Grundstück gesucht. Das Nähere bei Herrn **Trommel**, Ohlauerstraße 19. [2800]

Zwei Thlr. Belohnung.

Am 15. Sept. wurde am Blücherplatz zu Breslau verloren: eine Brieftasche mit Perlen ausgenäht, 1ste Seite ein Vergißmeinnicht, 2te Seite ein Blumenbouquet, worin sich befand, Rechnungen und lange Streifen beschriebene Papiere, kein Geldwerth. Der ehrliche Finder wolle selbige abgeben bei Frau **Grutz**, Messergasse 16. [2817]

Zu verkaufen:

1) Ein **Rittergut** von 1800 Mrg. Areal, für 80,000 Thlr. mit 30,000 Thlr. Anzahlung.
2) Ein **Rittergut** von 650 Morgen Areal, für 30,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Anzahlung.

Beide Güter liegen in fruchtbarer Gegend in Nieder-Schlesien.

3) In einer lebhaften Kreis-Stadt ein massives **Haus** nebst Garten mit vollständig eingerichteter Handlungs-Gelegenheit, so wie Wein- und Bier-Stube, für 5000 Thlr. mit 1500 Thlr. Anzahlung.
4) In einer lebhaften Garnisonstadt ein **Gasthof** erster Klasse, für 6,000 Thlr., mit 3,000 Thlr. Anzahlung.

Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kaufmann **Ratsch** in Guhrau, auf portofreie Anfragen. [2615]

Avis.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur Kenntnißnahme, daß ich von heute ab meinen Wohnort von Kupp O.-S. nach hier verlegt habe und bitte, alle meine Briefe, um Namensverwechselungen zu vermeiden, unter genauer Adresse:

„**L. W. Ebstein,**"
„Burgstraße",

zu bezeichnen. [2637]

Brieg, den 22. September 1856.

L. W. Ebstein.

Eine Brauerei,

in der Hauptstadt, welche seit 35 Jahren ihr gutes Renommee bewahrt hat, ist mir zum Verkaufe übertragen. Sämmtliche Gebäude sind massiv, das Wohnhaus vorzüglich schön, das Brauerei-Invent. reichlich u. im besten Zustande. Dahin gehört auch eine eigene Schrotmühle und eine sehr gute Malzdörre. Ein sehr großer schöner Garten vermehrt die Annehmlichkeiten der rentablen Besitzung. Verkaufspreis 36,000 Thlr., Anzahl. 12—15,000 Thl. Reflektanten, ernst u. zahlungsfähig, wollen sich an mich wenden. **Ernst**, Häuser- u. Güter-Negociant, Ring 40. [2819]

Danziger Wein-Goldwasser

von Js. Wedling Wtw. u. Eydam Dirck Hecker,

schömberger u. oppelner Würste

[1987] bei **Hermann Straka**, Junkernstraße 33, Delikatessen- und Mineralbrunnenhandlung.

Frische junge Fasanen

à Stück 20 Sgr., frische Rebhühner gespickt das Paar 18 Sgr., frische kleine Hasen gespickt à 10 und 12 Sgr. d. Stück, Großvögel, empfiehlt: Wildhändler **R. Koch**, Ring 7.

Guts-Verkauf.

In der Nähe von Breslau, an der Eisenbahn, ist ein Gut von circa 300 Morgen für den Preis von 20,000 Thaler, bei 6 bis 8000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Näheres am Neumarkt 32. [2786]

Schönste vollsaftige

Gardeser-Citronen,

pro 100 Stück 70 und 80 Sgr., in Originalkisten billiger, ungarische Weintrauben von besonderer Güte, empfiehlt: [2810]

P. Verderber, Ring 24.

Paraffin-Kerzen, Wiener Apollo-Kerzen,

Prima-, Sekunda- und Tertia-Stearinkerzen, empfiehlt an Wiederverkäufer und einzeln zu den billigsten Stadtpreisen: [2818]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Ein Flügel von Kirschbaumholz, beinahe ganz neu, für den Preis von 120 Thlr. ist zu verkaufen in der Blumen-Fabrik in der Ohlauer-Vorstadt, Klosterstraße Nr. 1a. [2824]

[1842] **Zu verkaufen**

im romantischen Eulengebirge in belebter Fabrik-Gegend **eine Scholtisei** mit Brau- u. Brennerei, sämmtliche Gebäude massiv und neu, reines fließendes Wasser, Ziegelei mit bestem Material, enthaltend gegen 150 Morgen Areal, Acker und Wiesen gut bei günstiger Lage, Obstgarten ꝛc. ꝛc., Preis 12,000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung. **Ein Mühlen-Grundstück** in gutem Baustande, nebst Brettschneide ꝛc. ꝛc., gegen 7 Morgen Acker und Gräserei, durch seine günstige Lage geeignet zu erweiterter Einrichtung, Preis 6000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung. Nähere Auskunft ertheilt:

G. Reinert, Oekonom und Kaufmann zu Wüste-Waltersdorf.

Am Sonnabend Abend ist in der Nähe des Stadttheaters eine **Mantille** mit schwarzem Moiré besetzt, verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält 3 Thaler bei **Schmidt**, Schweidnitzer-Stadtgraben 20. [2808]

Frisches Reh- u. Rothwild,

Fasanen, Haselhühner, Birkhühner, Rebhühner, Krickenten, Großvögel, das Paar 2½ und 3 Sgr., so wie frische **Hasen**, empfiehlt billigst: [2816]

W. Beier, Kupferschmiedestraße 16.

! Für Konditoren !

Ein Konditorgehülfe, der über seine Geschäftstüchtigkeit und moralische Aufführung die besten Zeugnisse aufweisen kann, und sich gegenwärtig in einer der ersten Konditoreien Oberschlesiens in Kondition noch befindet, sucht sobald als möglich ein anderweitiges Engagement. Adresse: G. K. Breslau poste rest.

---

2 möblirte Stuben, ungetrennt, im 3. Stock, sind monatlich für 5 Thlr. zu vermiethen, Nikolaistraße 44. [2806]

Teichstraße Nr. 2a

sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen.

Sehr billig zu verkaufen

ist der Rest eines aufgegebenen Drechsler-Waaren-Geschäfts, bestehend in circa 1000 St. Pfeifenspitzen, 300 fein, mittelfein und ordin. gemalten Köpfen, langen und kurzen Röhren u. dgl. m., bei **G. Weber** in Neumarkt.

10,000 Thaler zu 4½ pCt. Zinsen werden zur 1. Hypothek auf ein hiesiges Haus gesucht. Näheres Nikolaistraße Nr. 44 par terre links. [2807]

Es wird einem reisenden Publikum der Gasthof **„zur Stadt Berlin"** bei **Kilian** in **Reichenbach** in Schlesien, nahe dem Schweidnitzer-Thor, seiner Billigkeit und reelen Bedienung wegen, hierdurch bestens empfohlen. **Ein Reisender.** [2791]

Ein **Spezerei-Geschäft** in einem sehr lebhaften Orte, gut rentirend, ist veränderungshalber mit vollständiger Einrichtung u. Waarenlager sofort zu verkaufen, resp. zu verpachten. Nähere Auskunft wird prompt ertheilt gegen gefällige Anfragen unter Chiffre R. No. 33 poste restante Liegnitz. Unterhändler werden verbeten. [1986]

Zu vermiethen [2821]

und bald zu beziehen Neue-Weltgasse Nr. 37 im 1. Stock 4 große Stuben, Küche und Entree. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Eine möblirte Stube,

Hochparterre, vornheraus, kann von einem stillen anständigen Miether bald bezogen werden: Kurze-Gasse Nr. 1. [2794]

Es wird eine zu Weihnachten zu beziehende Wohnung von 4 Stuben, Küche ꝛc. gesucht. Adressen Reuschestraße Nr. 37 par terre rechts abzugeben. [2822]

Zwei auch drei elegant **möblirte Zimmer** sind für die Dauer des Landtages zu vermiethen Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 17, zwei Stiegen. [1975]

Die Bel-Etage mit Balkon, auf Wunsch mit Stallung und Wagenremise, ist zum 1sten Januar 1857 beziehbar, sofort zu vermiethen. Näheres bei **M. Hirtz**, Flurstraße Nr. 8.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben und lichter Küche ist zu vermiethen und zum Neujahr zu beziehen Burgfeld Nr. 12 u. 13.

[2823] **Zu vermiethen**

ein Zimmer Klosterstraße 1c.

Ritterplatz No. 1 ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Beigelass von Term. Michaelis ab zu vermiethen. [1877]

Ein **herrschaftliches Quartier** in der 2. Etage ist Antonienstr. Nr. 10 zum 1. Januar 57, auf Verlangen auch schon früher zu vermiethen. Stallung und Wagenplatz kann dazu gegeben werden. Näheres ebendas. beim Portier. [2795]

Antonienstraße Nr. 10

sind die **Parterre-Räumlichkeiten**, die bis jetzt das landräthl. Amt inne hat, zum 1. Januar 1857 oder auch schon früher, zu vermiethen. Näheres beim Portier des Hauses. [2796]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich:

Hornig's Hôtel garni,

24. 25. Ohlauer-Straße **24. 25.** in der Nähe der Post. [2802]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [1668]

König's Hôtel garni,

33, 33, Albrechts-Straße **33, 33,** dicht neben der königl. Regierung.

---

27. u. 28. Sept.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"30	27"3'"94	27"3'"13
Luftwärme	+ 9,4	+ 8,4	+ 17,6
Thaupunkt	+ 8,1	+ 7,8	+ 10,8
Dunstsättigung	90pCt.	95pCt.	59pCt.
Wind	SO	O	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter.

28. u. 29. Sept.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"2'"96	27"5'"14	27"6'"05
Luftwärme	+ 13,2	+ 10,6	+ 15,7
Thaupunkt	+ 11,1	+ 6,2	+ 5,9
Dunstsättigung	85pCt.	69pCt.	45pCt.
Wind	S	W	S
Wetter	heiter	wolkig	heiter.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau am 30. September 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	99—105	92	82 Sgr.
Gelber dito	95— 99	92	82 „
Roggen . . .	58— 60	54	52 „
Gerste . . .	48— 50	46	42 „
Hafer . . .	29— 30	28	27 „
Erbsen . . .	67— 70	65	60 „
Raps . . .	130—137	125	— „
Rübsen, Sommer-	110—115	105	— „
Kartoffel-Spiritus 12 Thlr. Gl.			

Breslauer Börse vom 30. September 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.		
Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110 G.
Poln. Bank-Bill.		94¾ B.
Oesterr. Bankn.		95 11/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	98¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	99½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¾ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	—
dito dito	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	84½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.

dito Litt. B. . .	4	97½ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	89¾ B.
Posener dito	4	—
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	97¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	—
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	78¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	78 G.
Schl. Bank-Ver.		—
Minerva		94¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	—
dito neue Em.	4	150¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	88¼ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54¾ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	53¾ G.
Neisse-Brieger .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	92¼ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	192¼ B.
dito Lt. B.	3½	175¼ B.
dito Pr.-Obl. .	4	88¼ B.
dito dito	3½	75¾ B.
Oppeln-Tarnow.	4½	106¼ B.
Rheinische	4	—
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	88¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.